Nr. 261. Die Presse. 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 5. November 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Rücktritt des Staatssekretärs v. Lindequist.

Se. Majestät der Kaiser hat auf den am Sonnabend gehaltenen Vortrag des Reichskanzlers das **Entlassungsgesuch** des Staatssekretärs **von Lindequist genehmigt** und sich damit einverstanden erklärt, daß der Gouverneur von Samoa **Dr. Solf** bis auf weiteres **mit der Leitung des Kolonialamts betraut wird.**

Bevor Dr. von Lindequist am Freitag sein Abschiedsgesuch erneut einreichte, war schon Geh. Regierungsrat **von Danckelmann** im Reichskolonialamt um seine Verabschiedung eingekommen. Auch er wird durch einen neuen Mann ersetzt werden. Beide Herren, von Lindequist und von Danckelmann sind mit dem mit Frankreich abgeschlossenen **Marokkoabkommen,** insbesondere mit der Überlassung eines Teils des französischen Kongogebiets an Deutschland als Kompensation und den durch den Erwerb des Kongogebiets bedingten Grenzregulierungen **nicht einverstanden.**

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns zum Rücktritt Lindequists geschrieben: Wie ein Steinwurf in einem Ameisenhaufen hat das Entlassungsgesuch gewirkt, das der Staatssekretär des Reichskolonialamtes eingereicht hat, weil er Gegner des Kongo-Marokko-Abkommens ist und weil ihm überhaupt um ein geflügeltes Wort zu gebrauchen, die ganze Richtung nicht paßt. In den Ämtern herrscht ein aufgeregtes Hin und Her, und die „verläßlichen" Journalisten wurden telephonisch in die Wilhelmstraße gerufen, um dort die Parole zu empfangen, daß ein unerhörter Disziplinarbruch vorliege. Das ist in der Tat formell durchaus richtig, denn ein Staatssekretär ist kein verantwortlicher Minister, er untersteht dem Kanzler, der im Reiche der einzige Minister ist. Es handelt sich also darum, daß ein Untergebener den Vorgesetzten desavouiert. Das ist allerdings in den Reichsämtern bisher unerhört gewesen.

Trotzdem wird man mindestens vom ästhetischen, vielleicht auch vom nationalen Standpunkt aus seine Freude an diesem prachtvollen Temperamentsausbruch Lindequists haben dürfen, der an die Zeit des jungen Bismarck erinnert. Wir haben genug vertrocknete Aktenseelen in unseren Ämtern, um eine solch erfrischende Ausnahme schätzen zu können. Obwohl Friedrich von Lindequist, der jetzt erst 49 Jahre zählt, eine glänzende Karriere gemacht hat, ist er nie Karrieremacher gewesen, sondern seine heiße und starke Liebe galt nur dem „größeren Deutschland", dem Deutschland der Zukunft über See. Dafür hat er, der schon 1894 als junger Assessor nach Südwestafrika auszog, sein Lebtag mit unbändigem Eifer und eisernem Rückgrat gearbeitet. Es gibt keinen Farmer, keinen Kulturpionier in deutschen Kolonien, der nicht froh aufgeatmet hätte, als Lindequist an die Stelle des großen Bluffers Dernburg trat. Er hat uns gelehrt, was es bedeutet, wenn ein Diplomat Nationalgefühl besitzt. Vor elf Jahren wurde er anstelle eines Mannes, der lästigen deutschen Beschwerdeführern geraten hatte, sie sollten doch Engländer werden, Generalkonsul in Kapstadt. Es war während des Burenkrieges. Lindequist ließ Bureau Bureau sein, setzte sich auf sein Pferd und ritt wochenlang einsam durch die Freistaaten, um überall persönlich deutsche Reichsangehörige aufzustöbern und in die Konsulatsmatrikel einzutragen. So erhielt er sie dem Vaterlande, erhielt aber auch ihnen die Möglichkeit, als „cives Germani" nachher Entschädigungsansprüche an die englische Regierung zu stellen. Das ist Lindequist, wie er leibt und lebt, ein Deutscher durch und durch, ein Mann von flammender Energie, dem jeder bequeme Bureaukratismus fernliegt. Auch in seinem hohen Amte nachher in Berlin war er nicht die unnachsehbare Größe, wie sein Vorgänger, sondern stets zu sprechen, wenn es deutschen Zielen galt. Er gab sich ganz ungezwungen und verkehrte sogar mit den oft so verfehmten Alldeutschen. Von Geburt aus einer armen Familie des Schwertadels stammend, hatte er das Gymnasium und die Universität nur mit materieller Hilfe eines Wohltäters absolvieren können und sein Jahr bei dem beschiedenen 42. Infanterieregiment abgedient, dem er noch heute als Hauptmann der Reserve angehört; daher war ihm auch „nichts Menschliches fremd" und das getrüffelte Berlin W verdarb ihn nicht.

Wenn Lindequist jetzt geht, so tut er es vielleicht in dem Bewußtsein, daß „deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen treiben", ohne Rücksicht auf oben und unten, auf links und rechts. Der Politiker wird sagen, der Staatssekretär habe dem Kanzler gröblich das Konzept verdorben und ihn in einer sehr heikUntergebener den Vorgesetzten desavouiert. Prestige als Leiter der auswärtigen Politik gebracht. Lindequist wird darauf antworten, die Politik gehe ihn nichts an, und er habe nur als Fachmann die Konsequenzen aus seiner Überzeugung gezogen. Diese Mannhaftigkeit ist unter allen Umständen sympathisch, auch wenn sie unmittelbar schädlich und als Disziplinbruch erscheint. Auch dem Grafen York von Wartenburg, der bei Tauroggen 1812 die Konvention mit den Russen schloß, um gegen die nominellen Vebündeten seines Königs, die Franzosen, zu kämpfen, war offiziell ein Eidbrecher, und doch gibt die Weltgeschichte ihm Recht.

* * *

Herr v. Lindequist ist am 15. September 1862 in Wosteritz in Pommern geboren. 1886 trat er als Referendar in den Justizdienst. 1889 ging er zur allgemeinen Staatsverwaltung über und wurde Regierungsreferendar in Trier. Im Juni 1892 zum Regierungsassessor befördert, trat er in die Dienste des Auswärtigen Amts, arbeitete zunächst in der Kolonialabteilung und ging im Februar 1894 als rechtskundiger Hilfsarbeiter nach Windhuk, wo er 1895 zum Stellvertreter des Landeshauptmanns ernannt wurde. Er nahm am Feldzuge gegen die Herero aktiven Anteil und zog auch gegen die Khauashottentotten zu Felde. In seiner Zivilstellung blieb er, seit Anfang des Jahres 1897 als Regierungsrat, bis er im Juni 1900 mit der Verwaltung des deutschen Generalkonsulats in Kapstadt beauftragt wurde. Seine endgiltige Ernennung zum Generalkonsul erfolgte im Jahre 1902. Im Mai 1905 wurde er, wie es hieß, nach Überwindung formeller Schwierigkeiten Gouverneur von Südwestafrika. Im Mai 1907 wurde er Unterstaatssekretär. Anfang des Jahres 1909 unternahm er eine längere Informationsreise nach den afrikanischen Kolonien. Am 10. Juni 1910 wurde er als Nachfolger Dernburgs Staatssekretär im Reichskolonialamt.

Professor Dr. Frhr. v. Danckelmann war in der Abteilung für die Zivilverwaltung beschäftigt, nachdem er schon vor Schaffung eines selbständigen Kolonialamtes dem Auswärtigen Amt angehört hatte. Er ist 1855 geboren, hat die Expedition zur Aufsuchung der „Vega" mitgemacht, reiste 1881 nach Afrika, weilte 1882 und 1883 am unteren Kongo und bereiste dann Angola und Messamedes. Von 1886 bis 1890 war er Generalsekretär der Gesellschaft für Erdkunde; er gibt außerdem die „Mitteilungen von Forschungsreisenden und Gelehrten aus den deutschen Schutzgebieten" heraus. Unter anderen Arbeiten hat er 1884 eine über „Das Kongogebiet" veröffentlicht. — Danckelmann wird also im Kolonialgebiet wohl der Sachverständige für dies Gebiet gewesen sein, das er aus eigener Anschauung kennt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Neben der Verstärkung des Expeditionskorps scheint der letzte italienische Ministerrat auch eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes derart beschlossen zu haben, daß die Türkei durch Angriffe der italienischen Flotte auf türkische Inseln und Küstenstädte außerhalb von Tripolis mürbe gemacht werden soll. In Malta ist nämlich nach dem Reuterschen Bureau die Nachricht eingegangen, daß alle italienischen Kriegsschiffe Tripolis verlassen hätten, um, wie man vermutet, in die türkischen Gewässer zu gehen.

Die italienischen Truppen von Tripolis eingeschlossen.

Es scheint sich zu bestätigen, daß sämtliche Außenforts der Stadt Tripolis sich in den Händen der Türken befinden, sodaß die Italiener auf die Stadt selbst und die Innenforts beschränkt sind. Man nimmt an, daß die türkisch-arabischen Streitkräfte recht bedeutend sind, weil sie sonst die Einschließung der ebenfalls beträchtlichen italienischen Truppenmacht nicht hätten vornehmen können. — Nach türkischen Meldungen sollen auch die neueren Kämpfe bei Derna und Benghasi für die Italiener ungünstig verlaufen sein.

Dem „Ikdam" zufolge hatten die türkischen Truppen einen großen Erfolg beim letzten Kampf in Derna. Sie nahmen zwei Geschütze und vier Mitrailleusen. Eine Kompagnie italienischer Soldaten wurde gefangen genommen. Auch in Benghasi waren die Türken siegreich und zwangen dort die Italiener zum Rückzug, wobei diese beim Einschiffen große Verluste hatten, deren Zahl unbestimmt ist.

Vom Freitag wird aus Tripolis gemeldet: Der gestrige Tag und die Nacht sind ruhig verlaufen. Am Vormittag kam es zu einem bedeutungslosen Vorpostengeplänkel. Um 9½ Uhr vormittags herrschte wieder vollständige Ruhe. Der Torpedobootszerstörer „Dardo" ist von Homs zurückgekehrt und berichtet, daß dort die Lage unverändert ist. Funkentelegraphische Nachrichten vom General Briccola besagen, daß auch in Benghasi nichts neues vorgekommen ist. — Die fremden Militärattachees besuchten Donnerstag Abend General Caneva und besichtigten heute Vormittag die Befestigungen der Westküste des Forts Nr. 6 und von Buameliana. Die letzte Nacht ist ruhig verlaufen. — Die „Agenzia Stefani" meldet: Entgegen den tendenziösen Gerüchten, daß gegen die arabischen Rebellen Regressivmaßregeln ergriffen worden wären, muß festgestellt werden, daß nach dem Aufstand nur Verräter und Waffenträger erschossen wurden. Im Gegenteil waren es die Türken, die gegen die Angehörigen des Roten Kreuzes Grausamkeiten verübten, die Verletzten verstümmelten und mörderische Geschosse unter sie warfen. — Die Kriegskorrespondenten genießen volle Bewegungsfreiheit.

Verstärkung des italienischen Expeditionskorps.

Der italienische Ministerrat beriet die Einberufung der Klasse 1889 zu den Fahnen, die wegen des Krieges, wie wegen des normalen Funktionierens der Armee notwendig ist. Gegenwärtig befinden sich viele Streitkräfte in Tripolis und der Cyrenaika. Daher hat sich die Notwendigkeit ergeben, als zweiten Korpskommandeur den General Fugoni zu entsenden. Die Regierung ist fest entschlossen, für alle Fälle weitere Streitkräfte zu mobilisieren und zur Abfahrt bereit zu halten, um den Krieg mit jeder gebotenen Energie zu Ende zu führen.

Die Juden von Tripolis.

Wie die Presseabteilung des zionistischen Zentralbureaus in Berlin mitteilt, beruht die von der „Agenzia Stefani" gebrachte Mitteilung, daß der Großrabbiner von Tripolis nach Rom telegraphiert habe, er begrüße die Okkupation durch die Italiener, auf freier Erfindung.

Mahmud Schewket gegen eine grausame Kriegführung.

Der türkische Kriegsminister gab dem Kommandanten Neschat-Bei in Tripolis strengen Befehl, die italienischen Gefangenen, die in die Hand der Türken gefallen seien oder fallen werden, menschlich zu behandeln, gegen sie keinen Racheakt zu verüben und für ihr Wohlergehen zu sorgen, wie es den heroischen Verteidigern eines zivilisierten Volkes geziemt. Der Abgeordnete Emir Arslan legte einen prachtvollen Kranz auf den Gräbern der im Krimkriege gefallenen Italiener nieder.

Die türkische Kammerkommission verhörte am Freitag den Vizewali von Tripolis Assim-Bei und den türkischen Geschäftsträger in Rom Saif Eddin, die erklärten, das Kabinett Hakki rechtzeitig von den Absichten der italienischen Regierung unterrichtet zu haben.

Türkische Aktion gegen Massauah?

Auch in einem Kabel des „Daily Telegraph" aus Aden heißt es, daß dort umgehenden, allerdings noch unbestätigten Gerüchten zufolge die Türkei die Absicht habe, binnen kurzem Schritte gegen Massauah zu unternehmen. Die türkische Garnison in Schaiik Saiy wurde um ungefähr 1500 Mann verstärkt. Ein italienischer Kreuzer hat den Hafen von Assab zur Basis genommen und kreuzt von dort aus bis in die Nähe von Perim, vermeidet aber die britischen Gewässer. Nahrungsmittel für die Pilger von Feddah, die zuerst als Kontrebande erklärt worden waren, sind jetzt freigegeben worden. Zwei britische Kreuzer liegen in Aden.

Neue Proteste indischer Mohammedaner.

In Kalkutta, Lucknow und anderen indischen Städten haben die Mohammedaner Massenversammlungen abgehalten und an den König von England appelliert, den „italienischen Schlächtereien" in Tripolis ein Ende zu machen.

Deutsche Zuschauer in Tripolis.

Die Leutnants Wolff-Dietrich von Helldorf, im Regiment der Gardes-du-Korps, und Freiherr von Gagern, im 2. Garde-Ulanen-Regiment, sind vom 1. Dezember ab auf ein Jahr zur kaiserlichen Botschaft am Quirinal kommandiert und sollen für einige Zeit dem italienischen Expeditionsstabe in Tripolis attachiert werden, wo unsere Armee bereits durch den Major im Großen Generalstabe von Kleist vertreten ist.

Politische Tagesschau.

Das Zulagewesen im Heere.

Eine Denkschrift über das gesamte Zulagewesen und die Löhnungszuschüsse im Reichsheer wird dem Reichstage mit dem neuen Militäretat zugehen. In dieser Denkschrift werden Vorschläge gemacht werden über eine Vereinfachung des Zulagewesens im Interesse größerer Sparsamkeit.

Sozialdemokratische Interpellation im Reichstage.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht: Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß Arbeiter der Reichseisenbahn nach langjähriger, durchaus zufriedenstellender Arbeit aus ihrer Arbeitsstelle entlassen wurden, weil sie zur Vertretung ihrer wirtschaftchlien Interessen im Rahmen der bestehenden Reichsgesetze tätig waren? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solch willkürliches, der Gleichberechtigung der Staatsbürger widersprechendes Vorgehen der Reichseisenbahnverwaltung für die Zukunft unmöglich zu machen?

Notstand der schlesischen Schiffer.

Infolge des diesjährigen trockenen Sommers, der die Schiffahrt monatelang unmöglich machte, ist unter der Schiffbevölkerung in Schlesien schwerer Notstand eingetreten. Es findet daher am Sonnabend, den 4. November, im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Besprechung über die von der Regierung zu ergreifenden Maßnahmen zur Linderung dieses Notstandes statt; an den Beratungen wird auch der Oberpräsident von Schlesien, Dr. v. Günther, teilnehmen.

Zentralverband deutscher Industrieller und Hansabund.

In einer am 29. Oktober abgehaltenen Versammlung des Verbandes mitteldeutscher Industrieller hat laut Bericht der „Frankfurter Zeitung" der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Stresemann gesagt: „Der innere Grund des Austritts (des Zentralverbandes deutscher Industrieller) aus dem Hansabund ist darin zu suchen, daß Rießer sich geweigert hat, Rötgers Verlangen zu erfüllen, daß das Direktorium des Hansabundes zur Hälfte mit Mitgliedern des Zentralverbandes zu besetzen sei." Diese Behauptung ist, wie den „Berliner Politischen Nachrichten" von zuständiger Stelle erklärt wird, unwahr. Ein solches Verlangen ist nicht gestellt worden.

Die „Zukraft" des Hansabundes.

„Auf Freitag, den 27. Oktober, war in den großen Saal des kaufmännischen Vereinshauses in Frankfurt a. M. der am Sonntag vorher bei der konservativen Versammlung, in der die Reichstagsabgeordneten Dr. Roesicke und Graf Westarp sprachen, vollständig gefüllt war, die Jahresversammlung des Hansabundes Frankfurt am Main einberufen. Als Hauptredner war Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann gewonnen und für die Versammlung an den Anschlagsäulen und in den Zeitungen tagelang vorher große Propaganda gemacht worden. Trotzdem war der Besuch der Versammlung kläglich, denn es waren nur etwa 70 Personen gekommen, sodaß der große Saal mit einem kleinen Versammlungsraum vertauscht werden mußte."

Austritt aus dem Hansabunde.

Anläßlich der Vorgänge bei der Reichstagswahl in Düsseldorf hat sich die Münsterer Ortsgruppe des Hansabundes aufgelöst; der Schriftführer, wie andere Vorstandsmitglieder haben ihre Ämter niedergelegt und ihren Austritt aus dem Hansabund erklärt, obschon man von Berlin aus alles Mögliche aufgeboten hat, dies zu verhindern.

Republik, Altersversicherung und Sozialdemokratie.

Es ist den deutschen Sozialdemokraten immer unangenehm, daran erinnert zu werden, daß ihre Partei es war, welche seinerzeit gegen die sozialpolitischen Gesetze im deutschen Reichstage stimmte. Das Unbehagen ist be-

greiflich. Hören wir doch, daß jüngst der sozialdemokratische Abgeordnete Berger von Milwaukee beim amerikanischen Kongreß den Antrag der Errichtung einer Altersversicherungsvorlage einbrachte, zu der zugestandenermaßen das entsprechende deutsche Reichsgesetz das Muster bildete. Interessant sind dabei die Auslassungen, welche das Hauptorgan der deutsch-amerikanischen Sozialdemokratie, die „Newyorker Volkszeitung“, an diese Tat knüpft. Da lesen wir u. a.: „Was die Entlohnung betrifft, so ist die Arbeiterklasse auch anderswo nicht besser dran. Aber viele der anderen Länder, wie z. B. Deutschland, haben die Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber allen Arbeitern anerkannt. Die Vereinigten Staaten sind wie gewöhnlich, wenn es sich um Gesetze zum Schutze der Arbeiterklasse handelt, die rückständigste aller Nationen. Die republikanische Partei hatte eine dahingehende Forderung im Programm von 1900, aber der republikanische Kongreß tat nichts in der Sache. Durch diese Tendenz, allen großen Kulturaufgaben vollständig verständnislos gegenüberzustehen, resultiert ein Zurückbleiben hinter den rüstig vorwärtsschreitenden und modernen Verhältnissen entsprechenden Gesetzgebungen anderer Kulturländer.“ — Im Auslande wird also von der Sozialdemokratie die monarchische soziale Gesetzgebung Deutschands als vorbildlich, rüstig vorwärtsschreitend, bezeichnet, ihre Führer schämen sich nicht, mit dem Geistesprodukte deutscher Staatsmänner hausieren zu gehen, daheim aber wird dieselbe Regierung als die rückständigste, reaktionärste verschrieen, die reif sei, vom Erdboden weggefegt zu werden.

Der Kabinettswechsel in Österreich.

Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet: Der Kaiser empfing Donnerstag Abend den designierten Ministerpräsidenten Grafen Stuergkh in längerer Audienz. Graf Stüergkh berichtete über die Kabinettsbildung; seine Vorschläge fanden die Zustimmung des Kaisers. Die Kaiserlichen Handschreiben über den Kabinettswechsel werden Sonnabend im Amtsblatt erscheinen. — Die „Wiener Ztg.“ wird am Freitag das Kaiserliche Handschreiben betreffend die Enthebung des Kabinetts Gautsch und die Ernennung des Kabinetts Stuergkh veröffentlichnn. Das Handschreiben an Baron Gautsch lautet: Lieber Freiherr v. Gautsch! Zum dritten Male meinem Rufe folgend, waren Sie unter schwierigen Verhältnissen mit dem vollen Einsatze ihrer Persönlichkeit unablässig bemüht, den geordneten Gang der Staatsgeschäfte zu sichern. Indem ich nunmehr in Würdigung der von Ihnen vorgelegten Gründe Ihrer Bitte um Enthebung von dem Amte meines Ministerpräsidenten für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder in Gnaden willfahre, gedenke ich mit wärmstem Dank ihrer bei Übernahme dieses Amtes mit Außerachtlassung persönlicher Rücksichten neuerlich bekundeten vorbildlichen Pflichttreue und selbstlosen Hingebung an die Interessen des staatlichen Dienstes. Ihr ausgezeichnetes, durch so viele Jahre in wichtigen Stellungen erprobtes Wirken sichert Ihnen meine stete Erkenntlichkeit und mein uneingeschränktes Vertrauen. Als bleibendes Zeichen meiner fortdauernden Gewogenheit verleihe ich Ihnen die Brillanten zum Großkreuz meines St. Stefansordens. — Der Deutsche Nationalverband trat Freitag Vormittg zur Beratung über seine Stellung zum neuen Kabinett zusammen. In einem über die Sitzung ausgegebenen Communiqué spricht sich der Verband für eine abwartende Haltung aus.

Beim Reichsparteitag der österreichischen Sozialdemokraten

deutscher Zunge, der in Innsbruck stattfindet, wurde nach 2tägiger Debatte über die nationale Trennung eine Entschließung Dr. Adlers angenommen, die sowohl den Radikalen als den Gemäßigten Rechnung trägt. Das Vorgehen der separatistischen Führer wird darin aufs schärfste verurteilt und die Internationalität der Sozialdemokratie betont. In der Debatte wurde, nach der „Köln. Ztg.“, mitunter sehr scharf über den Bestand oder Nichtbestand einer sozialdemokratischen Gesamtpartei gestalten. Das Ergebnis den Separatistendebatte ist, daß unter der österreichischen Sozialdemokraten die Nationalitätsfrage eine bedeutende Rolle spielt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus und die Wehrvorlage.

Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Albert Berzeviczy, der mehrere Wochen hindurch bemüht war, die Opposition zur Einstellung der Obstruktion gegen die Wehrvorlage zu bewegen, veröffentlicht eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß seine Verhandlungen mit der Opposition gescheitert sind, und daß infolgedessen die Regierung nicht beabsichtigt, mit der Opposition in direkte Verhandlungen zu treten, da die Anschauungen der verschiedenen Fraktionen der Opposition auseinandergehen, sodaß keine Aussicht vorhanden ist, die Erledigung der Wehrvorlage durch eine Verständigung mit der Opposition sicherzustellen. — Am Freitag hat der Präsident des Abgeordnetenhauses Albert Berzeviczy demissioniert. Die Ursache seines Rücktritts soll sein, daß seine milde Auslegung der Hausordnung nicht imstande gewesen sei, die technische Obstruktion gegen die Wehrvorlage, die nunmehr vier Monate dauert, zu verhindern. Wie verlautet, wird die Majorität für die Präsidentschaft des Abgeordnetenhauses den Grafen Stefan Tisza als Kandidaten aufstellen.

Wichtige Aenderung im französischen Marinekommando.

Präsident Fallières unterzeichnete ein Dekret, durch das das erste und zweite Geschwader zu einer Flotte vereinigt werden, um so die Ausbildung unter einem einzigen Kommando zu bewirken. Vizeadmiral Boué de Lapeyrère ist zum Oberbefehlshaber der Flotte ernannt worden.

Von der französischen Marine.

Nach Meldungen der Blätter übergab Kapitän Jaurès bei seinem Urlaubsantritt seine Befugnisse als Kommandant der „Liberté“ nur deshalb nicht ordnungsmäßig, weil sein unmittelbarer Stellvertreter Fregattenkapitän Joubert, der ebenfalls nicht an Bord war, nicht die ihm zukommende Entschädigung von 20 Francs verlieren sollte. Jaurès hielt sich übrigens dabei nur an eine ziemlich allgemein beobachtete Gepflogenheit.

Zur Lebensmittelteuerung in Frankreich.

Der französische Ministerrat billigte den Entwurf zur Linderung der Lebensmittel- und Mietsteuerung.

Spanien und Frankreich.

Die „Correspondencia militair“ schreibt aus Anlaß der spanisch-französischen Marokko-Verhandlungen: Wir sind selbstverständlich Anhänger einer einfachen Annektierung des spanischen Einflußgebietes, da diese am leichtesten allen Verwicklungen vorbeugt und somit für unsere Kolonisierung am günstigsten ist. Wir ziehen die Annektierung so sehr vor, daß wir nicht zögern würden, einige Opfer in unserer südlichen Zone zu bringen, falls Frankreich die Unantastbarkeit unserer nördlichen anerkennt.

Der englisch-deutsche Spion Max Schultz

ist vom Geschworenengericht der Grafschaft Devonshire in Exeter zu 21 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der König von Griechenland

stattete Freitag Nachmittag in Paris dem Präsidenten Fallières einen Besuch ab. Die beiden Staatsoberhäupter unterhielten sich etwa 20 Minuten lang in herzlicher Weise. Später erwiderte Präsident Fallières den Besuch des Königs.

Ein russisches Urteil über das Einfuhrscheinsystem.

Die „Grenzboten“ machten auf das Urteil aufmerksam, das W. P. Drosdow im „Wjestnik Jewropy“ über das deutsche Einfuhrsystem gefällt hat. Dieses Urteil geht dahin: Das Einfuhrscheinsystem wirkt auf die Preisbildung in Libau, Odessa, Königsberg und Antwerpen derart, daß Deutschland allein am russischen Roggen, Hafer und Weizen während der Jahre 1906 bis 1909 jährlich 51,9 Millionen Rubel oder rund 110 Millionen Mark verdient habe, die der russischen Volkswirtschaft durch eine Abänderung des Systems leicht wieder zugeführt werden könnten. — Solche Angaben sind hoffentlich geeignet, gewisse Kreise zu weiterem Nachdenken über die Berechtigung des Sturmlaufes gegen das System der Einfuhrscheine anzuregen!

Kreta und kein Ende.

Die Pforte hat neue Schritte bei 3 Kretaschutzmächten unternommen wegen der Beschlüsse der geheimen Sitzung der kretischen Kammer. — Auf das Verlangen nach direkten Erklärungen hat die griechische Regierung der Pforte die formelle Versicherung gegeben, daß kretische Deputierte nicht zur griechischen Kammer zugelassen werden sollten.

Eine Flottenrede des Präsidenten Taft.

Nach der Flottenschau über 98 Kriegsschiffe auf dem Hudson hat Präsident Taft eine Erklärung erlassen, in der gesagt wird: Jedermann mußte die Bereitschaft und die hohe militärische Ausbildung unserer Flotte und ihrer Besatzung erkennen. Es mangelt nur noch an der genügenden Anzahl Torpedobootzerstörer, deren je vier auf ein Schlachtschiff kommen sollten. Die anderen Nationen bauen außer Schlachtschiffen auch noch gewaltige Kreuzer von großer Geschwindigkeit. Die Flotte der Vereinigten Staaten sollte in ähnlicher Weise ausgerüstet werden. Wenn die Flotte nicht auf der Stufe der höchsten Leistungsfähigkeit erhalten wird, sind die Kosten dafür nutzlos verschwendet.

Die mexikanische Kammer

bestätigte fast einstimmig die Wahl Maderos zum Präsidenten und Suarez' zum Vizepräsidenten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. November 1911.

— Der Kaiser begab sich heute Mittag nach Döberitz, um an der Hubertusjagd teilzunehmen.

— **Von den Höfen.** Die Großherzogin Hilda von Baden, Gemahlin des regierenden Großherzogs Friedrich II., vollendet am Sonntag, den 5. November, ihr 47. Lebensjahr. Die Großherzogin ist bekanntlich eine geborene Prinzessin von Nassau und Schwester des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg. — Erbgroßherzog Georg von Hessen und bei Rhein, der älteste Sohn des regierenden Großherzogs Ernst Ludwig und der Großherzogin Elenore, geborenen Prinzessin zu Solms-Hohensolms-Lich, wird am Mittwoch, den 8. November, fünf Jahre alt.

— Als Chefredakteur für den konservativen „Reichsboten“ ist Dr. Kropatschek, ein Sohn des verstorbenen Abgeordneten und Leiters der „Kreuzzeitung“, gewonnen worden. Dr. Kropatschek hat sich in letzter Zeit lebhaft an der konservativen Bewegung in Frankfurt am Main betätigt.

— Eine kommunale Mutterschaftsversicherung, wohl die erste ihrer Art im deutschen Reich, ist in Sebnitz in Sachsen eingerichtet worden.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Im Reichstagswahlkreise Mörs-Rees stellen die Nationalliberalen den Berliner Staatsanwalt Dr. Rosenfeld als Kandidaten auf. — Nach Blättermeldungen soll im Kreise Osnabrück doch noch eine Einigung zwischen der nationalliberalen Partei und der forschrittlichen Volkspartei zustande gekommen sein. Die Kandidaturen des Grafen Hoensbroech und des Generaldirektors Stöve sollen zurückgezogen und an ihrer Stelle als Kompromißkandidat Tischlermeister Wippermann aufgestellt werden. — Der bisherige Vertreter des Wahlkreises Lüdinghausen, Herzog von Arenberg (Zentrum), hat es abgelehnt, wieder eine Kandidatur zu übernehmen. — Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte haben beschlossen, im Kreise Neuwied bei der kommenden Reichstagswahl für den Kandidaten der Deutsch-konservativen Partei, Tischlermeister Müller-Neuwied einzutreten. — Im Reichstagswahlkreis Ehingen wird Abg. Gröber wieder kandidieren. — Vom Zentrumsabg. Grafen v. Oppersdorff, der in seinem Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt abgesägt worden ist, weiß die „Köln. Volksztg.“ zu erzählen, daß er den gegenwärtig von der Reichspartei vertretenen Wahlkreis Lissa-Fraustadt bereise und sich um das Mandat dieses Kreises bewerbe.

Die Revolution in China.

Das Ende der Mandschu-Herrschaft. Die Militärliga ist mit den ihr gemachten Zugeständnissen noch nicht zufrieden; sie verlangt ein Edikt, das den Mandschus alle Sonderrechte nimmt und ihnen das Aufgesaugtwerden durch das chinesische Volk erleichtert. Der Newyorker „Herald“ meldet aus Peking: Der Hauptpunkt des von der Nationalversammlung und der Militärliga vorgeschlagenen Programms ist die vollständige Beseitigung der Vorrechte der Mandschu-Aristokratie. Nicht zufrieden damit, die Mandschus der Macht zu entkleiden, hat die Liga sich entschlossen, die Gelegenheit zu benutzen, um den Mandschus die seit Jahrhunderten ausgenutzten Vorrechte zu nehmen, die sie zur herrschenden Klasse machen. Bis jetzt hat sich der Thron noch nicht entschieden, diesen Forderungen nachzugeben; doch dürfte es nur eine Frage der Zeit sein. — Ein am Donnerstag Abend veröffentlichtes kaiserliches Edikt entzieht dem Prinzen Tsailun und den anderen Mandschus die ihnen früher erteilte Vollmacht, die Grundlagen einer Verfassung zu entwerfen, und überträgt diese Aufgabe der Nationalversammlung.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Da **ihre Forderungen bewilligt** worden sind, wird die **zweite Nordarmee** sogleich nach dem Yangtse aufbrechen, um diejenigen Aufständischen zu vernichten, die den Kampf fortsetzen und damit nicht nur gegen die Dynastie, sondern auch gegen die Verfassung handeln würden.

General Yintschang ist am Donnerstag in **Peking** eingetroffen. Eine ungeheure Anzahl Chinesen und hunderte von Beamten waren auf dem Bahnhof versammelt. Es herrschte keine Begeisterung, aber es kam auch nicht zu Ruhestörungen.

Im Osten von Peking, in der Provinz **Schensi**, geht die Geschichte jetzt auch los. In der Hauptstadt am Peiho eingetroffene amtliche Depeschen aus **Shihkiatan** besagen: Ein **Regiment**, das den Kaiserlichen in Schensi zur Hilfe geschickt worden ist, hat **gemeutert**, einen Brigadegeneral getötet, dann die Mandschu-Stadt beschossen und über **tausend Mandschus ermordet**, unter ihnen den Gouverneur und seine Familie. Das Yamen des Gouverneurs ist zerstört.

Zuguterletzt kamen auch aus **Schanghai** noch Nachrichten, wonach der Aufstand sich bis dorthin verbreitet hat. Das Reutersche Bureau meldet nämlich: In dem benachbarten Bezirk Tschapei hat am Freitag das **Polizeikorps gemeutert.** Die Offiziere sollen geflohen sein. Es ist ungewiß, ob die Bewegung auf revolutionäre Ursachen zurückzuführen sei, oder ob es sich um einen gewöhnlichen Fall von Unbotmäßigkeit handelt. Die Revolutionäre haben Donnerstag Abend das Arsenal eingenommen. Die Polizeitruppen haben sich ihnen angeschlossen. — Nach weiterer Meldung sind die Aufständischen im Besitz der Chinesenstadt in Schanghai und haben dem Konsularkorps die Errichtung einer provisorischen republikanischen Regierung formell mitgeteilt.

Zur Verstärkung der Wachen in den **russischen Ansiedelungen** in China ist eine Kompagnie Grenzwächter von Charbin entsandt worden.

Provinzialnachrichten.

Posen, 3. November. (Erwerb der Ansiedelungskommission.) Das Rittergut Miroslaw, Kreis Kolmar i. P., 550 Hektar groß, bisher dem Rittergutsbesitzer Ernst Hannibal Rißmann gehörig, ist von der Ansiedelungskommission angekauft worden.

* **Stralkowo**, 4. November. (Ortsnamenänderung. Chaussee.) Die polnische Schreibweise der Landgemeinde Strzalkowo ist in „Stralkowo“ umgeändert worden. — Die vom Kreise neuerbaute Chaussee Stralkowo-Parusewo ist fertiggestellt und für den Verkehr freigegeben.

* **Freystadt**, 3. November. (Unfall.) In große Aufregung versetzte ein Unfall eine Hochzeitsgesellschaft in Bauthen. Die Mutter der Braut, Frau Hofbesitzer Rach, machte sich mit einer Petroleumlampe zu schaffen. Plötzlich explodierte die Lampe und Frau Rachs Kleider fingen Feuer. Die unglückliche Frau erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Stettin, 2. November. (In einer Vertrauensmännerversammlung der konservativen Partei) wurde beschlossen, für die Reichstagswahl den Geschäftsführer des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Walz, als Kandidaten aufzustellen. Diese Kandidatur soll nicht nur von der Reformpartei und den Konservativen, sondern auch von den Nationalliberalen unterstützt werden. Für die freisinnige Volkspartei kandidiert der Landtagsabgeordnete Lippmann, für die Sozialdemokratie Vogtherr-Charlottenburg. In der Stichwahl werden die konservativen Parteigruppen sämtlich für den Freisinnigen stimmen.

Frankfurt (Oder), 3. November. (Hinrichtung.) Heute früh wurde auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der frühere Baugewerksschüler Schmidt aus Breslau enthauptet. Schmidt hatte den Landbriefträger David aus Biberteich, mit dessen Frau er ein Verhältnis unterhielt, ermordet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. November 1911.

— (Kirchenkollekte.) Am Reformationsfeste (5. November) wird in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Sammlung für den westpreußischen Hauptverein der deutschen Lutherstiftung gehalten werden.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) findet wieder am nächsten Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Schaffung der Stelle eines Stadtforstrats und Wahl eines Stadtforstrats.

— (Coppernikus-Verein.) Die nächste Monatssitzung findet am Montag den 6. November, abends 8½ Uhr, im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Den Mitgliedern wird in dem geschäftlichen Teile bekannt gegeben werden, welche Vorträge auswärtiger Gelehrter im kommenden Winter durch den Verein veranstaltet werden. Es sei heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste, also zweite Vortrag schon am 13. November von Prof. Dr. Luckwaldt von der Technischen Hochschule in Danzig über „Den deutschen Orden in Preußen“ gehalten werden wird. In der Monatssitzung ist ferner die Wahl eines Bibliothekars und die von 2 ordentlichen Mitgliedern vorzunehmen. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Teile wird Herr Rektor Schüler einen Vortrag halten, zu dem die Einführung von Gästen gern gesehen wird: „Entwicklung und Untergang des coppernikanischen Weltsystems im Altertum“.

— (Ein Basar des Kleinkinderbewahrvereins) findet, wie mitgeteilt, am 16. d. Mts. im Artushof statt. Der Verein ist in diesem Jahre mehr denn je auf die Unterstützung der Bürgerschaft angewiesen, da er infolge des Hausbaues außergewöhnlicher, größerer Mittel bedarf, seine Ausgaben zu decken. Diese zu beschaffen, soll der Basar dienen. Daher ist ein reger Besuch aller Gesellschaftskreise, auch wenn nur das Eintrittsgeld gezahlt wird, sehr erwünscht. Da die segensreiche Wirksamkeit, die der Verein seit langem ausübt, allgemein bekannt und anerkannt ist, so wird sein Aufruf, den er hiermit an die Bürgerschaft richtet, nicht unerhört verhallen, umsoweniger, als alle Vorbereitungen getroffen sind, den Besuchern wieder eine reizende, originelle Unterhaltung zu bieten.

— (Schlesierverein.) Zu seiner Kirmesfeier am Sonntag erläßt der Schlesierverein folgende Bekanntmachung:

Uff a finsta November doa giehts lus,
Doa wird anne Kermst gemacht goar mächtig grus,
Doa sicht Euch ogg de Pauerkleeder azu
Voa Grusvoaters Zeit aus der ahla Truh',
Doa putzt Euch a bissel als Durfleute aus
Und kummt zu dam Summse ei a Artushof naus.
Die Herschofta vom Schlusse und die aus der Stoad
Sein doderzu oa eigeload.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Sonnabend, als Volksvorstellung „Mignon“. Sonntag den 15. November folgt nachmittags 3 Uhr zum letztenmale „Bummelstudenten“. Sonntag abends 7½ Uhr erste Wiederholung der Oper „Die Zauberflöte“. Montag den 6. November bleibt das Theater wegen Vorbereitung des neuesten Operettenschlagers „Der ledige Gatte“ geschlossen. Diese Operette beherrscht augenblicklich in Deutschland wie in Österreich das Repertoire. Die Première dieser Operette findet am Dienstag den 7. November statt. Mittwoch den 8. November und am Freitag den 10. November findet das zweimalige Gastspiel von Frau Agnes Sorma vom deutschen Theater in Berlin statt und zwar wird Mittwoch das Schauspiel „Eva“ und am Freitag das Pariser Sittenstück „Frou-Frou“ gegeben, zwei Glanzrollen der berühmten Künstlerin.

— (Die Dill'sche Badeanstalt) ist heute in den Winterhafen gebracht.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markte von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 ausgeführt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Landrichter Heyne den Vorsitz führte und Herr Staatsanwalt Wellmann die Anklage vertrat, hatte sich wegen Körperverletzung und Bedrohung in der Berufungsinstanz der Besitzer Karl Josenhans aus Lulkau zu verantworten, der schon vielfach die Gerichte beschäftigt hat und dem Herr Landrichter Stich gelegentlich der letzten Kriegsgerichtsverhandlung ein so wenig schmeichelhaftes Zeugnis ausstellte. Vor Eröffnung der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er den Vorsitzer wegen Befangenheit ablehne; er beantrage Herrn Landgerichtsdirektor Wollschläger als Vorsitzer, da der ihn, den Angeklagten, noch nicht kenne. Nach längerer Beratung lehnte der Gerichtshof den Antrag des Angeklagten als unbegründet ab. — Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte den Arbeiter Grambocki

und dessen Frau für ein Jahr für seine Arbeit angenommen. Neben einem baren Wochenlohn erhielt das Ehepaar ein Stück Land zum Bepflanzen mit Kartoffeln. Infolge von Differenzen schickte der Angeklagte einmal den Arbeiter Grambocki fort mit der Weisung, er möge sich zum Teufel scheren. Als Frau Grambocki sich aufs Feld begab, um Kartoffeln zu graben, wollte sie der Angeklagte daran hindern, da sie nach der Entlassung des Mannes seiner Meinung nach kein Recht mehr auf die Kartoffeln hätte. Da die Frau sich nicht daran kehrte, drang der Angeklagte mit einer Heugabel auf sie ein und verwundete sie an der Hand. Als er ihr die Hacke entwenden wollte, entstand zwischen beiden ein Ringen, wobei die Frau zu Fall kam und von dem Angeklagten noch mit dem Knie gestoßen wurde. Die Angabe des Angeklagten, daß die Frau zuerst die Hacke drohend gegen ihn erhoben hätte, wurde durch die Zeugin Zientowski widerlegt, worauf die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen wurde. — Wegen der Kartoffeln schwebt zwischen beiden Parteien gegenwärtig ein Zivilprozeß.

— (Verhaftet) wurde das Dienstmädchen Julianna Zichorski aus Podgorz, die in Argenau ihre Dienstherrschaft bestohlen und sich nach Thorn gewandt hatte.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden Papiere für Tapezier E. Schmirch. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein schwarz und weiß gefleckter Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,16 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,12 Meter auf 1,13 Meter gestiegen.

Podgorz, 3. November. (Der landwirtschaftliche Verein) versammelt sich am Mittwoch nächster Woche im Wendland'schen Lokale zu Rudak zu einer Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Vortrag eines Mitgliedes des landwirtschaftlichen Bureaus in Königsberg i. Pr. und Lichtbilder-Vorführungen, Kalenderbestellungen für das Jahr 1912.

f **Stewken,** 4. November. (Mehrere Diebstähle) wurden in der Nacht von Donnerstag zu Freitag in Stewken vollführt. Bei dem Bäckermeister Günther stieg der Dieb durch ein Kellerfenster ein, labte sich dort unten an eingemachten Früchten und begab sich dann nach den oberen Räumen, woselbst ihm noch einige Eßwaren in die Hände fielen. Zu weiteren Handlungen kam es nicht, weil ein in der Küche ruhender Bäckergeselle den Dieb bemerkte und ihn verscheuchte. Seine Stiefel hat der Dieb im Stich gelassen. In derselben Nacht wurde bei dem Ziegeleibesitzer Jerusalem von der Maschine eine größere Anzahl Messingteile abgeschraubt und entwendet. Eine Verfolgung dieses Diebes durch einen Polizeihund ergab eine Fährte bis zum Buschkruge, dann verlor der Hund die Spur. Demnach ist es nicht ausgeschlossen, daß die Diebe über die Grenze aus Rußland gekommen sind, wie dieses alljährlich in Erscheinung tritt.

Thorner Stadttheater.

„Die Zauberflöte." Oper in drei Akten von Mozart.

Am Freitag wurde „Die Zauberflöte" gegeben, die vor 120 Jahren, 1791, in Wien ihre Erstaufführung unter Leitung Mozarts erlebte. Das Libretto von Schikaneder entnimmt, wie bekannt, den Stoff der Freimaurerei: Tamino muß erst von Stufe zu Stufe emporgeführt und durch mancherlei Prüfungen geläutert werden, ehe er den Bund mit Pamina eingehen darf, der dann aber ein Gott geweihter Liebesbund und etwas höheres ist, als die gemeine, dem Naturtrieb willenlos unterworfene Leidenschaft Papagenos, des Sancho Pansas Taminos, oder gar der tierische Trieb, die unterste Stufe, des Mohren Monostatos. Musikalisch erscheint die Oper nicht so geschlossen, wie die übrigen Opern Mozarts. Aber trotz der größeren Mannigfaltigkeit und der scharfen Illustrierung der verschiedenen und verschieden gearteten Personen, von dem heiligen Gefühlsleben der Adelsmenschen Sarastros bis zu dem Klingling des Glockenspiels, wie es Menschen niedriger Stufe reizt, ist doch die einheitliche, künstlerische Stimmung des Ganzen wohl gewahrt. Wie mächtig die Oper die Zeitgenossen ergriffen, wie sehr das vielseitige Werk, das kühn auch die Trompeten eingeführt und bei stärkerer Verwendung dieses Instruments in der Szene der Vertreibung der lichtscheuen Mächte ganz wagnerisch wirken würde, die Nachwelt auf allen Gebieten der Musik befruchtet, ist jedem Musikkenner bekannt; noch heute steht es da als das Standard-Werk, als Vorbild und Muster der deutschen Oper, von der unsere Zeit sich nicht zu ihrem Vorteil abgewendet hat. Die Aufführung bietet große Schwierigkeiten, technisch wegen des häufigen Szenenwechsels, musikalisch auch dadurch, daß bei der zarten, feierlichen Stimmung, die über dem Ganzen liegt, kleine und kleinste Unebenheiten und selbst schon Rauheiten, wie sie bei anderen, robusteren Werken garnicht bemerkt werden, hier störend empfunden werden. Die Herausbringung einer solchen Oper, deren schwierigste Partien nur von großen Künstlern voll bewältigt werden können, ist etwas ganz anderes, als etwa eine Mignonaufführung. Umsomehr ist anzuerkennen, daß die gestrige Aufführung unter Leitung der Herren Direktor Haßkerl und Theaterkapellmeister Fritsch im allgemeinen wohl befriedigt hat. Nur auf eins müßte die Spielleitung noch bedacht sein, die Beseitigung der störenden Pausen beim Szenenwechsel der einzelnen Akte; die Oper würde noch anders wirken, wenn sie, wie auf großen Bühnen, zweiaktig, ohne Fallen eines Zwischenvorhanges, gegeben werden könnte. Wir haben das Zutrauen zu unserem Theatermeister Herrn Führ, dessen reiche Ausstattung der Szenen zu dem schönen Eindruck wesentlich beitrug, daß er Mittel finden würde, die Pausen wenigstens zu verringern. Um die Aufführung verdient machten sich in erster Linie Herr Hackland, der die großen Arien „O Isis und Osiris" und „In diesen heiligen Hallen", besonders die letztere vorzüglich sang; Herr Danger, der, stimmlich wieder hinreichend disponiert, den „Tamino" gut, in schauspielerischer Hinsicht nahezu vollendet verkörperte; Fräulein Eberhart, die als „Pamina" wieder einen Fortschritt erkennen ließ; Fräulein v. Alexé, welche die schwierige Partie der „Königin der Nacht" in sehr befriedigender Weise überwältigte; wenn die Staccati der Koloraturen nicht klangvoll genug herauskamen, so ist zu bedenken, daß eine Sängerin, die dieser Aufgabe vollkommen gerecht wird, eine große Künstlerin und als solche nicht Mitglied unseres Stadttheaters wäre. Herr Willy Schmidt sang den „Sprecher" in sehr annehmbarer Weise. Ebenso Herr Hemion die Partie des „Mohr". Herr Wassermann genügte der Rolle des „Papageno" gesanglich, ließ aber im Spiel viel zu wünschen übrig; der Beifall, den das Duett mit „Papagena" fand, galt vornehmlich der Darstellerin dieser Rolle, Fräulein Elly Hoff, die auch die rechte Bühnenerscheinung für die „Papagena" war. Die Trios der drei Damen in Schwarz und der drei Lichtgestalten der Knaben trugen durch schönes Bühnenbild nicht minder als durch schönen Gesang zum Gelingen der Aufführung bei; desgleichen der Chor, der die anfängliche Rauheit in dem ergreifenden Isisliede nicht mehr zeigte. Den Hauptanteil am Erfolge hatte auch hier wieder Herr Kapellmeister Fritsch, der die schwierige Aufgabe, eine solche Oper mit den meist erst am Beginn der Laufbahn stehenden Kräften einzustudieren, glücklich gelöst und mit sicherer Hand die Aufführung durch alle Klippen hindurchführte. Das gut besetzte Haus, das die Schwierigkeit der Aufgabe für unser Stadttheater würdigte, spendete wiederholt lebhaften Beifall. ♂

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Meine Zuschrift an das Thorner Kriegsgericht, betreffend den Ankauf von Patronenhülsen, hat in der hiesigen Bürgerschaft vielfach eine so übelwollende Deutung erfahren, daß ich mich zu einigen Erklärungen veranlaßt sehe. Wer meine Zuschrift unbefangen geprüft hat, wird zugeben müssen, daß mir eine Denunziation des Gelbgießers Herrn Walter durchaus ferngelegen hat. Es lag mir einzig daran, die für eine große Zahl von Thorner Geschäftsleuten überaus wichtige Frage zu klären, ob der Kauf von Patronenhülsen strafbar ist. Ich war bisher der Meinung, daß jedermann berechtigt ist, Hülsen anzukaufen, wo er solche erlangt, und nicht verpflichtet ist, sich erst von dem Vorhandensein eines Verkaufsberechtigungsscheines zu überzeugen. Es müßte denn sein, daß ein zu billiges Angebot den Verdacht eines unrechtmäßigen Erwerbes der Hülsen aufkommen ließe. Ich war daher aufs höchste erstaunt, daß man einer großen Firma den Vorwurf einer wenig sorgfältigen Prüfung machte, weil sie von Soldaten in Begleitung eines älteren Unteroffiziers Patronenhülsen zu durchaus angemessenem Preise gekauft hatte. Ich wollte nun eine prinzipielle Erörterung dieser Frage herbeiführen, indem ich auf einen Geschäftsmann hinwies, der von Berufswegen auf den Ankauf von Patronenhülsen angewiesen ist. Leider war es mir am Montag nicht möglich, persönlich auf dem Kriegsgericht zu erscheinen, was ich um so mehr bedauere, als mir dadurch zugleich die Möglichkeit genommen wurde, den unqualifizierbaren Ausfällen des Herrn Walter gegen meine Person gebührend entgegenzutreten. Ich versichere nochmals, daß mich bei dem Schreiben nur die lauterste Absicht geleitet hat und daß ich mich durchaus nicht geschäut hätte, bei der Vernehmung Walters aus meiner Anonymität herauszutreten.

Fritz Schneider.

Luftschiffahrt.

Todessturz eines Fliegers. Bei einem Schauflug stürzte in Pilsen der Aviatiker Schimunek ab und erlitt tödliche Verletzungen, denen er bald erlag. Sein Apparat ist vollständig zertrümmert.

Mannigfaltiges.

(Dreifaches Todesurteil.) Das Schwurgericht Beuthen verurteilte am Freitag den früheren Monteur Valerus wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode, ferner zu 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust. Valerus war Spießgeselle der Kowollschen Mordbrennerbande.

Der türkisch-italienische Krieg.

Während die amtlichen italienischen Berichte die Lage in den von Italienern besetzten Küstenstädten nach wie vor als nicht gefahrdrohend hinstellen, lauten die Meldungen aus privater Quelle übereinstimmend recht pessimistisch.

Tripolis, 3. November. Die Verluste, die die Italiener seit dem 23. Oktober erlitten haben, betragen 1500 Mann, davon 280 Tote. Cholerakrank sind 87 Soldaten, von denen fünf gestorben sind. Dem Strafgericht in Tripolis fielen 4000 Araber zum Opfer, darunter 400 Frauen und Kinder. Die Zahl der gefallenen Araber ist unbestimmt.

Tripolis, 4. November. Meldung des Wolffschen Bureaus 1 Uhr nachts. Der Freitag ist ruhig verlaufen. Hier sind Nachrichten eingegangen, nach denen die Cholera unter Türken und Arabern Verheerungen anrichte. Es sollen wieder Uneinigkeiten zwischen Türken und Arabern ausgebrochen sein. — Hier ist ein Mann verhaftet worden, bei dem wichtige Papiere, u. a. auch ein Plan von Tripolis und der Verteidigungslinie vorgefunden wurde. — Die italienischen Kriegsschiffe machten eine Erkundungsfahrt in das Gebiet der Zuaza und feuerten einige Schappnells gegen die anwesenden Türken und Araber. Das Gerücht, am Freitag Morgen hätte ein Bajonettsangriff stattgefunden, ist falsch. In Homs ist die Lage unverändert. In Benghasi ist alles ruhig.

Neueste Nachrichten.

Zusammenschluß von Lebensversicherungsanstalten der Ostprovinzen.

Königsberg, 4. November. Die Errichtung öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanstalten für die Provinzen Schlesien, Westpreußen, Posen und Pommern ist durch königliche Kabinettsorder vom 23. Oktober genehmigt worden. Der Zusammenschluß zu einem Verbande unter Beitritt der Lebensversicherungsanstalt der ostpreußischen Landschaft soll in nächster Zeit erfolgen.

Der neue Staatssekretär im Kolonialamt.

Berlin, 3. November. Der kaiserliche Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, ist hier eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.

Annahme des Privatbeamtenversicherungsgesetzes durch die Kommission.

Berlin, 4. November. Die Kommission des Reichstags für das Versicherungsgesetz für Privatbeamte hat heute den Entwurf in erster Lesung angenommen.

Frieden im Holzgewerbe.

Hamburg, 4. November. Eine gestern Abend im Gewerkschaftshause abgehaltene Versammlung des deutschen Holzarbeiterverbandes beschloß, die Arbeit am 6. November wieder aufzunehmen. Damit ist der Kampf im Holzgewerbe, der 33 Wochen andauerte, beendet. Auch die Arbeitgeber stimmten in einer gleichzeitig abgehaltenen Versammlung dem Schiedsspruch zu.

Die Wahlen in Hessen.

Friedberg (Hessen), 3. November. Die Landtagswahlen in Hessen brachten Erfolge des Zentrums und des Bundes der Landwirte. Gewählt sind 6 Zentrum, 6 Bund der Landwirte, 2 Nationalliberale, 4 Sozialdemokraten, 2 Freisinnige. Stichwahlen finden statt zwischen 5 Bündlern, 6 Nationalliberalen, 6 Sozaildemokraten, 4 Freisinnigen, 2 Zentrum.

Das deutsch-französische Abkommen im Lichte der französischen Presse.

Paris, 4. November. Die der Regierung nahestehenden Blätter erklären, daß der Marokko-Vertrag für Frankreich vorteilhaft sei und daß man den französischen Staatsmännern die ihn unter so freundlichen Bedingungen abgeschlossen hätten, Dank schulde. Andere Blätter kritisieren das Abkommen scharf.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Nov.	3. Nov.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,70	216,55
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	91,90	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	83,—	83,—
Preußische Konsols 3½%	91,90	91,90
Preußische Konsols 3%	82,75	82,20
Thorner Stadtanleihe 4%	99,60	99,60
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,20	99,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,90	89,30
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	78,75	78,75
Posener Pfandbriefe 4%	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	91,90	91,60
Russische unifizierte Staatsrente 4%	93,60	93,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,20	93,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,40	194,—
Deutsche Bank-Aktien	260,—	260,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,40	188,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,10	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,90	130,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	269,—	268,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,90	221,00
Harpener Bergwerks-Aktien	174,60	175,25
Laurahütte-Aktien	163,75	162,—
Weizen loko in Newyork	97½	97½
„ Oktober	2.6,—	205,25
„ Dezember	212,50	213,50
„ Mai	—,—	—,—
Roggen Oktober	184,50	184,50
„ Dezember	192,75	192,50
„ Mai	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6½%, Privatdiskont 4¼%.

Die gestrige Berliner Börse eröffnete zwar etwas schwächer als gestern, indessen waren einige Papiere doch in der Lage eine Aufbesserung zu erfahren. Schwach waren eigentlich nur Warschau-Wiener auf neue Verstaatlichungsgerüchte. Durchweg besser waren heimische Anleihen.

Danzig, 4. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 78 inländische, 113 russische Waggons.

Königsberg, 4. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 121 inländische, 637 russische Waggons exkl. 7 Waggon Kleie und 18 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 3. November. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 17,40—17,60. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 14,40—14,85. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 28,25—28,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 28,00—28,25. Gem. Melis I mit Sack 27,50—27,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 3. November. Rüböl ruhig, verzollt 73,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: schön.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 4. November 1911.

Zum Verkauf standen: 3127 Rinder, darunter 947 Bullen, 1704 Ochsen, 773 Kühe und Färsen, 998 Kälber, 8288 Schafe, 13549 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	47—52	81—89
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—,—	—,—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	42—46	76—84
d) gering genährte jeden Alters	34—39	64—74
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	46—50	77—83
b) vollfleischige jüngere	41—45	73—78
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—40	66—75
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	35—42	68—74
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	34—38	62—69
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	28—32	53—60
e) gering „ „ „	—27	—60
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	28—33	56—64
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—95	107—136
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	62—66	103—110
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	57—62	95—103
d) geringe Saugkälber	48—55	84—94
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	37—42	74—84
b) ältere Masthammel	30—36	60—72
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	21—32	47—68
d) Marschschafe und Niederungsschafe	38—41	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—51	—64
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	—50	62—63
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	48—50	60—62
d) fleischige Schweine	45—50	58—60
e) gering entwickelte Schweine	42—44	52—55
f) Sauen	44—46	55—57

Rindergeschäft glatt, es wird ausverkauft. Kälberhandel glatt. Schafhandel glatt, es wird geräumt. Schweinemarkt glatt ausverkauft.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 4. November, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 3. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cels., niedrigste + 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	4.	00,16	3.	00,14
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	2.	0,60	1.	0,60
	Chwalowice	3.	1,13	2.	1,12
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

6. November: Sonnenaufgang 7. 6 Uhr,
Sonnenuntergang 4.21 Uhr,
Mondaufgang 4.12 Uhr,
Monduntergang 6.36 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Mit Rücksicht auf die bestehende Gefahr der Verbreitung der zurzeit im Regierungsbezirk Marienwerder und angrenzenden Gebieten herrschenden **Rotz- und Räudekrankheit der Pferde** ordne ich hiermit gemäß § 27 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 (R.-G.-Bl. S. 153), 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 409) und des § 1 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 (R.-G.-Bl. S. 357) mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den **Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder** für die Dauer der Seuchengefahr nachstehendes an:

§ 1. **Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaftsbetrieben sind verpflichtet, ihre Gastställe an jedem Sonnabend,** und sofern es die Umstände erfordern, außerdem auf besondere Anordnung der Ortspolizeibehörde auch noch öfter, von Dünger und Streumaterial gründlich zu reinigen. Die Stallwände, an welchen die Krippen stehen, sind bis zur Höhe von 2 Metern je nach der Benutzung der Ställe öfter, jedoch mindestens einmal in jedem Monat mit heißer Soda- oder Seifenlauge abzuwaschen und mit Kalkmilch anzustreichen.

Als Gastställe sind auch die für den **vorübergehenden** Aufenthalt von Pferden und Gespannen bestimmten Einfahrten der Gastwirtschaften und Schankwirtschaften anzusehen.

Sämtliche Zubehörteile der Gastställe, wie Krippen, einschließlich Vorsatzkrippen, Raufen, Tröge, Stalleimer und die vor den Gasthäusern befindlichen Anbindebarrieren sind, sofern sie vorher für Pferde benutzt worden sind, vor jeder Benutzung durch andere Pferde gründlich zu reinigen und außerdem an jedem Sonnabend, sowie, wenn es die Umstände erfordernauf besondere Anordnung der Ortspolizeibehörde auch noch öfter, mit heißer Seifen- oder Sodalauge abzuwaschen und mit Kalkmilch anzustreichen.

§ 2. Die Plätze, auf denen ein **Marktverkehr oder ein öffentlicher Handel mit Pferden** stattfindet, sind von dem Unternehmer des Marktes oder Handels nach jedesmaliger Benutzung mittels scharfer Besen gründlich zu reinigen, insbesondere sind der Dünger und das Streumaterial vollständig zu entfernen.

Fußböden, die mit festem Pflaster versehen oder undurchlässig hergestellt sind, müssen mit Wasser sauber abgespült werden. Die als Zubehörteile solcher Plätze anzusehenden, zur Benutzung bei den Märkten 2c. bestimmten Krippen, Raufen, Tränkeimer, Anbindebarrieren sind nach jeder Benutzung ebenfalls in Gemäßheit der Bestimmungen in § 1 Schlußsatz gründlich zu reinigen.

§ 3. Die Ortspolizeibehörden und die beamteten Tierärzte haben die Befolgung der genannten Vorschriften zu kontrollieren, den betreffenden Beamten ist daher der Zutritt zu den in den §§ 1 und 2 bezeichneten Räumlichkeiten zu gestatten.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen, insbesondere nach § 328 des Strafgesetzbuches eine höhere Strafe verwirkt ist, der Strafvorschrift des § 66, Ziffer 4 und § 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni/1. Mai 1894.

§ 5. Die Aufhebung dieser Anordnung wird erfolgen, sobald die im Eingange bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

Marienwerder den 27. Oktober 1911.

Der Regierungs-Präsident.

Im Auftrage: Wölbling."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 3. November 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

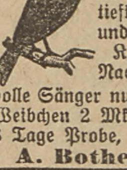
Kinematographentheater
Metropol,
460 Sitzplätze, Friedrichstr. 7.

Programm
vom Sonnabend den 4. bis Dienstag den 7. November:

1. **Baby aus dem Tierreich,** Natur.
2. **Max duelliert sich,** Humor.
3. **Anton, der Einfältige,** Drama. Spieldauer ca. ½ Stunde.
4. **Feenwanderung,** Komödie.
5. **Kaskaden und Stilleben,** Natur.
6. **Geige des Großvaters,** Drama.
7. **Die liebe Eitelkeit,** Komödie.
8. **Kindheit siegt,** Drama.
9. **Mit einem Weiberhasser vereint,** Komödie.
10. **Bis Dienstag Abend: Brennende Triebe.** In der Hauptrolle gespielt von **Asta Nielsen.** Spieldauer 1 Stunde.

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Größtes Film-Verleihinstitut, Filiale Thorn.
Programme in jeder Preislage. Auch oben angeführtes Programm ganz oder teilweise zu verleihen.


Erstklassige Harzer **Edelroller** Ia St. Seifert, mit entzück. tiefkullernden Hohlroll., Gluck- und Wasserroll., Hohlklingen, Knorre, Dau-Du-Du- und Nachtigallflöten. Diese prachtvolle Sänger nur à 6, 8, 10, 12, 15 Mk., Weibchen 2 Mk. Gar. lebende Ankunft, 8 Tage Probe, per Nachnahme.
A. Bothe, Osterwieck, Harz 89.

Aufwärterin
sofort verlangt Altstädt. Markt 34, 3.

Heute früh $2^1/_4$ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden unsere innig-geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Schwiegermutter, die verwitwete Frau Gutsbesitzer

Bertha Toepfer,

geb. **Hildebrandt,**

im nicht vollendeten 66. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Pensau den 4. November 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 7. d. Mts., nachmittags $2^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb gestern Nachmittag $4^1/_2$ Uhr nach längerem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau

Susanna Pick,

geb. **Schmoldt,**

im noch nicht vollendeten 64. Lebensjahre.

Dieses zeigt im tiefsten Schmerze mit der Bitte um stille Teilnahme an

Hermann Pick
nebst Kindern.

Gramtschen den 4. November 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. d. Mts., nachmittags $3^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Städt. Säuglingsfürsorge.

Am **Mittwoch den 8. November,** nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestraße 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ordentliche Generalversammlung des Provinzialverbandes der westpreußischen Vereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene:

Donnerstag, 14. Dezember 1911,
vormittags $11^1/_2$ Uhr,
im Schwurgerichtssaal des Justizgebäudes in **Danzig,** Neugarten Nr. 30.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Schwartz.

Landwirtssöhne,

Verwalter und andere junge Leute erh. gründl. Ausbildung zum **Rechnungsführer, Amtssekretär usw.**
Stellung an Schüler kostenlos!
Lehrplan frei.
Landwirtschaftliches Institut Cottbus

Bitte Sonntag nachmittag von $5^1/_2$ Uhr ab meiner

Wild- und Ladendekoration

Beachtung zu schenken.
Heinrich Netz, Telephon 289, gegründet 1872.

Der gänzliche Ausverkauf

Neustädt. Markt 11

dauert nur noch kurze Zeit. Das große Lager in sehr modernen und haltbaren Joppen, Ulstern, Überziehern u. Anzügen wird für jeden annehmbaren Preis ausverkauft. Das kaufende Publikum wird auf dieses Angebot ganz besonders aufmerksam gemacht.

Derartige Gelegenheit kommt nicht mehr wieder.

Kernfettes Fleisch
Roßschlächterei Kohlschmidt.
Coppernikusstraße 8. Fernsprecher 565.

Stellenangebote

Tüchtige

Stellmacher,

möglichst solche, die schon auf Kastenbau gearbeitet haben, finden **dauernde** Beschäftigung bei **hohem** Lohn.

Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Schlossergesellen

stellt ein **Otto Röhr,**
Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstr. 22.

Aufwartemädchen gesucht Talstr. 28, 1.

Neu eingetroffen für den Winter!

Herren-Anzüge in modernsten und soliden Fassons. Garantiert bester Sitz. Prima Verarbeitung. Sehr preiswert.

Ebenso

Winter-Paletots und Ulster
in großer Auswahl.

Herren-Joppen. Herren-Hosen.

Herren-Unterkleider für jedermann in allen Qualitäten, Spez. nach System Prof. Dr. Jäger. **Herren-Wäsche,**

Hosenträger, haltbare Herren-Socken.

Schon jetzt nächstjährige Neuheiten in Krawatten und Binden.

J. Willamowski, Thorn, Rats-Bazar, nur Rathaus-Ecke, gegenüber dem kaiserl. Postamt.

Beste Referenzen und glänzende Anerkennungsschreiben über guten Sitz meiner Konfektion und Haltbarkeit meiner Waren stehen zur Verfügung.

Ordentlicher

Laufbursche,

Sohn achtbarer Eltern, von sofort verlangt.

Herrmann Seelig,
Modebasar.

Zur Einrichtung und Führung der Geschäftsbücher suche für einig. Stunden **Herrn oder Dame,** welche durchaus diskret und in Buchführung bewandert ist. Angebote unter **F. M.** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Suche von sofort oder 15. d. Mts. für mein Fleisch- und Wurstwarengeschäft eine durchaus tüchtige

Verkäuferin

welche gut polnisch spricht. Gehaltsansprüche sowie Photographie bitte beizufügen, Stellung dauernd.

Anton Urbanski,
Fleischermeister, Culmsee Wpr.

Geübte

Zuarbeiterinnen

für die feine Damenschneiderei sucht
M. Bartz, Gerechtestr. 26.

Ein Lehrmädchen

wird sofort gesucht von
O. Scharf.

Alleinstehende, anständige

Frau

für kleine Wirtschaft und zwei Kinder von sofort gesucht. Zu erfragen
Blücherstr. 6, im Laden.

Empfehle perfekte Köchinnen für Offiziershaushalt in Thorn u. nach auswärts. **Suche** Mädchen für alles. **Liesbeth Praetsch,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Marienstraße 9.

Suche für sogleich eine zuverlässige, evangelische

Kinderfrau.

Zu erfragen **Verbrecherkeller.**

Junges Mädchen

möchte sich von 3—6 Uhr unentgeltlich im Kontor beschäftigen; russisch, polnisch und deutsch. Gefl. Ang. u. **V. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Mamsell

zum ersten Januar oder früher **gesucht.** Gehalt 400 Mk. Keine Außenwirtschaft. Nur Bewerberinnen mit guten Empfehlungen, **perfekt in feiner Küche,** Einschlachten und Geflügelzucht, wollen sich melden.

Frau **Hasbach,**
Schloß Birglau.

Empfehle Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Frau **Bertha Sawitzki,** Thorn, Brückenstr. 17.

Stadttheater.

Zweimaliges Gastspiel von Frau Agnes Sorma
vom Deutschen Theater, Berlin.

Außer Abonnement. **Opernpreise.** Dauerkarten ungiltig.

Mittwoch den 8. November:

EVA,

Schauspiel in 5 Aufzügen von **Richard Voss.**

Freitag den 10. November:

Frou-Frou,

Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen von **H. Meilhac** und **Ludw. Halevy.**

Den verehrlichen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis Mittwoch resp. Freitag Vormittag 11 Uhr reserviert.

Tivoli.

Sonntag den 5. November, von 4 Uhr nachm. ab:

Großes Militär-Streich-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15. Herr Obermusikmeister **Krelle.**

* * **Ganz besonders gewähltes Programm.** * *

Kaiserhofpark Schießplatz.

Sonntag den 5. November:

Wurstessen

mit Konzert.

Es ladet freundlichst ein **Otto Romann.**

Von morgen ab konzertiert im

Ausschank des Thorner Brauhauses

das

Damen-Orchester „Rakoczy"

von 5 Damen, 2 Herren, in ihren neuen Zigeunerkostümen.

Perfekte Wäschenäherin

für Neuarbeit ins Haus gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Verkaufsgrundstücke: Landgrundstücke, Stadtgrundstücke mit Kolonialwarengesch., Privatgrundstücke, Restaurant, Gasthäuser in Stadt u. Land billig z. verkaufen oder zu vertauschen. **W. Poplawski,** Thorn-Mocker, Waldauerstraße 11.

COPPERNICUS-VEREIN
FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST.

Vortrag

des Professors **Dr. Luckwaldt,** Dozenten an der Königl. Technischen Hochschule zu Danzig:

„Der Deutsche Orden in Preussen"

am Montag den 13. November 1911, abends 8 Uhr, in der Aula der Knaben-Mittelschule.

Eintrittskarten in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu numerierten Plätzen zu 2 Mk., für Schüler zu 50 Pfg.

Der Vorstand: Boethke.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 5. November:

Großes Kaffee-Frei-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Spezialität:
Pflaumen- und Apfelkuchen, sowie vorzüglicher Kaffee.

Dampf-Wäscherei

„Frauenlob",

Inh.: **Max Palm,**

Friedrichstraße 7. — Ecke Bismarckstraße.
Telephon Nr. 435.

Große Wäscherei nach Hausfrauenart.

Verwendet nur allerbeste 75 % Fett enthaltende Kernseife, kein Chlor oder andere Schärfen. Trocknen im Freien.

Müller's Lichtspiele

Neustädtischer Markt.

Die Truppe **Viktor,** Varietéé-Akt.

Brennende Triebe

mit Asta Nielsen in der Hauptrolle, bildet einen Schlager, welcher alles bis jetzt dagewesene weit in den Schatten stellt.

Schön ist ein Zylinderhut, urkomisch.

Programm vom 4.—7. November 1911.

Wie Johann die Meisterschaft errang, humoristisch.

Tommy arrangiert einen Kottillon, Lachen ohne Ende.

Bilder vom Kriegsschauplatz Tripolis.
Aktuell! Aktuell!

Lotte u. Mietze mit der Feuerspritze, toller Ulk.

Achtung!
Die Bilder vom Kriegsschauplatz sind auf dem Schlachtfelde aufgenommene Naturaufnahmen.

Empfehle mehrere Küchenmädchen auf Güter sowie Stubenmädchen mit Glanzplätten und Nähen.
Johanna Sziperski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 14.

Ein junges zuverlässiges Mädchen

sucht sofort Frau Hauptmann **Vetter,** Parkstraße 13.

Reinmachefrau

für die Morgenstunden sofort gesucht
Jakobstraße 13, 3.

Junges Mädchen,

mit Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine vertraut, sucht Beschäftig. für die Abendstunden. Ang. unter **M. 20** an die Geschäftsst. der „Presse".

Suche von sofort ein

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag.
Brombergerstraße 102.

---

1 Aufwartefrau

sucht von sofort Frau **Golembiewski,** Altst. Markt 8.

Stellengesuche

Jüngerer Buchhalter,

flotter, selbst. Korrespondent, sucht für Nachmittag- resp. Abendstunden Beschäftigung. Gefl. Angebote unter **E. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen,

mit allen Handarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung. Ang. unter **M. W. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

1 Handwagen zu kaufen gesucht. Ang unter **T. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Gut erh. Winterpaletot für Knaben 11—14 Jahre zu verkaufen
Parkstraße 15, 2, r.

Ein

Bettgestell,

nußbaum, mit Matratze,

ist sehr preiswert zu verkaufen

Altst. Markt 22, 1.

Grundstück, 7 Morgen gut. Boden, n. Geb. und gutem Garten, steht z. Verk 10 Min. v. d. Thorner Ch., 20 Min. v. Bahnhof. Angeb unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhaltenes Fahrrad,

Marke „Deutschland", spottbillig zu verkaufen. **Golembiewski,** Schuhmacherstraße 16.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 1, hochpart., r., in der Nähe des Gymnasiums.

Lichtspiele

der Bromberger Vorstadt,
Thorn, Mellienstraße 62.

Spiel-Plan

vom 4. bis 7. November 1911:

Das große auserwählte Weltstadt-Programm mit dem **Sensationsschlager:**

Gift!

muß ein jeder sehen.

Versäumen Sie ja nicht, sich dieses herrliche Drama anzusehen, welches uns deutlich vor Augen führt, welche unheilvolle Folgen das Lesen einer schlechten Lektüre auf die Jugend ausüben kann.

Altes Gold u. Silber, Brillanten, Altertümer, künstliche Gebisse
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwarenwerkstatt
Brückenstraße 14, 2. Etage.

Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer in besserem, ruhigem Hause zu vermieten. Zu erfragen
Turmstraße 12, 1. r. oder **Bäckerstr. 9, pt.**

---

3. Etage,

2 Stuben, Küche ꝛc. vom 1. 1. 12 zu vermieten. **J. Murzynski,** Gerechtestr. 16.

Kreis-Kriegerverband Thorn
(Stadt- und Landkreis).

Am **Montag den 13. d. Mts.,** abends $7^1/_4$ **Uhr,** findet im hiesigen Stadttheater für die Mitglieder, deren Angehörige, Freunde und Gönner eine Sondervorstellung zu halben Kassenpreisen statt. Zur Aufführung gelangt:

„Das Leutnants-Mündel",

Lustspiel in 3 Akten von Leo Walther Stein. Eintrittskarten sind zu haben beim Kameraden Polizeiinspektor **Zelz.** Eine rege Beteiligung ist erwünscht.

Der Vorstand.

Stadttheater

Sonntag, 5. November 1911, nachm.
Anfang 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen.

Bummelstudenten.

Abends $7^1/_2$ Uhr (rotes Abonnement):

Die Zauberflöte.

Dienstag den 7. November 1911.
Vorstellung im blauen Abonnement.
Operetten-Première.

Der ledige Gatte.

Renoviert! — Renoviert!

„Reichshof",

— Hotel-Restaurant, —

früher
Dylewski, Katharinenstr. 6.

Sonntag den 5. November:

Flaki

wozu ergebenst einladet
Conrad Pawlikowski.

Nr. 232 und 233

der „Presse", Jahrgang 1911, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

L. M.

Um Nachricht bittet **Floristan.**

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
1912	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu vier Bläter u. „Illustriertes Sonntagsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ueber das fertige Marokko-Abkommen mit Frankreich

macht Wolffs Bureau folgende nähere Mitteilungen:

Die bekannten Ereignisse in Marokko haben erkennen lassen, daß die Ordnung in Marokko nicht ohne Eingreifen einer europäischen Macht aufrechterhalten werden kann. Ein Sultan, der der tatsächliche Herrscher über das Reich wäre, und der die Macht hätte, die in der Algecirasakte vorgesehenen Reformen durchzuführen, existiert nicht mehr. Nach der Algecirasakte hatte aber keine einzelne Macht das Recht, die Wiederherstellung der Ordnung in Marokko allein durchzuführen. Als Frankreich sich trotzdem anschickte, erinnerte die deutsche Regierung an die Bestimmungen der Algecirasakte; sie gab ihrer Ansicht, daß sie zur selbständigen Wahrung bedrohter deutscher Rechte ebenso berufen sei, wie Frankreich zur Wahrung französischer Interessen, durch Entsendung eines Kreuzers nach Agadir zum Schutz dortiger deutscher Interessen Ausdruck. Dies alles hat dann dazu geführt, daß die deutsche und französische Regierung sich entschlossen haben, die Angelegenheit unter sich **neu zu regeln.** Als Grundlage der Verhandlungen diente das deutsch-französische Abkommen vom 9. Februar 1909. Die beiden Regierungen haben sich nun über einen **Vertrag** geeinigt, der **Sonnabend** in Berlin **unterzeichnet** werden soll und, nachdem der unterschriebene Vertragstext auch der französischen Regierung zugegangen, also voraussichtlich **Montag früh, gemeinschaftlich der Öffentlichkeit übergeben** werden soll. Die französische Regierung hat sich zunächst abermals auf das bündigste verpflichtet, die **wirtschaftliche Gleichberechtigung der verschiedenen Nationen in Marokko aufrechtzuerhalten** und dafür Sorge zu tragen, daß das **Prinzip der offenen Tür,** wie es in den vorhergehenden Verträgen festgelegt, **durch keinerlei Maßnahmen beeinträchtigt werde.** Auch hat die französische Regierung ausdrücklich Rechte und Wirkungskreis der marokkanischen Staatsbank erneut garantiert. Andererseits hat die kaiserliche Regierung ihr bereits in dem Vertrage vom 9. Februar 1909 ausgesprochenes politisches Désintéressement näher präzisiert und der französischen Regierung volle Bewegungsfreiheit für Herstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung und für die in Marokko vorzunehmenden Reformen jeder Art zugesichert. Sollte die französische Regierung im Einvernehmen mit der marokkanischen Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherheit wirtschaftlicher Transaktionen marokkanisches Gebiet militärisch besetzen, so wird auch demgegenüber die kaiserliche Regierung keine Schwierigkeiten machen. Das Gleiche gilt von etwaigen Polizeiaktionen zu Lande und zu Wasser. Endlich hat die deutsche Regierung erklärt, keinen Einspruch erheben zu wollen, falls der Sultan von Marokko die diplomatischen und Konsularagenten Frankreichs mit der Vertretung der marokkanischen Interessen und dem Schutze der marokkanischen Untertanen im Auslande betrauen sollte. Das Gleiche gilt für den Fall, daß der Sultan den Vertreter Frankreichs bei der marokkanischen Regierung zum Vermittler gegenüber den übrigen fremden Vertretern zu bestellen wünscht. Diese Bestimmung war für unsere Interessen wertvoll, weil auf diese Weise dem gefährlichen Spiel mit dem masque chérifien ein Ende gemacht wird, das dazu führen mußte, daß es uns in strittigen Fällen an Personen fehlte, an die wir uns halten konnten. Durch die Neuregelung der Dinge wird einesteils die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung besser als bisher gesichert. Anderenteils werden Störungen der Ordnung und Vertragsverletzungen von den französischen Organen, da wo sie die tatsächliche Macht ausüben, auch wenn noch eine formelle Hoheit marokkanischer Behörden besteht, direkt vertreten werden müssen. Betreffend die ersten drei Artikel des Abkommens, die französischen Befugnisse unter Voraussetzung der offenen Tür und die Handelsgleichheit, so werden nun in den Artikeln 4 ff. die beiden letztgenannten Grundprinzipien durch Einzelbestimmungen ausgebaut, die für ihre Innehaltung Garantien schaffen, die bisher gefehlt hatten. Die französische Regierung verpflichtet sich, keinerlei Ungleichheiten zwischen den in Marokko handeltreibenden Nationen zuzulassen, weder inbezug auf Zölle, Steuern und andere Abgaben irgend welcher Art, noch bei den Tarifen für die zukünftigen Eisenbahnen, Schiffe oder andere Verkehrsmittel. Das Gleiche soll gelten für alle Fragen des Transitverkehrs. Sodann wird die französische Regierung bei der marokkanischen Regierung eine verschiedenartige Behandlung der Staatsangehörigen der verschiedenen Länder unter allen Umständen verhindern. Insbesondere wird sie keinerlei Verordnungen zulassen, wie z. B. für Maße und Gewichte, Aichungswesen, Anbringung von Stempeln auf Bijouteriewaren und ähnlichem, die die Waren irgend einer Macht in ihrer Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigen könnten. Um aber den interessierten Mächten einen besseren Einblick wie bisher in das Zollwesen zu verschaffen, wird die französische Regierung die marokkanische Staatsbank veranlassen, sich in der „Commission des valeurs douanières“ und in dem „Comité Permanent des douanes“ der Reihe nach durch die verschiedenen Mitglieder ihrer Tangerer Direktion vertreten zu lassen. Diese haben sich jährlich abzuwechseln. Die französische Regierung wird ferner darüber wachen, daß von dem aus Marokko zu exportierenden Eisen kein Ausfuhrzoll erhoben wird. Desgleichen sollen der Minenindustrie inbezug auf die Produktion und Arbeitsmittel keinerlei besondere Steuern auferlegt werden dürfen. Abgesehen von allgemeinen Steuern haben sie nur eine jährliche nach Hektaren zu berechnende feste Abgabe und eine weitere Abgabe im Verhältnis zum Bruttogewinn zu tragen. Diese Abgaben sollen entsprechend den Bestimmungen der Artikel 35 und 49 des Berggesetzentwurfs, der die Anlage des am 7. Juni 1910 in Paris gezeichneten Konferenzprotokolls bildet. Die französische Regierung wird nicht zulassen, daß inbezug auf Bergwerksabgaben zwischen den Angehörigen der verschiedenen Nationalitäten irgend welcher Unterschied gemacht wird. Diese Abgaben sind von allen gleichmäßig und dem Reglement entsprechend zu entrichten, ohne daß unter irgend welchem Vorwande zugunsten der Interessenten irgend einer Nation ein Erlaß im Ganzen oder zumteil gewährt werden könnte. Inbezug auf die öffentlichen Arbeiten bleiben die Bestimmungen der Algecirasakte über die öffentlichen Ausschreibungen bestehen. Um aber verschiedene Mißstände, die sich inzwischen herausgestellt haben, abzustellen, hat die französische Regierung die Verpflichtung übernommen, für eine derartige Formulierung der Adjudikationsbestimmungen Sorge zu tragen, daß die Konkurrenzfähigkeit der Staatsangehörigen sämtlicher Mächte in Wahrheit die gleiche ist. Dies gilt insbesondere auch für das zu liefernde Material und für die Fristbestimmungen. Der Betrieb der großen Unternehmungen bleibt dem marokkanischen Staate reserviert oder kann von ihm freihändig an Dritte vergeben werden, die die für den Betrieb nötigen Geldmittel zur Verfügung stellen. Die französische Regierung wird jedoch darüber wachen, daß beim Betrieb der Eisenbahnen und etwaiger sonstiger Transportmittel sowie auch inbezug auf die Anwendung des Reglements, die diesen Betrieb sichern, die Staatsangehörigen sämtlicher Mächte eine unbedingt gleichmäßige Behandlung erfahren. Um den Mächten einen besseren Einblick in die öffentlichen Ausschreibungen zu gewährleisten, wird die französische Regierung die marokkanische Staatsbank veranlassen, den ihr in der „Commission générale des adjudications et marchés“ zustehenden Posten abwechselnd der Reihe nach mit einem ihrer Tangerer Direktionsmitglieder zu besetzen. Desgleichen wird die französische Regierung die marokkanische Regierung bestimmen, in dem „Comité spécial des travaux publics“ einen der ihr zustehenden drei Delegierten an den Staatsangehörigen einer in Marokko vertretenen fremden Macht zu übertragen, solange die in Art. 66 der Algecirasakte vorgesehene Spezialbelastung des Handels in Geltung bleibt. Um die Erschließung Marokkos zu erleichtern und den freien Wettbewerb zu ermutigen, hat sich die französische Regierung verpflichtet, die marokkanische Regierung zu veranlassen, allen Eigentümern von Bergwerken sowie von industriellen und landwirtschaftlichen Unternehmungen ohne Unterschied der Nationalität den Bau von Eisenbahnen aus eigenen Mitteln zu gestatten, durch die sie ihre Etablissements mit öffentlichen Eisenbahnen oder mit den nächstgelegenen Häfen verbinden können. Sie haben sich dabei nach den Reglements zu richten, die auf der Grundlage der französischen Gesetzgebung erlassen werden sollen. Über den Betrieb der öffentlichen Eisenbahnen in Marokko soll alljährlich ein Bericht erstattet werden analog den Berichten, die den Generalversammlungen französischer Eisenbahnaktien-Gesellschaften zu erstatten sind. Die französische Regierung wird mit der Aufstellung dieses Berichts einen der Administratoren der marokkanischen Staatsbank betrauen. Der Bericht wird mit seinen Unterlagen den Zensoren der Bank mitgeteilt und dann veröffentlicht werden, und zwar gegebenenfalls mit den Bemerkungen, die die letzteren zu dem Bericht gemacht haben. Es steht den Zensoren frei, sich für ihre Bemerkungen die nötigen Unterlagen durch Einziehung direkter Erkundigungen zu beschaffen. Bekanntlich waren in den letzten Jahren zahlreiche Beschwerden gegen die französischen Behörden und Beamten in Marokko und die unter ihrem Einfluß stehenden Beamten des Machsen laut geworden. Um die vorhandenen Mißstände tunlichst zu beseitigen, hat sich die französische Regierung in Artikel 9 verpflichtet, die marokkanische Regierung zu bestimmen, in jedem Beschwerdefall, der sich nicht durch die beiden beteiligten Konsuln hat regeln lassen, gemeinschaftlich mit dem französischen Konsul und demjenigen der interessierten Macht einen Schiedsrichter zur Regelung der Angelegenheit zu bestimmen. Können sich die Konsuln über den Schiedsrichter nicht einigen, so ist derselbe von der marokkanischen Regierung gemeinschaftlich mit den Regierungen der beiden beteiligten Konsuln zu bestimmen. Dieses Verfahren greift gleichmäßig Platz für Beschwerden gegen marokkanische Behörden, wie gegen französische Agenten, sofern sie die Tätigkeit marokkanischer Behörden ausüben. Dieses Schiedsverfahren wird solange in Geltung bleiben, bis in Marokko einmal eine Gerichtsorganisation geschaffen sein wird, die den Rechtsregeln der Gesetzgebung der interessierten Staaten entspricht und die dann auch bestimmt sein wird, nach vorher einzuholender Zustimmung der Mächte die Konsular-Gerichtsbarkeit zu ersetzen. Art. 10 legt der französischen Regierung die Verpflichtung auf, darüber zu wachen, daß die fremden Staatsangehörigen auch in Zukunft in den marokkanischen Gewässern und Häfen die ihnen vertragsmäßig zustehenden Fischereirechte ausüben dürfen. Art. 11 sichert dem fremden Handel die Eröffnung neuer Häfen, je nach dem sich ergebenden Bedürfnis. In Art. 12 haben sodann beide Regierungen sich auf Wunsch der marokkanischen Regierung bereit erklärt, mit den übrigen Mächten auf der Unterlage der Madrider Konvention eine Revision der Listen sowie der Rechtslage der fremden Schutzgenossen und Mochalaten herbeizuführen, die in Artikel 8 und 16 dieser Konvention erwähnt sind. Sollten in der Zukunft die wirtschaftlichen Verhältnisse in Marokko sich so umgestalten, daß eine Veränderung des Systems der Schutzgenossen und Mochalaten angezeigt erscheint, so werden beide Regierungen, wenn dieser Augenblick gekommen ist, bei den Signatarmächten eine entsprechende Veränderung der Madrider Konvention betreiben. Artikel 13 erklärt sodann in üblicher Weise die Aufhebung aller mit den vorstehenden Bestimmungen in Widerspruch stehenden Vertragsklauseln, Abmachungen, Vereinbarungen und Reglements. Endlich sichern sich in Artikel 14 beide Mächte gegenseitig ihre Unterstützung zu, um die übrigen Signatarmächte der Algecirasakte zum Beitritt zu dem gegenwärtigen Abkommen zu bestimmen.

In dem bezüglich des **Kongo** zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Abkommen **erhält Deutschland bedeutende und wertvolle Ländereien längs der ganzen Grenze seiner Kamerunkolonie, außerdem zwei Landstrecken,** die sich bis an die Ufer des Kongos oder des Ubengi erstrecken. Wenn diese Strecken auch an sich weniger wertvoll sind, so geben sie Deutschland Zugang zu den Ufern dieser Ströme. Deutschland erhält an diesen Ufern Landstreifen zwischen sechs und zwölf Kilometern, die ihm gestatten, alle zur Schiffahrt erforderlichen Einrichtungen anzulegen. Dagegen **tritt Deutschland das kleine Dreieck zwischen Langone** und Charibis bis zu deren Zusammenfluß südlich des Tschadsees ab. Togo wird in dem Abkommen überhaupt nicht erwähnt.

Im übrigen enthält der Vertrag **auf Gegenseitigkeit beruhende Bestimmungen über Handelsfreiheit, gegenseitige Durchzugsrechte. Befugnisse über Weiterführung von Eisenbahnen und am Schluß den Vorbehalt gegenseitiger Verständigung** für den Fall, daß im **internationalen Kongobecken,** wie es durch den Berliner Vertrag festgestellt ist, Veränderungen eintreten sollten.

* * *

Im französischen Ministerrat,

der unter Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysée stattfand, gab am Freitag der Minister des Äußeren bekannt, daß die französisch-deutschen Vereinbarungen abgeschlossen und vom deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amts und dem französischen Botschafter in Berlin paraphiert worden seien.

Der Minister des Äußern de Selves empfing Donnerstag Nachmittag den deutschen und den englischen Botschafter.

Französische Freude über das Marokkoabkommen.

Der Abschluß des deutsch-französischen Marokkoabkommens wird in der gesamten Pariser Presse mit großer Genugtuung aufgenommen. Die Blätter geben fast ausnahmslos ihrer Freude darüber Ausdruck, allein man hat den Eindruck, daß die vom Quai d'Orsay aus den Wink erhielten, in ihrem Jubel nicht über die Stränge zu schlagen. „Wenn man auch,“ schreibt der offiziöse „Petit Parisien“, den Inhalt des deutsch-französischen Abkommens noch nicht kennt, so ist doch das zusammenhängende französische Kolonialreich im Norden Afrikas gesichert!“ Das ist's, was Frankreich zu erreichen suchte. Einstweilen haben die Pariser Blätter Ordre erhalten, zu betonen, wie sehr es den französischen Machthabern am Herzen liege, daß sich die Beziehungen zwischen Paris und Berlin in Zukunft möglichst freundlich gestalten mögen. „Von welchem Standpunkte aus,“ leitartikelt der „Petit Parisien“, „wir das Übereinkommen immer auch betrachten mögen, so muß man doch zugestehen, daß es eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen bedeutet. Durch dieses Abkommen verschwindet eine andauernde Unruhe und Sorge, den europäischen Frieden bedrohen zu sehen. Hoffentlich für immer! Die beiderseitigen Diplomaten haben sich alle Mühe gegeben, den Vertrag so auszuarbeiten, daß bei der Auslegung der einzelnen Paragraphen Meinungsverschiedenheiten ausgeschlossen sind, daß man also nicht zu befürchten braucht, daß es zu Streitigkeiten bezüglich der Interpretation kommen werde. Zum Schlusse meint das genannte Blatt, daß die Zustimmung der Algeciras-Mächte zu dem Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich bereits so gut wie gesichert sei. Es sei nicht daran zu denken, daß von irgend einer Macht Einwände dagegen erhoben werden dürften, vielleicht Spanien ausgenommen, allein mit diesem Reiche werde sich jetzt Frankreich zu verständigen wissen. Der „Matin“ konstatiert mit Genugtuung, daß die Verhandlungen über die Kongokompensationen endlich ihren Abschluß gefunden haben. Das Blatt bespricht dann noch einmal die einzelnen Phasen der Marokkoverhandlungen und führt aus, daß Frankreich eigentlich etwas überrascht war, als Deutschland am 11. Juli 1911 ein Kriegsschiff nach Agadir entsandte. „Frankreich durchschaute damals nicht recht den Zweck, den Deutschland durch die Entsendung des Kriegsschiffes beabsichtigte.“ „Nun“, so schreibt das Blatt, „wir können mit dem Abschluß der Verhandlungen ganz zufrieden sein. Wir haben einen schönen Erfolg errungen, wir haben Marokko unserem Kolonial-Reich einverleibt. Außerordentlich schwierige und ermüdende Verhandlungen haben nach einer Dauer von vier Monaten ihr Ende erreicht, sie haben aber gezeigt, daß Frankreich über geschickte Diplomaten verfügt, die mit zäher Energie die Forderungen ihres Landes ohne Furcht durchzusetzen wissen.“

Von der Auseinandersetzung mit Spanien erwartet man in Paris keine Schwierigkeiten, nachdem die französische Regierung nicht auf der Räumung von Alkassar und Larrasch bestehen und die Angliederung von Tatuan an den spanischen Besitz gestatten will.

Das französische Protektorat in Marokko.

Das französische Marokkoprotektorat dürfte, da Mulay Hafid einverstanden ist, Neujahr 1912 beginnen.

Afrikanische Parallelen.

Ein deutscher Offizier, der vor elf Jahren mit de Wet und de la Rey geritten ist und auch Tripolis kennt, schreibt der „Mil.-pol. Korresp.“:

Die Lehren der afrikanischen und kolonialen Kriegsgeschichte sind an den Italienern spurlos vorübergegangen. Nichts von dem, was der große Organisator Kitchener vor zehn und elf Jahren mit dem Blockhaussystem und mit der ausgiebigen Verwendung von Stacheldraht erreicht hat, scheint als nachahmenswertes Beispiel von Caneva und seinem Stabe auch nur erwogen worden zu sein, bis die türkischen Angriffe auf die Stadt Tripolis den Italienern den ganzen Ernst der Lage zu Gemüte führten. Der gleiche fröhliche Optimismus, mit dem einst Buller und Methuen, selbst noch Lord Roberts an die strategische Lösung der Schwierigkeiten des Burenkrieges herangegangen sind, ist wieder im Hauptquartier des italienischen Expeditionskorps zu finden gewesen. Die Ereignisse der letzten Oktobertage haben gezeigt, daß in den Arabern der Syrten-Wüste keine geringere Zähigkeit und soldatische Widerstandskraft steckt, als in den Burghern des Veldts. Diese gegnerischen Qualitäten sind bei Tripolis ebenso unterschätzt worden, wie 1899 und 1900 bei Colenso, Spionkop und Magersfontein. Auch was die Möglichkeit der Zufuhr von Kriegsmaterial betrifft, bieten der Transvaal und Nordostafrika fast die gleichen Bilder. Die Gewehrmunition, die bis zur englischen Besitznahme der Bahnstrecke Pretoria—Lourenço Marques in Blechkisten, als Zwieback und Kakes, die Schrapnells, die in halbgeleerten Maismehlsäcken über die portugiesische Grenze nach den südafrikanischen Republiken hineingeschmuggelt wurden, finden ihre Wiederholung in den waffen- und patronentragenden Kamelzügen, deren Weg von Alexandrien her über Garah und die Oase von Siwah nach Djalo hin in die Gegenden südlich von Benghasi und Tripolis geht. Die Vergleiche können sogar noch weiter geführt werden; rührt doch der aus den Kämpfen um Mafeking und aus der Lüderitzer Diamanten-Gründungsperiode bekannte streitbare Mecklenburger Hauptmann Weiß die Werbetrommel und will mit einem deutschen Kundschafterkorps den Türken über Egypten zu Hilfe ziehen!? Sicherlich kann es erst eine spätere Sorge des Generals Caneva (oder seiner Nachfolger) sein, den von Osten her fließenden kriegerischen Lebensstrom der Türken und Araber zu unterbinden. Dagegen hat der Kommandierende in Tripolis schwer gefehlt, indem er nicht sofort die Stadt in dem Umkreise, wie es seine Streitkräfte erlaubten, bis zur äußersten Vorpostenlinie in einen minutiös genauen und zuverlässigen Verteidigungszustand setzte. Eine bei Gargaresch, am Wege nach Sansur, beginnende, südwestlich Bumeliana und der Kasetnen nach dem Fort Kasr Henni sich hinziehende, bei Sidi Delfi und am Meeresstrande endende feste Stacheldrahtwehr, die mit Schützengräben, Unterständen und in Abständen von 500 Metern mit Blockhäusern zu verstärken war, hätte den ernsten Rückschlag vom 26. Oktober und der folgenden Tage leicht vermeiden lassen. Und wollte Caneva in romanischem Selbstbewußtsein nicht von dem Engländer Kitchener sein Stichwort nehmen, so lag ihm in der trocha (Stacheldrahtkette) des spanischen Marschalls Weyler auf Kuba ein zweites Vorbild dafür vor, wie sich der vorsichtige Feldherr im Landungs- und überseekriege gegen die terraingeübte Beweglichkeit der Eingeborenen schützt. Anders als nach dem Plane Kitcheners oder Weylers wird Fezzan und die Barka gleichfalls nicht zu erobern sein. Nur dürften die Italiener, auch mit der Hilfe des Pioniers und der bald einzusetzenden Eisenbahntruppen, noch sehr viel schwerere Arbeit in Nordafrika finden, als einst die Briten zwischen dem Orange und dem Limpopo und die Spanier 1895—1897 mit den kubanischen Aufständischen.

Rücktritt des Grafen G. Lehndorff.

Oberlandstallmeister Graf Georg Lehndorff tritt am 1. Januar 1912 in den Ruhestand. Er hat das Amt des preußischen Oberlandstallmeisters im Jahre 1887 übernommen und hat es länger bekleidet, als jeder seiner Vorgänger.

Mit Graf Lehndorff scheidet die hippologisch markanteste Persönlichkeit der letzten Jahrzehnte. Sein Vater war der 1854 gestorbene Generalleutnant Karl Graf von Lehndorff, der drei Söhne und eine Tochter hinterließ. Der älteste Sohn starb schon im Jahre 1883, der zweite war der 1905 verschiedene Generaladjutant von Kaiser Wilhelm I., Graf Heinrich Lehndorff, General der Kavallerie. Graf Georg Lehndorff wurde am 4. Dezember 1833 geboren. Er trat bei den 3. Kürassieren in Königsberg ein, quittierte aber bald den Dienst und wandte sich mit aller Energie der sportlichen Betätigung zu. Sein Rennstall war ziemlich umfangreich, und der Graf ritt die Pferde in den Hindernisrennen selbst. Von 1853 bis 1865 sah man ihn als

Rennreiter. Meister, wie der spätere General von Rosenberg und Graf Nikolaus Esterhazy, haben seine Überlegenheit im Sattel neidlos anerkannt und ihn den „besten seiner Zeit“ genannt.

Als die preußische Gestütsverwaltung sich im Interesse der Remontierung des Heeres entschloß, die staatliche Vollblutzucht energisch zu fördern, wurde Graf Lehndorff im Jahre 1865 zum Dirigenten des königlichen Hauptgestütes Graditz ernannt. Der neue Leiter vereinigte das bisher in Trakehnen, Neustadt a. Dosse und Gradiß verstreute Vollblutmaterial des Staates in Gradiß und gab der Mutterstutenherde durch Ankäufe in England und Frankreich einen neuen Anstrich. Im Jahre 1887 wurde Graf Lehndorff zum preußischen Oberlandesstallmeister ernannt. Mit einem Eifer, einer Unverdrossenheit, einer Arbeitsenergie ohnegleichen hat er dieses Amt nun solange bekleidet und dabei die Leitung von Gradiß bis zum Jahre 1906, wo sein Sohn, Landstallmeister Graf Siegfried Lehndorff, das Gestüt übernahm, beibehalten. Er hatte die Oberleitung der vier preußischen Hauptgestüte, der achtzehn Hengste-Depots, dirigierte den Gradißer Rennstall, kaufte das gesamte Beschälermaterial für den Staat, war viel im Auslande, um Vollblutmaterial zu erwerben, und hat lange Jahre eine große Arbeitslast bewältigt.

Das Ausland hat Graf Lehndorff stets außerordentlich geachtet. Er ist in der internationalen hippologischen Welt die bekannteste Persönlichkeit. Die vornehmste sportliche Vereinigung der Welt, der englische Jockey-Klub, führt ihn als Ehrenmitglied. Sein „Handbuch für Pferdezüchter“ ist das beste vorhandene Werk über Vollblutzucht. Nachfolger des Grafen Lehndorff wird Landstallmeister von Oettingen, der bisherige Dirigent des großen ostpreußischen Haupt-Gestütes Trakehnen.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 3. November. (Verschiedenes.) Der Krankenhausverein für Schönsee und Umgegend hat die Vorarbeiten für die Errichtung einer Diakonissenstation soweit gefördert, daß mit dem Bau im Frühjahr begonnen werden kann. Zur Beschaffung weiterer Geldmittel findet am 19. d. Mts. ein Basar statt. — In Nußdorf hat sich unter der Leitung des Lehrers Macke ein Gesangverein gebildet, der bei Volksunterhaltungsabenden usw. mitwirken wird. — Die von Lehrer Boldt in Nußdorf geleitete ländliche Fortbildungsschule wurde am 1. November eröffnet.

e **Briesen,** 3. November. (Verschiedenes.) Der Provinzialrat hat bestimmt, daß die Kram-, Vieh- und Pferdemärkte in Briesen vom Jahre 1913 ab an jedem Mittwoch nach dem 15. März, 15. Juni, 15. September und 11. November stattfinden. Fällt der Termin auf einen christlichen oder jüdischen Feiertag, so soll der Markt eine Woche früher oder später abgehalten werden. — Zum dritten Polizeibeamten unserer Stadt wählte der Magistrat den Gefangenaufseher Block aus Mewe. — Von den Personen, die aus Anlaß des Totschlages des Abdeckereibesitzers Krause verhaftet wurden, sind Zellner und Beyger aus der Untersuchungshaft entlassen. Gegen den Besitzersohn Zielinski und den Handwerksburschen Strumczyk wird dagegen das Hauptverfahren eröffnet werden.

tr **Pfeilsdorf,** 3. November. (Verschiedenes.) Groben Unfug verübten in der verflossenen Nacht mehrere junge Burschen dadurch, daß sie auf verschiedenen Gehöften Zäune beschädigten, Türen aushoben und auf die Landstraße und die Chaussee warfen. — Bei der letzten Schweineverladung der Viehverwertungsgenossenschaft wurden auf hiesiger Bahnstation 120 Stück verladen. Gezahlt wurden bis 42 Mark für den Zentner. — Für die benachbarten Ansiedelungsgüter Cholewitz und Treuhausen ist eine neue Volksschule gegründet, die vorläufig in dem früheren Gutshause untergebracht ist.

rr **Culm,** 3. November. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) führte der Erste Bürgermeister Liebetanz den neugewählten Stadtrat Dr. Malotka in sein Amt ein. Zu Kreistagsabgeordneten wurden wiedergewählt: Bürgermeister Otto Peters, Professor Dr. Malotka und Kaufmann C. Schumacher. In der Ersatzwahl für den Stadtrat Pardon wurde Fabrikbesitzer G. Peters gewählt. Zu Beisitzern für die am 15. und 16. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen wurden die Herren Gelhar und Eugen Schulz und zu deren Stellvertretern die Herren Rybicki und Bertram gewählt. Die Versammlung erklärte ihren Beitritt zum Verkehrsverband für Westpreußen mit einem Jahresbeitrage von 10 Mark und gab ihre Zustimmung zur Herausgabe der von den städtischen Kassenbeamten hinterlegten Kautionen und zu den neuen Satzungen der Stadtsparkasse, nach denen vom 1. Januar 1912 ab eine tägliche Verzinsung eintritt. Sehr günstig für die Stadt ist der Final-Abschluß für das Jahr 1910, denn die Stadthauptkasse verzeichnet einen Überschuß von 24 327,21 Mark.

r **Graudenz,** 3. November. (Ein heftiger Wahlkampf) wird gegenwärtig zu den am 6. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung geführt. Die größten Anstrengungen machen die Sozialdemokraten, um einige Mandate im Stadtparlament zu erobern. Aber auch die bürgerlichen Parteien haben sich in Gruppen geteilt und verschiedene Kandidaten aufgestellt. Gerade durch diese Uneinigkeit kann den Sozialdemokraten der Sieg zufallen. In einer gestern im Schützenhause abgehaltenen, von tausend Personen besuchten Wahlversammlung kam es seitens der Sozialdemokraten zu Ausschreitungen, indem diese draußen lärmten und eine Anzahl Fensterscheiben einwarfen. Die Polizei säuberte die Vorräume zum Saal und den Garten von den Schreiern.

Rosenberg, 2. November. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde Rechtsanwalt und Notar Otto Marquardt von Bürgermeister Hermsdorff in sein Amt als Mitglied des Magistrats eingeführt und verpflichtet.

Dt. Krone, 1. November. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Kluck aus Rederitz hat sein 865 Morgen großes Gut für 135 000 Mk. an den Rentier Czerwinski aus Tuchel verkauft.

Marienburg, 1. November. (Verschiedenes.) Postdirektor Gade, der Vorsteher des hiesigen Postamtes, ist zum 1. Februar in gleicher Amtseigenschaft nach Elbing versetzt worden. — Oberlehrer Beyer vom königl. Lehrer-Seminar ist vom 16. November mit der kommissarischen Verwaltung der Kreisschulinspektion Ortelsburg Ostpr. beauftragt worden. — Das 50 jährige Dienstjubiläum des Gerichtsdieners Seidler brachte dem betagten Beamten heute mannigfache Ehrungen. Oberlandesgerichtspräsident von Staff-Marienwerder sandte mit einem Glückwunschschreiben eine Ehrengabe von 150 Mk.; die Beamten des hiesigen Amtsgerichts überreichten ein großes Kaiserbild. — Gutsbesitzer H. Behrends aus Rückenau verkaufte sein etwa 6 Hufen großes Hauptgrundstück für 262 000 Mk. an Herrn Heise früher Rosenort.

Marienburg, 2. November. (Die Maul- und Klauenseuche) herrschte nach der amtlichen Feststellung im Kreise Marienburg am 31. Oktober in 76 Gemeinden auf 488 Gehöften. Am 15. Oktober war die Seuche in 48 Gemeinden auf 369 Gehöften verbreitet.

Pelplin, 3. November. (Von der Überlandzentrale Westpreußen G. m. b. H.) Eine Kommission aus dem Kreise Pillkallen unter Führung des Landrats sowie verschiedene Großgrundbesitzer besichtigten die Überlandzentrale Westpreußen G. m. b. H. in Pelplin, sowie einige größere und ganz kleine Anschlußanlagen. Bei sämtlichen besichtigten Anlagen waren die Konsumenten sehr zufrieden. Ebenfalls wurde eine Ansiedelung besucht, in der die genannte Zentrale auch den kleineren Besitzern die Vorteile der Elektrizität zukommen läßt. Gerade für den Kleingrundbesitzer bietet die Elektrizität sehr viele Vorteile. — Die Arbeiten zum Anschluß der Stadt Marienwerder an die Überlandzentrale schreiten rüstig vorwärts. Die Fernleitungsstrecke ist bis auf einige kurze Stücke fertiggestellt, desgleichen ist der Bau des Netzes in der Stadt in Angriff genommen. Sämtliche Arbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß im Monat Dezember, spätestens Anfang Januar, die Stadt Marienwerder mit Elektrizität versorgt wird. — In Skurz hat sich eine Genossenschaft gebildet, die den Strom von der Überlandzentrale bezieht und in der geschlossenen Gemeinde weiterverkauft. Der entsprechende Vertrag mit der Überlandzentrale ist bereits geschlossen und die Bauarbeiten sind auch schon in Angriff genommen. Die Stromlieferung soll im Laufe des Monats Dezember erfolgen.

Elbing, 1. November. (Das Allgemeine Ehrenzeichen) erhielten aus Anlaß der Übergabe des Elbinger Fahrwassers an den Staat der Baggermeister a. D. Theodor Gehrmann, der Hilfsmaschinist Heinr. Welsch, der frühere Maschinist Ferd. Barwich, der Decksmann Sam. Doleske, der Decksmann Gust. Grabowski in Elbing und der Heizer Georg Stobbe und der Vorarbeiter Gottfr. Kaminski in Altterranova.

Danzig, 3. November. (Die Hubertusjagd des westpr. Reitervereins), Danzig, gestaltete sich infolge der Teilnahme des Kronprinzen zu einem jagdsportlichen Ereignis ersten Ranges. Vor 12 Uhr trafen in der Kaserne des 1. Leibhusaren-Regiments, wo das Stelldichein war, die Offiziere der Danziger Garnison teils in rotem Dreß, teils in Uniform ein. Kurz darauf fuhr von seiner Villa ebenfalls in rotem Dreß mit der schwarzweißen Binde, das Jagdhorn am Arm, der Kronprinz im Auto vor, bald darauf im Viererzuge die Kronprinzessin. Auch viele Wagen der Gesellschaft aus Stadt und Provinz waren zur Stelle. Mit der Kapelle des 36. Feldartillerie-Regiments an der Spitze, setzte sich der stattliche Reiterzug von mehr als 100 Teilnehmern, darunter zwei Damen aus Langfuhr, nach dem Strande des Seebades Brösen in Bewegung. Dort wurde die Jagd angesetzt, die sich in der Richtung nach Oliva hinzog. Nach der Jagd fand ein Frühstück statt, bei dem die Kapelle des 1. Leibhusarenregiments konzertierte. An dem Jagdessen heute Abend im Kaisersaal der Leibhusaren-Brigade wird auch der Kronprinz teilnehmen.

Karthaus, 3. November. (Flüchtig.) Seit Anfang dieser Woche ist der Inhaber der hiesigen Kloster-Brauerei, Georg Mayer, flüchtig. Vermutlich haben Schwierigkeiten finanzieller Natur ihn zur Flucht, die hier erhebliches Aufsehen macht, getrieben. Mayer entstammt einer angesehenen Danziger Familie und verwaltete viele Jahre ehrenamtlich das erste Schöffenamt der Gemeinde Karthaus.

Allenstein, 1. November. (Gauturntag des Drewenzgaues.) Der Gauturntag des Drewenzgaues fand in Neumark im Restaurant Krebs statt. Der Gauvorsitzer, Kreistierarzt Hesse-Neidenburg, eröffnete den Gauturntag mit einer Begrüßung der erschienenen Delegierten, gedachte sodann der Fürsorge, welche die Behördn jetzt der Turn- und Spielsache zuwenden, und brachte dem Protektor der deutschen Turnsache, unserem Kaiser, ein dreifaches „Gut Heil“ aus. Gauturnwart Borchert-Allenstein berichtete sodann über die Jahnfeier des Kreises 1 Nordost in Elbing, verbunden mit einer Turnfahrt nach Cadinen, über das deutsche Turnfest in Dresden, sowie über die Unfallversicherung der deutschen Turnerschaft. Der Kassenbericht wurde vom Gaukassenwart Klein-Allenstein erstattet und ergab eine Einnahme von 686,76 Mark, eine Ausgabe von 475,85 Mark und einen Kassenbestand von 214,91 Mark. Sodann berichteten die Delegierten der Vereine Allenstein, Dt. Eylau, Liebemühl, Löbau, Neidenburg, Neumark, Osterode, Soldau und Strasburg über den Stand ihrer Vereine. Der Antrag Osterode, alljährlich ein Gau-Wetturnen und -spielen zu veranstalten, wurde angenommen. Der nächste Gauturntag findet, in Verbindung mit dem Gauturnfest und dem 50jährigen Stiftungsfeste des Männerturnvereins Neumark, im Juni 1912 in Neumark statt. Gegen 4 Uhr wurde der Gauturntag mit einem dreifachen „Gut Heil“ geschlossen.

Nikolaiken Ostpr., 1. November. (Die Typhusepidemie) kann hier als erloschen angesehen werden.

Nikolaiken Ostpr., 1. November. (Von einem tragischen Geschick) betroffen wurde die Familie des Zimmermeisters F. von hier. Ihr einziger Sohn, der Gerichtsreferendar ist, wurde plötzlich von einer schweren Geisteskrankheit befallen, sodaß er sofort in eine Anstalt gebracht werden mußte.

Palmnicken, 2. November. (Gutsverkauf.) Gutsbesitzer Finck-Dorbnicken hat seine Besitzung an den Bergfiskus für 740 000 Mark verkauft.

Landsberg i. Ostpr., 3. November. (Auch ein Schweinehandel.) In Guttstadt bringt ein Bauer einen Sack voll vierwöchiger Ferkel zum Markt. Die Ferkelpreise sind dort sehr niedrig, doch ihm bot man wirklich einen Spottpreis. Man wollte ihm für das Stück nicht mehr als 1,50 Mark geben. Er hielt das zunächst für Scherz, doch als er gewahr wurde, daß der Käufer tatsächlich glaubte, für 1,50 Mark ein Ferkel kaufen zu können und nicht mehr bot, nahm er seinen Sack mit Ferkeln und schüttete ihn in den Allefluß aus, wo die Ferkelchen dann von der Strömung fortgerissen wurden und ertranken. War er nun wohl seine Ferkel auf diese einfache Art los und durfte er sie nun nicht mehr nach Hause zurücknehmen, so kam doch das dickste Ende von der Geschichte erst nach; denn die Polizei bestrafte ihn wegen Verunreinigung des Flusses mit 5 Mark.

Königsberg, 1. November. (Die vereinigten Königsberger Gastwirte) hatten zu Dienstag Abend eine Versammlung einberufen, um gegen die neue, das Schließen der Destillationen zur Nachtzeit regelnde Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Königsberg Stellung zu nehmen. Es wurde eine Erklärung angenommen, worin der Verband ostpreußischer Restaurateure und Destillateure sowie der Zentralverein der ostpreußischen Gastwirte mit zusammen 1000 Mitgliedern Protest erheben gegen das Schließen der Destillationen von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens seitens der Polizeibehörde gegenüber solchen Schankwirtschaften, in denen keineswegs Branntwein zum Genuß auf der Stelle verabfolgt wird, in denen auch weiter nichts Anstößiges passiert, als daß der Gast in schlichtem Arbeitsanzuge erscheint und so seine Erfrischungen einnimmt. Die Versammlung nimmt ferner Kenntnis von einer Mitteilung, daß in letzter Zeit Polizeibeamte täglich in Schankwirtschaften Revisionen dahin vornehmen, die anwesenden Bier- und Branntweintrinker zu zählen, um, wenn die Anzahl der Branntweintrinker die Anzahl der Biertrinker übersteigt, solche Lokale als Branntweinschenken aufgrund dieser polizeilichen Feststellung zu bezeichnen. Die Versammlung ist der Ansicht, daß eine derartige polizeiliche Feststellung keineswegs als Beweis für den durchschnittlichen Verkehr in solchen Lokalen gelten kann, um Schankwirtschaften als Branntweinschenken zu stempeln.

Königsberg, 1. November. (Professor Dr. phil. Judeich) in Jena, der einen Ruf an unsere Universität als Nachfolger von Professor Dr. Rühl erhalten hatte, hat diesen abgelehnt.

Tilsit, 3. November. (Teuerungspreise?) In der letzten Sitzung des Tilsiter kaufmännischen Vereins erklärte der Vorsitzer: Es sei festzustellen, daß eine Teuerung bei uns nicht vorliege, die Fleischpreise seien jetzt sogar billiger, als je in den letzten fünf Jahren. Die Schweinepreise seien jetzt sogar so niedrig, daß es sich für kleine Leute kaum noch lohne, Schweine zu halten. Kartoffeln sind schon wieder unter 2 Mark pro Scheffel zu haben. Eine Resolution bezüglich Teuerung und Notstand zu fassen, habe der Vorstand deshalb auch abgelehnt.

Aus Ostpreußen, 2. November. (Zur Reichstagswahl.) Im Wahlkreis Gumbinnen-Insterburg nahmen die Sozialdemokraten einen Kandidatenwechsel vor: Anstelle des Arbeitersekretärs Weber stellten sie den Gewerkschaftssekretär Lübbring-Königsberg auf.

Bromberg, 3. November. (Maßnahmen gegen die Teuerung.) Die in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Vorbereitung der Maßnahmen gegen die Teuerung eingesetzte Kommission hat am Mittwoch Abend ihre erste Beratung abgehalten. Wie das „Bromberger Tagebl.“ hört, wurde beschlossen, zunächst 3000 Zentner Kartoffeln zu beschaffen. Ferner sollen in nächster Zeit billige Seefische durch eine billige Firma zum Verkauf gebracht werden. Für die städtischen Beamten und Arbeiter werden außerdem Kohlen bezogen werden. Dadurch, daß die Stadt die Beschaffung von Kartoffeln in die Hand genommen hat, ist bereits die Wirkung eingetreten, daß die Preise auf 3 Mark für den Zentner zurückgegangen sind.

Schwarzenau, 3. November. (Vermehrte Einwanderung russischer Arbeiter.) Den Grenzübergang in Stralkowo haben in diesem Jahre etwa 30 000 russische Arbeiter überschritten. In anderen Jahren stieg die Zahl der durchwandernden Arbeiter auf höchstens 25 000.

Posen, 2. November. (Das Hotel de Rome) haben, sicherem Vernehmen nach, die Eigentümer des Hotels wieder selbst übernommen und lassen es bis zum 1. Januar 1912 durch den Geschäftsführer Lorenz von der Gesellschaft Hotel de Russie verwalten. Zugleich hat sich ein Konsortium gebildet, das am 1. Januar n. Js. die Pachtung des Hotels übernimmt; die Verwaltung leitet vom genannten Tage ab der Direktor Bethmann von der Russie-Gesellschaft. Der bisherige Pächter Heene behält das Mylius'sche Hotel weiter in Pacht.

Schmiegel, 1. November. (Treibjagd.) Bei der am Montag auf dem Gelände des Rittergutes Markwitz veranstalteten Treibjagd worden 370 Stück Wild erlegt. Jagdkönig wurde Rittergutsbesitzer Förster-Boguschin mit 50 Stück.

Kempen i. P., 2. November. (Wie die Rattenplage ausarten kann), wenn zur Vertilgung dieser Tiere nichts getan wird, zeigt folgender Vorfall: Am Mittwoch verstarb im Hause des Wirts Dombrowski, Tempelstraße hier, die Almosenempfängerin Maciejewski. Man ließ die Leiche über Nacht in der Kammer liegen. Am andern Morgen bot sich ein schrecklicher Anblick. Ein Ohr und die Nase waren der Leiche von Ratten abgefressen worden, und die Oberarme wiesen tiefe Bißwunden auf. In der darauffolgenden Nacht stürzten sich die Ratten auf eine in der Nebenstube liegende kranke Frau und begannen diese im Gesicht anzunagen. Ihre Hilferufe erst vertrieben die dreisten Tiere.

Rummelsburg, 1. November. (2367 Kreuzottern) sind in diesem Jahre in den ländlichen Teilen unseres Kreises gefangen wurden, wofür 591,75 Mk. Prämien gezahlt wurden.

Falkenburg i. Pom., 2. November. (Wasserläufer.) Auf dem Rackowsee zeigte sich gestern ein Kunstläufer auf dem Wasser vor einem zahlreichen Publikum. Mittels der 3 Meter langen Schuhe gelang es ohne erhebliche Mühe, auf dem Wasser umherzuschreiten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. November. 1909 Annahme des Gesetzes betreffend die allgemeine progressive Einkommensteuer in Bayern. 1908 † Weihbischof Graf von Galen zu Münster. 1907 † Elise Averdieck, bekannte Jugendschriftstellerin. 1906 † Edmund Harburger, bekannter Münchener Illustrator. 1901 Besetzung von Mytilene durch ein französisches Geschwader. 1891 Gefecht mit den Bakwiri bei Buea in Kamerun, Tod des Freiherrn von Gravenreuth. 1876 † Theodor von Heuglin zu Stuttgart, deutscher Afrikaforscher. 1854 Sieg der Engländer über die Russen bei Inkermann. 1807 † Angelika Kauffmann zu Rom, bedeutende Malerin. 1806 Besetzung Lübecks durch Blücher. 1801 * Der Dichter Christian Friedrich Alex Graf von Württemberg zu Kopenhagen. 1757 Schlacht bei Roßbach. 1494 * Hans Sachs in Nürnberg.

6. November. 1905 Königs Alfonso von Spanien Besuch in Berlin. 1903 † Professor L. Passini zu Venedig, bekannter Maler. 1902 Erwählung Dr. Anton Fischers zum Erzbischof von Köln. 1896 † Wilhelm Nicol., Herzog von Württemberg, zu Meran. 1893 † Peter Tschajkowskij zu Petersburg, russischer Komponist. 1876 † Giacoma Antonelli zu Rom, Kardinal-Staatssekretär Pius IX. 1860 † Sir Charles Napier zu Merchiston-Hall, bekannter britischer Admiral. 1806 Beginn der dreitägigen Plünderung Lübecks durch Bernadotte, Soult und Murat. 1793 Enthauptung Louis Philipps von Orleans (Philipp Egalité). 1771 * Aloys Senefelder zu Prag, Erfinder des Steindrucks. 1730 Hans von Katte, der Freund Friedrichs d. Gr., zu Küstrin enthauptet. 1406 † Papst Innozenz VI.

Thorn, 4. November 1911.

— (Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt) schreibt ein Fachmann: Alle Interessenten in Nord- und Ostdeutschland blickten mit Spannung auf das Ergebnis des Schweriner Termins. Handelte es sich hier doch um gewaltige Mengen von Brandhölzern. Die Enttäuschung in den Kreisen derjenigen Firmen, die sich an der Submission beteiligt hatten, war groß, denn das Holz ging in nur drei Hände über. Die meisten Firmen (etwa 70 an der Zahl) gingen leer aus. Das Holz ist so teuer bezahlt worden, daß an billige Angebote der Erzeugnisse daraus nicht zu denken ist. Man beachte, daß für starkes Material über 17 Mk. für den Festmeter bezahlt wurden, also ebenso viel, als im vorigen Jahre in der gleichen Gegend für gesundes Holz angelegt worden ist. Hier handelt es sich aber immerhin um beschädigtes Material, und wenn der Schaden auch nicht erheblich ist, so wird doch die Verwendungsfähigkeit der geschnittenen Produkte für verschiedene Zwecke beeinträchtigt werden. In Köln, Kattowitz und Berlin fanden vor kurzer Zeit größere Holztermine der königlichen Eisenbahndirektionen statt, die in diesem Jahre bedeutende Mengen von Bohlen und Waggonbauhölzern anforderten. Überall ist eine Preissteigerung zu bemerken; allerdings entspricht dieselbe nicht im ganzen Umfange der Verteuerung des Rohstoffes. Man kann die eingetretenen Preiserhöhungen auf 5 bis 6 Prozent beziffern. Stärker waren sie für Edelholzsorten und eichene Materialien. Auf dem Weichselmarkt waren die Umsätze recht rege. Es kamen gegen 20 000 Stück Rundkiefern an, die an Mühlen in Bromberg, Danzig, Thorn und Schulitz verkauft wurden. Mit großem Bangen sieht man der weiteren Gestaltung der Flößereiverhältnisse entgegen. Es sind noch sehr viele Transporte recht weit entfernt von der deutschen Landesgrenze. Bei der vorgerückten Jahreszeit und der langen Schwimmdauer ist es zweifelhaft, ob es möglich sein wird, diese Traften im Jahre 1911 ihrem Bestimmungsorte, dem Weichselmarkte, zuzuführen. Der Thorner und der Brahnauer Hafen sind recht leer. Unverkaufte Transporte befinden sich dort nur in ganz geringen Mengen. Nach Mauerlatten war die Nachfrage sehr stark. Balken sind außerordentlich knapp. Es wird überall flott gebaut; die Mühlen produzieren gegenwärtig nur wenig, da ihnen der Rohstoff zu teuer ist.

— (Schöffengericht.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Amtsrichter Voelcker. Drei kräftige Gestalten im besten Mannesalter, alle dem Handwerkerstande angehörig, hatten auf der Anklagebank Platz genommen, um sich wegen Bettelns oder Obdachlosigkeit zu verantworten. Der Maurer Wilhelm Jaschinski aus Dirschau muß einen großen Teil Deutschlands unsicher gemacht haben, da er wegen Bettelns bereits von verschiedenen Schöffengerichten, sogar mecklenburgischen, vorbestraft ist. Nirgends will er Arbeit bekommen haben, doch nahm der Gerichtshof an, daß er ihr stets sehr vorsichtig aus dem Wege gegangen ist. Das schien auch die dringliche Bitte zu bestätigen, ihn ja nicht ins Arbeitshaus zu schicken, da er seine 83jährige Mutter nach langer Wanderschaft besuchen wolle. Der Gerichtshof gab dieser Bitte nicht statt, sondern verurteilte ihn zu sechs Wochen Haft und Überweisung ins Arbeitshaus. — Dem Dachdecker Emil Sonnenberg war es nicht gelungen, während der festgesetzten Frist sein Obdach nachzuweisen. Er hatte zwar bei der Polizei angegeben, bei seinem Bruder in Thorn zu wohnen; der aber hatte erklärt, daß er den Angeklagten wegen unanständigen Benehmens gegen seine Frau an die Luft gesetzt hatte. Es wurde auf 2 Wochen Haft erkannt. Dieselbe Strafe erhielt der Maurer Brzesinski aus Ohra wegen Bettelns. Die Strafe war hier so milde ausgefallen, weil er sich in den letzten Jahren anscheinend etwas gebessert hatte. — Ruhestörenden Lärm und groben Unfug verübt hatten nach einer feucht-fröhlichen Sitzung die jungen Kaufleute S. und L. Sie nahmen von einer vor einem Geschäft befindlichen Lampe die Glocke und trugen sie auf dem Stocke vor sich her. Ein vor dem Hotel „Drei Kronen“ stehender Handwagen wurde rasselnd beiseite geschoben. Auf das Lärmen eilten Polizeibeamte herbei und brachten die Ruhestörer, die sich weigerten, ihre Namen anzugeben, zur Wache. Während S. die Polizeistrafe von 9 Mark zahlte, hatte L. richterliche Entscheidung beantragt, die aufgrund der Aussagen der Polizeisergeanten völlig zu Ungunsten des Angeklagten ausfiel, der nun zu der ersten Strafe noch die Terminskosten zu tragen hat. — Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz hatte sich wiederum der Zimmerer Paul Neumann aus Thorn zu verantworten. Er hatte die in dem hiesigen Zweigverein des Verbandes der Zimmerer Deutschlands, Sitz Hamburg, vorgekommenen Satzungsänderungen und Änderungen im Vorstand der Polizei nicht angemeldet, obwohl durch Kammergerichtsentscheidung diese Organisation als eine politische anerkannt ist. Der Angeklagte bestreitet

den politischen Charakter des Verbandes. Eine Erörterung politischer Fragen habe wohl früher meist am Ende der Sitzung stattgefunden, aber eine Einwirkung in politischer Beziehung auf die Mitglieder könne man dem Verbande nicht nachweisen. Übrigens habe sich auch das in der letzten Zeit völlig geändert, sodaß die Politik so gut wie ausgeschlossen ist. Im Gegensatz dazu bekunden die Polizeiwachtmeister Kabel und Frischkorn und Komissar Straschewski, die in früheren Jahren die Versammlungen überwachten, daß sehr viel Politik getrieben wurde. Unter anderem hat der Angeklagte seinen Zuhörern grausige Geschichten von unserer Kolonialpolitik erzählt. Die Schwarzen seien vor die Kanonen gebunden, den Leichnamen wurden die Ohren abgeschnitten, für die die Soldaten Prämien erhielten, usw. Im Jahre 1909 wurde lebhafte Wahlagitation getrieben, auch wurde beständig zum Beitritt zum sozialdemokratischen Verein gemahnt. Der Gerichtshof kann daher auch an eine Mauserung des Vereins nicht glauben. Der Angeklagte, der durch seinen Rechtsbeistand eine längere Schutzschrift eingereicht hatte, wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Podgorz, 4. November. (Verschiedenes.) Ein aus Podgorz stammendes Dienstmädchen, das bei einer Herrschaft in Argenau in Diensten stand, hat, nachdem es mehrere Sachen entwendet hatte, den Dienst verlassen. Das Mädchen soll sich in Thorn aufhalten. — In dieser Nacht haben Spitzbuben die Jerusalemsche Ziegelei in Rudak erbrochen und aus dem Maschinenhause verschiedene Sachen, Kupfer- und Messingteile entwendet. Der Maschinenbetrieb ist hierdurch lahmgelegt. Man ist den Spitzbuben auf der Spur. — Im Walde hinter Slinke ist vom Distriktskommissar aus Argenau eine männliche Leiche aufgefunden, die in die hiesige Leichenhalle geschafft wurde.

Lokalplauderei.

Einige Stadtverwaltungen in unserem Osten, wie die Bromberger und Graudenzer, hatten sich auf Anregung aus der Stadtverordnetenversammlung doch entschlossen, Maßnahmen gegen die Teuerung zu ergreifen. Und der Effekt? In Graudenz stellte der Magistrat am Mittwoch vorläufig 300 Zentner gute Speisekartoffeln zum Preise von 2,80 Mark zum Verkauf. Damit der billige Einkauf nur den minderbemittelten Bürgern zugute käme, sollten die Kartoffeln nur an Käufer abgegeben werden, die nach Ausweis ihres Steuerzettels bis höchstens 16 Mark Staatseinkommensteuer zahlen. Die Nachfrage war aber im höchsten Grade gering — ganze 3 Zentner wurden verkauft. Die zu dem Verkaufstermin Erschienenen erklärten, die gleichen Kartoffeln zum gleichen Preise auf dem Markte kaufen zu können. Von einer Teuerung in Kartoffeln kann hiernach nicht gut die Rede sein. Der Preis von 2,80 Mark ist ein normaler, der auch in früheren Jahren in Graudenz gezahlt wurde. — Das wird aber die fortschrittlichen Blätter nicht abhalten, noch weiter über Teuerung zu schreien, da man in der skrupellosen Ausbeutung dieses Agitationsstoffes hinter der Sozialdemokratie nicht zurückbleiben will. Fortschritt und Sozialdemokratie stimmen in der Agitation gegen die „Agrarier" so überein, daß man es nur verstehen kann, wenn die sozialdemokratischen Redner gelegentlich den Liberalismus darauf festnageln wollen. In dieser Woche hielt der „vaterländische Wahlverein" im Wahlkreise Elbing-Marienburg Agitationsversammlungen gegen den konservativen Kandidaten von Oldenburg-Januschau unter dem Vorsitz des Geheimrats Ziese in Marienburg und Elbing ab, in denen der bekannte Bauernbundredner Dr. Böhme sprach. In beiden Versammlungen erschöpfte Dr. Böhme sich in Angriffen gegen die konservative Partei und der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Trilse, der sich in der Elbinger Versammlung mit dem Parteisekretär Crispin-Danzig an der Debatte beteiligte, glaubte daher feststellen zu können, daß der Bauernbund in der konservativen Partei und im Bund der Landwirte den größten Gegner zu sehen scheine, einen größeren als in der Sozialdemokratie. Herrn Dr. Böhme war diese Festnagelung sehr fatal, da er im Elbing-Marienburger Wahlkreise die Maske des Bauernbundes noch nicht unverhüllt zu zeigen wagt, und er wies den Einwurf des Herrn Trilse in erregtem Ton zurück mit dem Hinzufügen, daß der „vaterländische Wahlverein" bei einer Entscheidung zwischen dem konservativen und dem sozialdemokratischen Kandidaten für ersteren stimmen werde. Zu welcher Verwischung der Parteiunterschiede aber die Großblockpolitik der radikalen Linken tatsächlich führt, lehrt eine Versammlung des Bundes der Festbesoldeten, die am Donnerstag Abend im Lehrervereinshause zu Berlin in Angelegenheit der Berliner Stadtverordnetenwahlen stattfand. Lehrer Rosin warf dem Berliner Kommunalfreisinn vor, daß er nicht ehrlich genug für das allgemeine kommunale Wahlrecht sei. Bei dem heutigen Wahlrecht sei die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung so, daß im Berliner Rathause im wesentlichen nur die Sozialdemokratie und einige in der ersten Abteilung gewählte gebildete Männer für den sozialen Fortschritt wirken. So wird der Berliner Kommunalfreisinn in den Beamtenkreisen Berlins beurteilt! Der Liberalismus wird es seiner Großblockpolitik zu danken haben, wenn er in den Großstädten immer mehr das Feld den Sozialdemokraten räumen muß, deren grundsätzliche Bekämpfung er aufgegeben hat. Wenn der Liberalismus aber auch in den Großstädten sein Regiment abgibt, dann ist es überhaupt mit ihm zu Ende!

Unliebsames Aufsehen weit über die Stadt hinaus hat der Prozeß wegen der Unterschleife beim 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 61 erregt, der nach siebentägiger Verhandlung am Donnerstag Abend vor dem Thorner Kriegsgericht zum Abschluß gekommen ist. Es handelt sich um jahrelang betriebene Diebstähle an Vorräten der Bataillonsküche, bei denen der Kantinenwirt Emil Gretzinger die Rolle des Verführers gespielt hat, und dann auch um Diebstähle von Patronenhülsen. Küchenunteroffizier und Schießunteroffizier bildeten den Mittelpunkt der Anklage. Von den Vorräten der Küche wurde so viel veruntreut, daß die Mannschaften schlechtes Essen bekamen, aber man scheute sich, die Beschwerde an die geeignete Stelle zu bringen. Im ganzen standen 13 Militärpersonen unter Anklage, von denen nur 2 freigesprochen wurden. Wenn man den Dingen auf den Grund sieht, so kommt man zu dem Schluß, daß auch bei diesen fast systematisch betriebene Unterschleifen die für unsere Zeit typische Sucht, über die Verhältnisse zu leben und für Vergnügungen mehr auszugeben als man hat, die Wurzel des Übels war. Im Wohlleben, in noblen Passionen wird leider heute von oben her vielfach ein schlechtes Beispiel gegeben, das ansteckend wirkt, sodaß man auch in den unteren Kreisen verlernt, sich nach der Decke zu strecken. Die strenge Sparsamkeit und das treue Pflichtgefühl des altpreußischen Beamten und Militärs sind Tugenden, die in unserer Zeit nicht mehr ausreichend geschätzt werden. In allen Bevölkerungsschichten wird der Lebensaufwand übertrieben, wie sich das auch in dem Kleiderluxus zeigt, der so groß ist, daß man manchmal nicht weiß, ob man die Frau eines Unteroffiziers oder eines Offiziers vor sich hat. Schon oft sind allerhöchste Verfügungen ergangen gegen den Luxus in der Armee, der sich aus den Kreisen der oberen Zehntausend hierher verpflanzt hat, aber noch ist damit die wünschenswerte Umkehr zur schlichten Einfachheit nicht erreicht. Der Thorner Prozeß macht deshalb soviel von sich reden, weil wir es nicht gewohnt sind, bei unserer Armee, die andern Ländern in ihrem Geiste und ihrer Disziplin als Muster dient, auf solche bedenkliche Erscheinungen zu stoßen. Gott sei dank! können wir sagen. Aber im übrigen gilt doch auch von unserem großen Heereskörper: kein Licht ohne Schatten. Als die Durchstechereien bekannt wurden, hat die Militärbehörde sofort scharf und gründlich durchgegriffen und das Kriegsministerium plant bereits, wie aus den Prozeßverhandlungen bekannt geworden, eine Reform des Küchenwesens, nachdem die Thorner Affäre dazu genug Material geliefert hat. Aber wenn sich auch gezeigt hat, daß die Durchstechereien nur möglich waren, weil die bisher geübte Beaufsichtigung des Küchenwesens nicht ausreichend war, so kann die Aufsicht allein nicht alles verhüten, denn ganz richtig wurde von einem der militärischen Sachverständigen betont, daß der Posten des Küchenunteroffiziers ein Vertrauensposten ist und daß bei Vertrauensposten immer Mißbräuche vorkommen können, wenn die Inhaber das Vertrauen täuschen. Die Prozeßverhandlungen haben nicht nur die volle Schuld der Hauptangeklagten ergeben, sondern auch noch weitere Militärpersonen belastet, sodaß der Prozeß ein Nachspiel haben wird. Gegen den Hauptschuldigen in der ganzen Affäre, den Kantinenwirt Emil Gretzinger, wird in einem besonderen Verfahren vor dem Thorner Zivilgericht verhandelt werden.

Wie man hört, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung, eine Personenüberführung über den Bahnkörper an der Schwerinstraße in Mocker aus Eisenkonstruktion herzustellen, nachdem die Stadt sich bereit erklärt, zu den Kosten einen Beitrag zu leisten. Die Personenüberführung ist nötig, weil mit der Vermehrung des Zugverkehrs auf der Insterburger und Marienburger Eisenbahnlinie der Gleisübergang an der Spritstraße immer gefährlicher für den Passantenverkehr wird und es jetzt auch öfter vorkommt, daß Züge vor der Einfahrt in den Festungswalltunnel soweit zurückhalten, daß sie den Übergang sperren. Anscheinend will die Eisenbahnverwaltung in diesem Herbst nicht mehr an die Aufstellung der Personenüberführung gehen, — daß es aber nicht geraten ist, die Aufstellung zu verschieben, lehrt wieder folgender Vorfall: Am vorigen Freitag mußten in der achten Stunde eine Anzahl Schulkinder, die aus der Königstraße kamen, am Spritstraßen-Übergange warten, weil ein Güterzug aus Thorn vorbeifuhr. Der Bahnwärter zog die Schranken hoch, ohne zu sehen, daß von Mocker ein Personenzug herankam. Wären die Schulkinder sofort hinter dem letzten Güterwagen über das Gleis gelaufen, so wären sie unter die Räder geraten. Zum Glück hatten sie aber das Herannahen des Personenzuges bemerkt, und sie blieben daher stehen, obgleich die Schranken hochgezogen waren. Erst, als auch der Personenzug vorbeigesaust, eilten sie über die Schienen. — Man sieht an diesem Falle wieder, wie leicht an dem gefährlichen Spritstraßen-Übergange schwere Unfälle passieren können!

Das Wetter hat sich auch mit dem Eintritt in den November nicht geändert, der sonst einen ausgesprochen trüben Charakter hat. An Allerheiligen und Allerseelen leuchtete heller Sonnenschein, und in einem Garten von Mocker sind sogar noch Veilchen gepflückt worden. Auf das katholische Fest zum Gedächtnis der Toten folgt an diesem Sonntag das protestantische Reformationsfest, dessen Feier der Evangelische Bund bereits am Dienstag im Viktoriapark beging. Der Thorner Zweigverein ist mit über 1000 Mitgliedern der größte Verein Thorns, und die Veranstaltung am Dienstag war von 1½ Tausend Personen besucht, eine Massenversammlung, wie sie sonst in Thorn nicht vorzukommen pflegt.

Die Breitestraße, die für Handel und Verkehr noch dadurch eine besondere Wichtigkeit erlangt, daß sie die einzige Längsstraße der Altstadt ist, da die mangelhaft gepflasterte Hohestraße kaum inbetracht kommt, vermag ihren alten Vorzug und Anspruch, als Handelszentrum die ersten, größten Geschäftshäuser aller Zweige in sich zu vereinigen, schon längst nicht mehr aufrecht zu erhalten, trotzdem auch das zweite Stockwerk schon mehrfach zu Hilfe genommen ist. Im letzten Jahrzehnt hat sich daher der große Geschäftsverkehr immer weiter fortgepflanzt in die Verlängerung, Elisabethstraße und Katharinenstraße, wo Schuhwarenhandlungen, Konfektionsgeschäfte, ein Juweliergeschäft, Buchhandlungen und Papiergeschäfte, Zigarrenhandlungen, Kinematographen usw. neu entstanden sind, mit dem Pressegebäude und dem Herrmann'schen Zigarrengeschäft abschließend. Ein neuer großer Fortschritt in dieser Richtung ist geschehen durch den Umbau des Weese'schen Wohnhauses in ein Geschäftshaus, das sich fast wie der Mittelpunkt der Thorner Handelsstraße ausnimmt, wozu es ja auch, als Sitz der Thorner Honigkuchenindustrie, eine gewisse Berechtigung hat. So sehr man bedauern muß, daß das alte vornehme Patrizierhaus gefallen ist, so ist für beschauliche Wohnhäuser und Paläste inmitten der großen Handelsstraße kein Platz mehr und die Umwandlung des letzten Patrizierhauses in ein stattliches Kaufhaus erscheint als eine natürliche, notwendige Entwickelung. Die Elisabethstraße hat durch Schaffung der drei großen Läden, in denen die Buchhandlung von W. Lambeck, das Ladengeschäft der Gustav Weese'schen Fabrik und das Schneidergeschäft von Tschichoflos sich befinden, sehr gewonnen.

Die Eröffnung des Uphagenhauses in Danzig wird nicht verfehlt haben, in Thorn, Danzigs Doppelgängerin in der Geschichte, lebhaftes Interesse zu erregen. Das Haus ist ein kaufmännisches Fideikommiß, wie man es auch bei den Riesenvermögen der Großindustrie und der Großbanken diesseits und jenseits des Ozeans kennt, die zum größten Teil dem Erstgeborenen überliefert werden, während die übrigen Kinder mit ein paar Millionen abgefunden werden — ein Zeichen, daß in allen Kreisen das Verlangen mächtig ist, einen Besitz, ein wertvolles Gut in der Familie zu erhalten. Solcher städtischen Fideikommisse und Majorate würde es auch sicherlich mehr geben, wenn die Einrichtung in Handel, Industrie und Hausbesitz so gut und einfach auszuführen wäre, wie bei ländlichem Grundbesitz, der Arbeit verlangt, in der Waldpflege dem Gemeinwohl dient, und selbst bei ungünstigen Verhältnissen nicht verloren geht. Das städtische Fideikommiß des Danziger Patrizierheims konnte seinen Zweck nur solange erfüllen, wie die Familie Uphagen Mittel besaß, den prächtigen Besitz zu halten. Tatsächlich ist es schon jetzt von den zu gering bemittelten Erben gegen eine Rente veräußert worden. Aber das Fideikommiß hat doch das gute gehabt, daß der Gemeinde Danzig ein Patrizierhaus aus der letzten Zeit städtischer Souveränität, vor der Einverleibung der freien Stadt in Preußen, erhalten geblieben ist, um das wir Danzig beneiden müssen. Thorn, das seine Blütezeit im 17. Jahrhundert hatte und 1789, dem Jahr der Gründung des Uphagen'schen Fideikommisses, keinen Mann mehr besaß, der 600 000 Goldgulden sein eigen nannte, besitzt heute kein solches Haus, wie das Uphagen'sche, das einfach angekauft zu werden brauchte, um als bleibendes Denkmal der großen Zeit des Freistaats Thorn dazustehen. Wenn einige alte Patrizierhäuser auch das prächtige originelle Äußere bewahrt, so fehlt doch die innere Ausstattung, und wo noch altertümliche Öfen und Türen vorhanden sind, da fehlt ein entsprechendes würdiges Äußere des Hauses. Wir müßten schon, um etwas ähnliches zu besitzen, wie das Uphagenhaus, das Wendischhaus mit fremden Möbelstücken — z. B. den kostbaren Türen des alten Hauses Seglerstraße 5, die, wie wir hören, nach Frankfurt a. Main verkauft werden sollen, da sich in Thorn kein Käufer findet — ausstatten. Indessen wird Thorn wohl auf solchen Schatz, der die Anziehungskraft der Stadt erhöhen würde, verzichten müssen. Über das Jahrhundert langsamen Verfalls haben wir fast nichts in die Neuzeit hinübergerettet als die öffentlichen Bauten, von denen das Rathaus allerdings auch einen ungefähren Begriff von dem Innern eines Patrizierheims alter Zeiten gibt.

Mannigfaltiges.

(Ein Steuerkuriosum) wird aus Halle gemeldt. Ein dortiger Bürger hatte der Stadtgemeinde 20 000 Mark für wohltätige Zwecke überwiesen und sich auch zur Zahlung der Schenkungssteuer von 1000 Mark bereit erklärt. In der Zahlung der Schenkungssteuer erblickt die Steuerbehörde nun eine weitere Schenkung, um deren Betrag sich das Schenkungsobjekt erhöht. Damit nicht genug, soll auch der davon zu erhebende Steuerbetrag, wenn ihn der Schenker trägt, das Steuerobjekt erhöhen, und so fort.

(Das größte Verkaufslokal der Welt) bildet der jetzt eröffnete Neubau des Tietzschen Warenhauses am Alexanderplatz in Berlin. Es hat in seinen Etagen über 160 000 Quadratmeter Bodenfläche. In diesem Riesenhaus sind 2000 Angestellte tätig, Maschinen von 22 000 Pferdekräften erzeugen den elektrischen Strom für die Beleuchtung und die zahlreichen Fahrstühle.

(Ein neues Paar siamesischer Zwillinge.) Der „Berliner medizinischen Gesellschaft" wurden 2 zusammengewachsene Kinder, 3jährige Engländerinnen, vorgeführt. Auch diese Kinder sind, wie die Geschwister Blazek, an den Hüften durch eine knorpelige Brücke verbunden. Man hält die operative Trennung der Kinder für möglich, doch soll die Operation erst nach dem 5. Lebensjahre der beiden vorgenommen werden.

(Telephon London—Berlin.) Auf Einladung der englischen Verwaltung befindet sich seit Anfang dieser Woche der Obertelegrapheningenieur Professor Dr. Breisig vom deutschen Telegraphenversuchsamt in London, um den technisch sehr interessanten Messungen, die an dem vor einigen Wochen verlegten Kabel nach Belgien vorgenommen werden, beizuwohnen. Das neu verlegte Kabel soll in allernächster Zeit für die Strecke Dover—La Panno (Belgien) in Betrieb genommen werden, doch dürften die Vorbereitungen für die Verbindung London—Dover—La Panno—Berlin noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

(Wegen Vergehens gegen § 184 des Strafgesetzbuches) verurteilte das Schwurgericht in Stuttgart am Dienstag den Redakteur des sozialdemokratischen Witzblattes „Wahrer Jakob", Berthold Hermann, zu 300 Mark Geldstrafe. Unter Anklage standen 2 Bilder in der im vorigen Jahre erschienenen Katholikennummer.

(Ein Eifersuchtsdrama.) In Zolkiew überfiel der aus Amerika zurückgekehrte Ökonom Kiernicki seine ihm untreu gewordene Gattin, tötete sie, sowie den Geliebten, den Studenten Storozak, verstümmelte sodann beide Leichen in gräßlicher Weise und ergriff die Flucht. Der Polizei gelang es jedoch, Kiernicki zu verhaften.

(Bootsunglück auf dem Gardasee.) Auf dem Gardasee stieß der Dampfer „Mocenigo" mit einem kleinen Segelboot zusammen. Das Boot, in dem sich der Sohn des Wiener Universitätsprofessors Lanza befand, wurde umgekippt, und der junge Lanza kam unter die Räder des Dampfers, die ihn vollständig zermalmten. Der Unglückliche hatte seine Braut in Torbole besucht und wollte nach Desenzano zurückkehren.

(Juwelenraub.) Die Schwiegertochter des früheren Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, Fairbanks, wurde gestern auf der Reise von Boston nach Chicago ihrer Juwelen im Werte von 100 000 Mark beraubt.

Humoristisches.

(Falsch abgepaßt.) Erster Spitzbube: „Um Himmelswillen, Edi, was ist dir passiert? Du bist ja ganz verhauen!" — Zweiter Spitzbube: „Na, denke dir, vorgestern stieg ich morgens 3 Uhr in ein fremdes Haus, um einen guten Griff zu tun; leider war die Frau, die auf ihren Mann wartete, noch wach, hielt mich für ihren Mann und hat mich so zugerichtet."

(Größtes Maß von Klugheit.) „Ich habe eine sehr, sehr kluge Frau", sagte A. — „Wieso?" fragte B. — „O, ich mag sagen und behaupten, was ich will, immer hat sie recht!"

(Zurückgegeben.) Eine etwas arrogante Dame äußerte im Theater zu einem Herrn: „Heutzutage gibt es keine Siegfriede mehr!" — Der Herr erwiderte: „Dies ist sehr schade, denn Drachen gibt es noch genug!"

Kriegsnachrichten.

Die Italiener: Wir haben gesiegt.
Die Türken: Wir haben gesiegt.
Die Italiener: Wir haben schon wieder gesiegt.
Die Türken: Wir haben schon wieder gesiegt.
Die Italiener: Unsere Verluste sind unbedeutend.
Die Türken: Unsere Verluste sind unbedeutend.
Die Italiener: Die Zeitungen lügen.
Die Türken: Die Zeitungen lügen.
Die Zeitungen: Die Italiener und die Türken lügen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 4. November 1911.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer den notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 200 Mk.
per November—Dezember 199½—199 Mk. bez.
per Dezember—Januar 201½ Mk. bez.
per Januar—Februar 203½ Mk. bez.
per Februar—März 205½ Mk. bez.
per April—Mai 210½ Mk. bez.
hochbunt u. weiß 772 Gr. 200 Mk. bez.
bunt 777 Gr. 196 Mk. bez.
rot 718—761 Gr. 183—194 Mk. bez.

Roggen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 169 Mk. bez.
Regulierungspreis 170½ Mk.
per November—Dezember 170 Mk. bez.
per Dezember—Januar 172—172½ Mk. bez.
per Januar—Februar 175 Mk. bez.
per April—Mai 181 Mk. bez.

Gerste fester, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—686 Gr. 175—190 Mk. bez.
transito 130—138 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 172—178 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 16,75 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 12,32½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,20—12,40 Mk. bez.
Roggen- 12,30—12,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 4. November 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	755,0	W	Regen	8	2,4	nachts Nied.
Hamburg	758,1	SW	Regen	8	2,4	nachm. Nied.
Swinemünde	760,4	S	wolkig	5	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	763,0	S	bedeckt	6	0,4	meist bewölkt
Memel	761,7	SSO	halb bed.	9	—	meist bewölkt
Hannover	760,2	SW	wolkig	8	—	meist bewölkt
Berlin	763,0	S	wolkig	5	0,4	meist bewölkt
Dresden	765,0	SO	wolkig	5	0,4	meist bewölkt
Breslau	767,4	SO	Schnee	4	—	meist bewölkt
Bromberg	765,0	O	heiter	4	—	meist bewölkt
Metz	761,1	S	wolkig	2	—	zieml. heiter
Frankfurt(M.)	766,6	SW	Dunst	2	—	meist bewölkt
Karlsruhe	767,7	SW	Dunst	3	—	zieml. heiter
München	769,5	W	heiter	6	—	vorm. heiter
Paris	765,3	SSW	wolkig	6	—	nachts Nied.
Vlissingen	759,3	SW	bedeckt	10	—	nachts Nied.
Kopenhagen	755,1	WSW	Dunst	9	2,4	nachts Nied.
Stockholm	755,9	SSW	bedeckt	6	2,4	zieml. heiter
Haparanda	752,2	—	bedeckt	— 2	0,4	nachts Nied.
Archangel	752,9	NNW	Regen	2	6,4	nachm. Nied.
Petersburg	762,3	SSW	Regen	3	—	nachm. Nied.
Warschau	766,6	W	bedeckt	5	—	zieml. heiter
Wien	768,7	—	Nebel	1	—	vorm. heiter
Rom	763,7	N	wolkenl.	10	—	—
Hermannstadt	768,7	O	bedeckt	5	—	vorm. heiter
Belgrad	769,0	—	Nebel	7	—	zieml. heiter
Biarritz	765,2	SO	heiter	12	—	Gewitter
Nizza	768,6	—	halb bed.	11	—	meist bewölkt

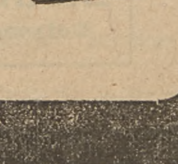
Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 5. November: Windig, vorwiegend wolkig, zeitweise leichte Regen.

5. November: Sonnenaufgang 7. 4 Uhr,
Sonnenuntergang 4.23 Uhr,
Mondaufgang 3.57 Uhr,
Monduntergang 5. 8 Uhr.

MAGGI's Bouillon-Würfel der beste!



5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

THORN's grösstes Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen.



Hedwig Strellnauer,

Telephon 175, Inh.: **Julius Leyser,** Breitestrasse 30.

Von **Montag** den **6. November** bis **Sonnabend** den **11. November** biete ich meinen werten Kunden eine aussergewöhnliche vorteilhafte Kaufgelegenheit zur Beschaffung jeglicher Art von Wäsche, sowie kompletter **Braut-Ausstattungen!**

Es sind an dieser Stelle nur einzelne sehr **vorteilhafte Waren-Posten** hervorgehoben und zwar:

Damen-Taghemden:

Pa. Hemdentuch mit viereckiger breiter Stickerei-Passe . . . . Stück **1,50** Mk.
Pa. Hemdentuch mit breitem Stickerei-Ansatz, herzförmig und viereckig . . . . Stück **1,75** „
Pa. Renforce mit bester Stickerei und Säumchengarnitur . . . . Stück **2,50** „
Ein grosser Posten Damenhemden, im eigenen Atelier gefertigt . . . . Stück **2,50** „

Damen-Nachthemden:

Pa. Madapolam, viereckiger Ausschnitt mit breitem Ansatz . . . . Stück **2,85** Mk.
Pa. Madapolam mit Hohlsaum und Languetten Stück **2,95** „
Pa. Madapolam mit Umlegekragen und breiter Stickerei . . . . Stück **3,10** „

Damen-Beinkleider:

Pa. Madapolam mit Hohlsaum-Languette Stück **95** Pf.
Pa. Madapolam mit breit. Ansatz (Knieform) Stück **1,75** Mk.
Pa. Madapolam mit Stickerei-Ein- und Ansatz (Knieform) . . . . Stück **2,50** „

Mädchen-Hemden:

Serie I: Kräftiges Hemdentuch mit Languette, Grösse 50—100 **65 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.
Serie II: Madapolam mit Hohlsaum-Languette, Grösse 40—100 **58 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.

Knaben-Hemden:

Serie I: Kräftiges Hemdentuch mit langen Aermeln und Halspasse, Grösse 50—100 **68 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.
Serie II: Kräftiges Hemdentuch, encoeur Ausschnitt mit halben Aermeln, Grösse 45—85 **65 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.

250
Damen-Taghemden
aus prima Elsässer Chiffon, sehr reich im Rumpf gestickte Handarbeit,
Serie I: **2,85 Mk.,** Serie II: **3,90 Mk.**

500 Dutzend Prima
Staub- u. Poliertücher
Dutzend nur 88 Pf., solange Vorrat.

Handtücher:

Gerstenkorn mit roter Kante . . . . . . Dtzd **3,50 Mk.**
Drell Ia, sehr kräftig, 48×110 . . . . . ½ „ **2,65** „
Jacquard, Hausleinen, 48×115 . . . . . ½ „ **3,30** „
Jacquard, Hausleinen, 48×120 . . . . . ½ „ **3,20** „
Gerstenkorn, Hausleinen, 48×110 . . . . ½ „ **3,25** „
Gerstenkorn, rein Leinen Ia, 48×110 . . . ½ „ **3,95** „
Militär-Handtuch, Pa. rein Leinen, ges. und geb., **Serie I:** . . . . ½ „ **2,75** „
Militär-Handtuch, Pa. rein Leinen, ges. und geb., **Serie II:** . . . . ½ „ **2,95** „

Tischtücher:

Pirma Hausleinen.

Gr. 125×125 **Stück 2,10 Mk.** | Gr. 125×150 **Stück 2,45 Mk.**

Reinleinen und Reinleinen ajour:

Gr. 130×130 **Stück 2,85 Mk.**	Gr. 130×160 **Stück 3,90 Mk.**
Gr. 130×165 **Stück 3,60 Mk.**	Gr. 130×200 **Stück 5,35 Mk.**
Gr. 130×230 **Stück 5,15 Mk.**	Gr. 160×225 **Stück 8,35 Mk.**
	Gr. 160×340 **Stück 10,75 Mk.**
Servietten, dazu passend, Gr. 60×60 ½ Dtzd. **3,40 Mk.**	**Servietten,** dazu passend, Gr. 60×60 ½ Dtzd. **4,40 Mk.**

Selten günstiges Angebot:
100 Stickerei-Blusen.
Von meiner Frühjahrs-Order 1912 in allen Grössen; zum Aussuchen.
Stück 2.95 Mark.
Solange Vorrat!

Baumwollwaren:

Madapolam, feinfädig . . . . **Meter 38 Pf.**
Linon, feinfädig . . . . **Meter 38 Pf.**
Bett-Damast, sehr schöne, aparte Muster,
Ia Qualität, 84 cm breit . . . . **Meter 78 Pf.**
Ia Qualität, 132 cm breit . . . . **Mtr. 1,18 Mk.**

Bettwäsche:

Kissen, Ia Linon, 65×85 . . . . **Stück 88 Pf.**
Oberbett, Ia Linon, 130×200 . . . . „ **3,25 Mk.**
Laken, Hausleinen, 140×210 . . . . „ **1,95 Mk.**
Laken, Pa. Hausleinen, 140×210 . . . . . „ **2,60 Mk.**

Taschentücher:

Kindertaschentücher, Ia, weiss Linon mit farbiger Kante . . . . **Stück 10 Pf.**
Taschentuch, Ia, weiss Linon . . . . . ½ Dtzd. **60 Pf.**
Taschenfuch, Ia, Halbleinen . . . . . . ½ „ **1,30 Mk.**
Taschentuch, Handstickerei, **3 Stück im Karton 80 Pf.**
Taschentuch, Handstickerei mit feinster Spitze ringsherum . . . . **3 Stück im Karton 1,15 Mk.**
Herrentuch, bunt, merceurisiert . . . . . **3 Stück 80 Pf.**
Herrentuch, bunt, Zephyr-Rand . . . . **3 Stück 90 Pf.**

100 Dutzend echte
Madeira-Taschentücher
beste Handarbeit mit wundervollen Ecken.
Stück 75 Pf.

500 Meter Stickereien
Batist und Madapolam,
beste Qualitäten zu staunend billigen Preisen.
Solange Vorrat.

Ich bitte höflichst meine gesamten Auslagen eingehend zu beachten!

Nr. 261. Thorn, Sonntag den 5. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Vom deutschen Genossenschaftswesen.

Nach dem kürzlich erschienenen Jahrbuch des allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nach Schultze-Delitzsch gab es zu Beginn des Jahres 1911 30 555 Genossenschaften, d. h. gegen das Vorjahr 1058 mehr, mit 4,5 Millionen Mitgliedern. In erster Reihe stehen die Kreditgenossenschaften; es sind ihrer nicht weniger als 17 493. Ihnen folgten an Zahl die 3745 Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, 2311 Konsumvereine, 2064 landwirtschaftliche Rohstoffgenossenschaften und 1056 Baugenossenschaften. Weit dahinter zurück bleiben die sogenannten Gewerblichen Genossenschaften. Es gibt ihrer 766 Werkgenossenschaften, 415 Produktiv-, 394 Rohstoff- und 128 Magazingenossenschaften.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Genossenschaften nimmt andauernd zu. Ihr Gesamtumsatz ist geradezu enorm. Bei einem eigenen Vermögen von rund 640 Millionen Mark und 4172 Millionen Mark fremden Geldes hatten sie einen Gesamtumsatz von 22,75 Milliarden Mark. Der Anteil, der dem allgemeinen Verbande agnehörenden Genossenschaften an diesen Summen beträgt an eigenem Vermögen rund 334,5 Millionen, der Anteil am Umsatz 13 Milliarden Mark.

Der Geschäftsverkehr des Giroverbandes, der den angeschlossenen Genossenschaften das Einziehen von Wechseln erleichtern und verbilligen soll, hat den bedeutenden Umfang von 792 916 eingezogenen Wechseln mit einem Gesamtbetrage von rund 300 Millionen Mark erreicht. Dagegen ist der Scheckverkehr stark zurückgegangen. Das ist eine Folge des Stempels. Im Jahre 1909 hatte man 51 791 Scheckkonten, sie waren im Jahre 1910 auf 40 613 zurückgegangen. Gleichzeitig gingen die Einzahlungen von 709 Millionen auf 475 Millionen zurück. Hingegen sind die Abhebungen im Scheck- und Platzanweisungsverkehr, soweit die Genossenschaften darüber berichten, von 703 auf 752 Millionen Mark gestiegen.

Die Haftart der Genossenschaften verteilt sich derart, daß 19 639 Genossenschaften unbeschränkte, 10 751 beschränkte Haftpflicht haben, während 165 unbeschränkte Nachschußpflicht ausüben. Die unbeschränkte Haftart hat gegen das Vorjahr etwas abgenommen, von 65 Prozent auf 64,3 Prozent. Als Grund dafür wird das wirtschaftliche Erstarken der Genossenschaften durch Ansammlung eigenen Vermögens angesehen.

Zum erstenmal in diesem Jahre veröffentlicht das Jahrbuch Besteuerungstabellen. Die Aufschlüsse, die diese Tabellen geben, sind besonders interessant. Danach zahlen die Kreditgenossenschaften vom Reingewinn durchschnittlich an Gesamtsteuern in Preußen 3,5 Prozent, in Sachsen 6, in Württemberg 9,5, in Bayern 11,6, in Baden 11,7, dahingegen die Konsumvereine in Sachsen 7 Prozent, in Baden 8, in Preußen 13,3, in Bayern 14, in Württemberg 20 Prozent. Die starken Unterschiede sind selbstverständlich durch die verschiedenen Steuergesetze in den Bundesstaaten veranlaßt. Anderweit wirken auch die Gemeindegrundsteuern ein, sodaß z. B. die preußischen Baugenossenschaften eine Steuerlast tragen, die zwischen 0,5 und 25,5 Prozent des Reingewinns schwankt.

Alles in allem legt das Jahrbuch von neuem Zeugnis für die kräftige Weiterentwicklung des deutschen Genossenschaftswesens und seiner hohen wirtschaftlichen Bedeutung ab. ***

Vorbereitungen zur Königskrönung in Siam.

In den Tagen vom 1. bis 8. Dezember wird in Bangkok die Krönung des Königs Maha Vajiravouh von Siam mit Prunk gefeiert werden. Man trifft, wie die „N. G. C." von zuständiger Seite hört, schon jetzt Vorbereitungen, um das Krönungsfest so glanzvoll wie möglich zu gestalten. Der Haupttag wird der 2. Dezember sein. Viele auswärtige Mächte entsenden besondere Vertreter. Im Auftrage des Königs Georg V. von England wird der Fürst Alexander von Teck, der Bruder der Königin Mary, erscheinen. Zar Nikolaus II. läßt sich durch ein Mitglied seines Hauses, vermutlich den Großfürsten Boris, repräsentieren. Im Namen des Königs Friedrich VIII. von Dänemark trifft dessen Bruder, Prinz Waldemar von Dänemark, mit drei Söhnen, den Prinzen Aage, Exel und Erik, ein. Die Glückwünsche des Königs Gustav Adolf V. von Schweden überbringt sein Sohn, Prinz Wilhelm von Schweden, den seine Gemahlin, eine Tochter des Großfürsten Paul von Rußland, begleitet. Auch ein italienischer Prinz ist angemeldet. Außerordentliche Krönungsgesandtschaften sind von Frankreich, Japan und Österreich-Ungarn angesagt; an der Spitze der letzten wird der Graf Thaddäus Bolesta-Koziebrodzki, zurzeit Gesandter an den Höfen von Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt, stehen und dem Grafen Szapary begleitet sein. Das deutsche Reich läßt sich durch seinen ständigen Gesandten in Siam, den Freiherrn von der Goltz, vertreten. — König Maha Vajiravouh kam am 23. Oktober 1910 auf den Thron durch den Tod seines Vaters, des Königs Maha Chulalongkorn. Er ist am 1. Januar 1881 geboren, also 30 Jahre alt, und — eine Seltenheit für einen Orientalen seines Alters — bisher noch unverheiratet. Er hatte ursprünglich keine Aussicht, zur Herrschaft berufen zu werden, und wurde erst 1905 durch den Tod eines älteren Bruders Kronprinz. Seine Erziehung hat er in Europa, vornehmlich in England, genossen und sich durch ernstes Studium reiche Kenntnisse, namentlich in der Geschichte, erworben. Der König kennt auch Deutschland und hielt sich 1902 in Berlin auf. Von Europa reiste er damals über Amerika und Japan in seine Heimat zurück, um seinen Gesichtskreis auch durch den Besuch dieser Länder zu erweitern. König Maha Vajiravouh ist von liebenswürdigem Charakter und ein Freund und Schützer der Wissenschaft und der schönen Künste. Seine Krönung wird zum Ausdruck bringen, daß Siam, ohne seine Eigenart aufzugeben, in engem Anschluß an die Kultur Europas steht. ngc.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

Dortmund, 3. November.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde in die Erörterung der Korrespondenz der Niederdeutschen Bank mit der Firma Gebr. Alexander in Breslau eingetreten. Der Vorsitzer hält den Angeklagten Schmitt und Benner vor, daß beide in der Untersuchung zu Protokoll angaben, wenn sie den Inhalt der Korrespondenz mit der Firma Alexander gekannt hätten, würden sie niemals ihre Unterschrift gegeben haben. Sie sähen jetzt ein, daß der Firma Unrecht geschehen sei. Angeklagter Benner: Ich habe so etwas nicht gesagt. Angekl. Schmitt: Ich gelangte zu dieser Überzeugung, nachdem mir die Korrespondenz vorgelegt worden war. Der Vorsitzer stellt aus den Akten fest, daß der Angeklagte Benner in der Voruntersuchung die fragliche Äußerung tatsächlich getan habe. Angeklagter Benner: Es mag sein, daß ich bei meiner Vernehmung eine solche Erklärung abgegeben habe, weil mich der Untersuchungsrichter in dieser Weise gefragt hat. Er hat vielleicht gesagt: Sie sehen jetzt deutlich, daß die Firma im Recht ist und ich habe möglicherweise darauf mit ja geantwortet. Ich war bei jener Vernehmung noch auf freiem Fuße und fürchtete, ebenso wie Schmitt und Ohm verhaftet zu werden und da sagt man manchmal etwas, was man nachher nicht verantworten kann. Vors.: Sie machen durch diese Äußerung dem Untersuchungsrichter einen ganz ungeheuerlichen Vorwurf. Angekl. Benner: das ist nicht meine Absicht gewesen. Sodann wird unter allgemeiner großer Spannung der Hauptzeuge Alexander aus Breslau aufgerufen, der bekundet: Die Bank ist einmal mit einem Angebot an uns herangetreten, in dem sie darauf hinwies, daß sie einen regen Markt in Kuxen und Kolonialanteilen betreibe und derartige Werte in kulantester Weise beleihe. Da unsere Firma ein Geschäft vorhatte, wozu 160 000 Mark bar gebraucht wurden, habe man erwogen, ob man etwa 100 Grubenkuxe zur Beleihung hergeben dürfe. Die Berliner Handelsgesellschaft gab über die Niederdeutsche Bank eine sehr gute Auskunft. Daraufhin sind wir mit der Bank in Verbindung getreten. Wir hatten nicht die geringste Ahnung, daß die Bank die Kuxe weitergeben sollte. Aus unserem Briefwechsel ging klar hervor, daß nach unserer Absicht die Kuxe im Depot der Bank bleiben sollten. Wenn die Bank das nicht tat, dann mußte ein Depotverbrechen oder ein schweres Versehen vorliegen. Die Kuxe hatten einen Wert von vielleicht 280 000 Mark. Wenn der Angeklagte Ohm behauptet, daß er berechtigt war, über die Kuxe zu verfügen, da er die Blankozession in Händen hatte, so ist das nur eine Ansicht des Herrn Ohm. Wir hatten deutlich ausgesprochen, daß die Blankozession nur eine Form sei.

Nach einer Pause wurden weitere 25 bis 30 Zeugen aufgerufen. Unter ihnen befindet sich die Gattin des Angeklagten Schmitt. Frau Ohm ist ebenfalls als Zeugin geladen, aber nicht erschienen. Sie teilt dem Gerichtshof in einem Schreiben mit, daß sie ihre Aussage verweigere. Vert. R.-A. Frank: Zur Zeugnisverweigerung der Frau Ohm möchte ich bemerken, daß diese sich in einer solchen nervösen Erregung befindet, daß sie sich einer Vernehmung nicht gewachsen fühlt. Sollten daraus aber Schlüsse gezogen werden, so ist sie bereit, auszusagen. Ich behalte mir also vor, auf das Zeugnis der Frau Ohm zurückzukommen. Zeuge Bankier Schüler, der früher bei der Niederdeutschen Bank war, und zunächst unter Aussetzung der Vereidigung vernommen wird, macht Bekundungen über das Kuxengeschäft der Bank und äußert sich dann über den Charakter Ohms. Diesen habe er als sehr feinen vornehmen Herrn kennen gelernt, über den alle Beamten im Tone größter Wertschätzung sprachen. Die Tatsache, daß er nach Eröffnung des Konkurses sich acht Wochen in der Schweiz aufgehalten habe, erklärt der Zeuge damit, daß er damals eine Erholung nötig gehabt habe. Er habe aber nicht in dieser Zeit Erkundigungen darüber eingezogen, ob auch gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet sei. — Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Der Mörder seiner Ehefrau vor Gericht.

Berlin, 3. November.

Unter großem Andrange des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts III. die Verhandlung gegen den Magistratssekretär Gustav Bormann aus Spandau, der unter der Anklage steht, seine eigene Frau vorsätzlich getötet zu haben. Die traurige Tat bildete den Abschluß einer Ehe, die sich zunächst glücklich gestaltete, dann aber durch die Spielleidenschaft und die Untreue des Mannes zu sehr unerquicklichen Verhältnissen führte. Der Angeklagte ist 43 Jahre alt und heiratete vor zehn Jahren die um zehn Jahre jüngere Tochter eines Wagenfabrikanten. Aus der Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen. Die finanziellen Verhältnisse des Ehepaares waren in der letzten Zeit nicht die besten, zumal auch die Ehefrau gespielt haben soll. Die Frau hatte aber auch begründeten Anlaß zu glauben, daß ihr Mann sie hintergehe. Als sie sich eines Tages auf einer Reise befand, brachte es der Mann fertig, eine Prostituierte mit in die Wohnung zu nehmen, was der Frau bei ihrer Rückkehr von den eigenen Kindern erzählt wurde. Darauf strengte sie den Scheidungsprozeß an. Im November v. Js. fand die Schlußverhandlung vor dem Landgericht III. am Tegeler Weg statt. Die Ehe wurde geschieden und der Mann als der allein schuldige Teil erklärt. Als die Frau, die in Begleitung ihres Vaters und eines Geistlichen dem Termin beigewohnt hatte, das Gerichtsgebäude verließ, drängte sich Bormann an sie heran und wollte mit ihr sprechen. Die Frau ließ sich aber auf eine Unterredung nicht ein, sondern setzte ihren Weg fort. Darauf schoß Bormann von hinten eine Kugel aus einem Browning-Revolver auf sie ab, die aber nicht traf. Er trat dann dicht an sie heran, setzte ihr den Revolver hinter das Ohr und drückte ab. Die Kugel drang der Frau ins Gehirn und tötete sie auf der Stelle. Der Mörder wollte fliehen, wurde aber von Passanten ergriffen. Bei seiner polizeilichen und später bei den richterlichen Vernehmungen machte er ganz verschiedenartige Aussagen. Einmal gab er die Tat zu, dann behauptete er wieder, daß die Frau mit der Tötung einverstanden gewesen sei. Schließlich spielte er den wilden Mann und wollte sich auf nichts mehr erinnern.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Rosenthal, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Brüning. — Bei der Vernehmung des Angeklagten gibt dieser an, daß er sich seit langer Zeit in finanzieller Bedrängnis befunden habe, worunter auch die Familienverhältnisse zu leiden hatten. Er habe alles getan, um eine Versöhnung mit seiner Frau herbeizuführen, es sei ihm das aber nicht gelungen. Der Angeklagte schildert dann die Tat, wie oben angegeben. Auf die Frage des Vorsitzers, weshalb er die Pistole eingesteckt habe, erwidert der Angeklagte, er habe sich damit selbst erschießen wollen, den Selbstmord habe er immer wieder aufgeschoben, weil er noch an eine Versöhnung mit seiner Frau geglaubt habe. Der Vorsitzer konstatiert, daß der Angeklagte verschiedenen Zeugen gegenüber seine Absicht kund getan habe, seine Frau zu erschießen. — In der Beweisaufnahme bekundet eine

---

Laterna magica.

Von Anna Klie.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Beate saß im Hintergrunde des Gartensaales in einer Ecke des Sofas, Sylvia hatte die andere inne. Ihr weißes Kleid schimmerte durch das Dämmerlicht. Die Backfische hockten, einer zu Füßen des andern, neben dem Sofa, der Assessor lehnte am Majolikakamin.

„Sylvia," sagte Nella, „ich kann nur Ihr weißes Gesicht und Ihr Kleid erkennen. Sie sehen aus wie eine große Narzisse!"

In der Gegend des Kamins ward ein leichtes Räuspern hörbar.

„Tante Beate!" rief dann Toni so lebhaft, daß alle verwundert aufhorchten, „mir fällt was ein! Weißt du noch, wie wir neulich Laterna magica gespielt haben? Der Herr Assessor kennt es noch nicht! Bitte, mach' das noch einmal! Ich höre so gerne Geschichten!"

„Ich denke, von Bildern ist die Rede?" fragte der Assessor.

„Bilder in Worten!" warf Sylvia halblaut ein.

Niemand hörte darauf, nur der Assessor mußte es wohl gehört haben, denn er murmelte vor sich hin: „Bilder ohne Worte."

„Tust du uns den Gefallen, Tante Beate?" bettelte nun auch Nella.

„Nun gut, ihr Quälgeister! Aber wollen wir uns nicht erst die Lampe bringen lassen?"

Alle wehrten ab. Jeder behauptete, es sei viel gemütlicher in der Dämmerung.

„Also ich sehe ein Bild!" begann die Erzählerin. „Das Bild stellt einen alten Garten dar, rings von grünen Ligusterhecken eingezäunt. Ein langer, schnurgerader Steig führt hindurch. Auf den Rabatten zu beiden Seiten blühen altmodische Blumen, Rosmarin, Braut in Haaren, Rittersporn und Nachtviolen; zwischen dem Buchsbaum liegt hie und da ein Apfel, den der Wind heruntergeworfen hat.

Der Weg führt zu einer Lindenlaube, die steht inmitten von Gemüsefeldern und Obstbäumen, und ihr Gezweig ist so dicht, daß die Sonnenstrahlen kaum den Weg hineinfinden zu der Bank und dem alten steinernen Tische, auf dem ein Haufen Falläpfel liegt.

Ein kleines Mädchen mit sehr krausen dunklen Ringellöckchen trägt in seinem weißen Hängekleide immer noch Äpfel herzu, und ein kleiner Junge nimmt sie ihr ab und schichtet sie kunstvoll zu Pyramiden auf, die immer wieder auseinanderrollen.

„Sie sind so naß, und es sitzt Erde daran und manchmal auch Schnecken, und einmal ist ein Ohrwurm herausgekrochen! Hu! Schrecklich!" so klagt das kleine Ding unwillig und wischt sich die niedlichen Patschhände an dem weißen Kleidchen ab, das schon eine recht bedenkliche Farbe angenommen hat.

„Der böse Wind hat so viele zwischen den Kohl und den Buchsbaum und die Bohnen geworfen, und da verkriechen sie sich denn!" fährt das Kind sorgenvoll fort, „und die andern, die auf den Grund gefallen sind, wo der Weg ist, die haben sich ihre Backen ganz zerplatzt. Guck' mal, Paul, da! Und in manchen stecken auch Kieselsteine drin, hier auch, und da ist gerade ein Augustapfel und hat 'ne schöne rote Backe!"

Der Junge wirft einen sachverständigen Blick auf den Apfel.

„Den wollen wir nur gleich aufessen!" schlägt er vor, „gib ihn her, Dulala, ich breche ihn durch!"

Die Kleine bekommt die Hälfte des Apfels, in der keine Steine sitzen.

Paul schält sich die andere Hälfte mit den Zähnen ab, spuckt die Schale und die Kieselsteine in das Lindengebüsch und verspeist seinen Anteil im Umsehen.

„Halbe Äpfel sind nichts für Jungens!" spricht er dann und greift nach einem ganzen, um ihn dem halben nachzuschicken. Dabei sieht er männlich selbstbewußt aus.

Ich, die kleine Beate, die mit den beiden in gleichem Alter stehe, beobachte das alles von meinem Lauscherposten aus, denn ich habe mich hinter den Stangenbohnen versteckt. Da stehe ich zwischen Dill und Suppenkraut und passe den Augenblick ab, wo ich mit Indianergeheul meinen beiden Spielgefährten in ihr Apfelvergnügen hineinplatzen und sie tüchtig erschrecken will. Wenigstens Dulala, denn Paul erschrickt nicht so leicht."

„Tante Beate, bitte, darf ich 'mal unterbrechen?"

„Gewiß, liebe Nella, was wolltest du denn?"

„Ach, Tantchen, du hast solchen schnurrigen Namen genannt für das kleine Mädchen mit den schwarzen Locken — wie heißt es denn in Wirklichkeit?"

„Das will ich Ihnen sagen, Fräulein Nella", mischte sich ganz unvermutet des Assessors Stimme ein, „es heißt Kalendula."

„Pst, Kuno! Willst du wohl nichts verraten? Ein bischen Spannung muß sein! Und damit sowas nicht wieder vorkommt, Kinder, schlage ich vor, daß, wer mir in meine Geschichte hineinredet, ein Pfand bezahlen muß! Also, Kuno, ich bitte mir gleich eines von dir aus!"

„Gern, Tante Beate! Hier meine Zigarrentasche!"

„Schön! Bitte lege sie da nur auf den Tisch!"

„Ei, nachher gibt's Pfänder auszulösen!" rief Toni entzückt.

„Und nun weiter, bitte, Tante Beate!" drängte Nella.

„Also ich stehe hinter den Stangenbohnen. Da kommt auf einmal etwas Lebendiges durch das Sellerietraut gehopft, etwas Schwarzes mit weißen Flecken.

„Paul und Dulala"! schreie ich aus Leibeskräften und stürzte aus meinem Hinterhalt hervor, der Kaninchenstall steht offen! Da läuft schon der Kaninchenvater!"

Sogleich stößt Paul einen gellenden Kampfruf aus und schleudert das abgenagte Kernhäuschen seines letzten Apfels von sich. Kalendula läßt vor Schreck die Äpfel, die sie eben aufgelesen hat, aus ihrem Kleidchen zu Boden rollen.

Und nun geht die Kaninchenjagd los!

„Wir wollen sie solange im Garten herumjagen, bis sie wilde Kaninchen geworden sind!" schreit Paul, „und dann hole ich meinen Flitzbogen und stelle mich in der Laube auf den Anstand und schieße einen Sonntagsbraten!"

„Tante Beate, jetzt weiß ich, wer der Paul ist! Papa hat mir erzählt — —"

„Sylvia, ich bitte mir ein Pfand aus!"

Sylvia löste ihr Armband und legte es auf den Tisch.

„Regnet es eigentlich draußen wieder, Kinder?"

„Nein, Tante Beate," antwortete der Assessor von der offenen Gartentür her, — „der Wind macht sich auf, es tropft von den Bäumen."

Frau Rausch, daß der Angeklagte seine Frau sehr lieb hatte; von einer Animosität des Angeklagten gegen seine Frau hat die Zeugin nichts gemerkt. Eine andere Zeugin hat bemerkt, daß sich die Getötete wenig um ihre Kinder kümmerte und sich ebenso wie der Ehemann viel auf Rennbahnen aufhielt. Wenn der Angeklagte abends aus dem Wirtshaus kam, kam es öfters zu ehelichen Zerwürfnissen. Über die bevorstehende Scheidung sei der Angeklagte sehr erregt und ganz gebrochen gewesen, habe aber nicht den Eindruck eines Unzurechnungsfähigen gemacht. Der Angeklagte hat die Zeugin mehrfach ersucht, zwischen ihm und seiner Frau eine Versöhnung zu stande zu bringen. Ähnliche Bekundungen macht die Schwester des Angeklagten Frau Beyer. Sie habe in dem Hause ihres Bruders nicht verkehrt, weil sich ihre Schwägerin ihr gegenüber nicht besonders liebenswürdig gezeigt habe. Ihr Bruder habe ihr gegenüber niemals davon gesprochen, daß er mit seiner Frau unglücklich lebe. Als die Frau ihres Bruders diesen verließ, sei er in eine furchtbare Erregung geraten. Der Angeklagte habe ihr gegenüber mehrmals Äußerungen fallen lassen, die auf einen Selbstmord schließen ließen. Am Morgen des Mordtages war der Bruder bei ihr, um sich über irgend etwas zu erkundigen. In seinem Benehmen zeigte er nichts auffallendes. Von dem Vorhandensein der Browningpistole hat die Zeugin Kenntnis gehabt und ihren Bruder ersucht, die gefährliche Waffe doch wieder zurückzuschicken. Schließlich bemerkt die Zeugin noch, daß früher bereits zwei Geschwister des Angeklagten freiwillig aus dem Leben geschieden sind. — Ein weiterer Zeuge bekundet, daß die Frau von dem Angeklagten im Bureau einmal unsanft am Arme gefaßt wurde, weil sie Geld zu einer Reise verlangte, mit der der Angeklagte nicht einverstanden war. — Zeuge Restaurateur Konrad hält den Angeklagten für eine leicht erregbare Natur. Daß der Angeklagte viel getrunken und sich Nächte lang in den Wirtshäusern aufgehalten habe, davon weiß der Zeuge nichts. — Zeuge Goldschmiedemeister Tornow bekundet, daß es dem Angeklagten nicht darauf ankam, tätlich zu werden; wenn er nicht sein vermeintliches Recht bekam. Der Frau des Zeugen hat die Frau Bormann blaue Flecke an der Brust und am Arme gezeigt, die von Mißhandlungen herrührten. Der Angeklagte soll seiner Frau auf die Bitte um Geld gesagt haben, sie soll in die Friedrichstraße gehen, dort könne sie Geld genug verdienen. Der Angeklagte erklärt in erregter Weise diese Behauptung für falsch. Im Gegenteil habe seine Frau erklärt, wenn sie von ihm nicht genügend erhalte, werde sie in die Friedrichstraße gehen. Diese Äußerung ist gefallen, als der Scheidungsprozeß bereits im Gange war. Eine Reihe weiterer Zeugen wird über das Eheverhältnis noch vernommen. Die Zerwürfnisse rührten meist daher, daß der Mann das verlangte Geld der Frau nicht hergeben wollte. Einer Zeugin hat der Angeklagte gefragt, ob sie nichts junges an der Hand habe, mit seiner Frau sei nichts mehr los.

Der Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.



Der Prozeß gegen den Kawaß des deutschen Konsulats in Tripolis.

Unter den zahlreichen Tripolitanern, die nach dem Aufstand der arabischen Stadtbevölkerung von den Italienern hingerichtet worden sind, befand sich auch ein Hilfspolizist (Kawaß) des deutschen Konsulats. Der Bursche wurde beschuldigt, während der Straßenkämpfe einen italienischen Verwundeten erdolcht zu haben. Der Angeklagte, ein Halbneger, leugnete seine Schuld, aber er wurde überführt. Vor dem Kriegsgericht erschien ein kleines Negermädchen, das die Bluttat beobachtet hatte und auf die Fragen des italienischen Dolmetschers gegen seinen Landsmann aussagte. Auch fand man den blutigen Dolch, den der Kawaß in der Nähe des Konsulats versteckt hatte. So fällten denn die italienischen Offiziere, vor denen der Schwarze sich zu verantworten hatte, ein Todesurteil, und der Diener des deutschen Konsuls wurde aus dem Ring der Soldaten hinausgeführt und dann erschossen. Seine Füsilierung soll sehr lange gedauert haben.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff Schütte-Lanz. Ein militärischer Fachmann schreibt darüber in der „Mil.-pol. Korrespondenz“: Ähnlich wie die technische Siemens-Tradition eine Betätigung in der vierten Dimension gesucht hat, ist von der süddeutschen Maschinen-Pionier-Familie Lanz in Mannheim das von Professor Schütte in Danzig erdachte starre Luftschiff zur Einführung gebracht worden. Nach jahrelangen Versuchen und Verbesserungen wurde das Luftschiff in der von dem Erbauer, Dr. Karl Lanz, eigens in Rheinau errichteten Luftschiffhalle fertiggestellt. Im Gegensatz zu dem Siemens-Schuckert-Ballon, der ein versteifter Prallballon ist, gehört das Luftschiff Schütte-Lanz zum Typ der starren Klasse. Als Baumaterial hat Professor Schütte an Stelle des üblichen Aluminiums leichtes, furniertes, diagonal übereinander gelegtes und hochkant verwendetes Holz gewählt. Die motorische Ausrüstung ist sehr kräftig und besteht aus zwei achtzylindrigen Motoren, zurzeit dient zur Erzeugung der Kraft nur ein Motor, der etwa 345 PS. liefert, und mit dem in 56 Fahrminuten 50 Kilometer zurückgelegt wurden; nach Einbau des zweiten Motors stehen 500 PS. zur Verfügung. Die bisherigen recht viel versprechenden Leistungen des Luftschiffes sind besonders auch auf Rechnung der zur Überwindung des Luftwiderstandes günstigen paraboloidischen Form des Tragekörpers zu setzen. Es steht wohl jetzt schon fest, daß mit dem Schütte-Lanz-Ballon ein neues schnelles Luftschiff geschaffen worden ist, und mit ihm das starre System inbezug auf die Geschwindigkeit einen neuen Sieg erringen wird. Da aber die Geschwindigkeit bei jedem militärischen Luftschiff eine ausschlaggebende Rolle spielt, so sind die Erfolge des Luftschiffes Schütte-Lanz für die Heeresverwaltung von großer Bedeutung.

Über die Prinzenfahrt im Zeppelin-Luftschiff machte Direktor Colsmann einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ noch folgende Mitteilungen: Die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm mit ihren Gemahlinnen, ferner die Prinzen Oskar, Joachim, Friedrich Sigismund und Friedrich Karl von Preußen, der Erbprinz von Hohenzollern und Prinz Georg von Griechenland hatten sich zu einer Fahrt mit der „Schwaben“ angesagt. Pünktlich um 2 Uhr erfolgte bei wunderschönem Wetter der Aufstieg. Die Fahrt führte uns von Johannisthal über Groß-Lichterfelde und Teltow nach Potsdam. Dort umkreisten wir zweimal das Neue Palais. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sahen von der Freitreppe des Palais dem Fluge der „Schwaben“ zu und tauschten Handgrüße mit ihren Kindern und den anderen Prinzen aus. Von der Gondel aus wurden auch in Depeschensäcken einige Briefe heruntergeworfen, die an den Kaiser und die Kaiserin gerichtet waren. Dann nahm die „Schwaben“ ihren Kurs über Wildpark nach dem Schwielowsee. Über dem See stellte Dr. Eckener alle Motore ab und ging mit dem Luftschiff so weit herab, daß die hintere Gondel auf dem See schwamm. Es wurden dann die Motore wieder angelassen, und das Luftschiff erhob sich nach einer kurzen, ganz niedrigen Fahrt über dem See in die Höhe. Dann wurde die Rückfahrt angetreten. Wir fuhren über Werder, Potsdam, die Döberitzer Heerstraße, Charlottenburg, die Straße Unter den Linden, Lichtenberg, zurück nach Johannisthal, wo die Ladung so glatt von statten ging, daß nicht einmal das Landungsseil benutzt werden brauchte. Die ganze Fahrt dauerte 1 Stunde 40 Minuten. Das Luftschiff hat in dieser Zeit 87 Kilometer zurückgelegt. Während der Fahrt nahmen die Fürstlichkeiten in der Kabine das Frühstück ein. Besonders erfreut war namentlich die Prinzessin August Wilhelm über den malerischen Eindruck, den die Potsdamer Parkanlagen aus der Perspektive machten. Allgemeine Freude herrschte auch, als man über die einzelnen Palais in Potsdam hinwegfuhr. Viel Spaß machte es besonders dem Prinzen Eitel Friedrich, als er seine Schwadron aus der Gondel in der Kaserne erblickte. Allgemeines Interesse erregte auch das Parseval-Luftschiff, dem wir auf der Rückfahrt im Tiergarten begegneten. Nach der Landung besichtigten die Prinzen die Führergondel und ließen sich ihre Einrichtungen erklären. An den Grafen Zeppelin wurde eine von allen Teilnehmern unterzeichnete Karte mit folgendem Inhalt abgesandt: „Dem unermüdlichen Förderer deutscher Luftschiffahrt und genialen Schöpfer der „Schwaben“ senden nach herrlicher Fahrt herzliche Grüße . . . . .“

„Was siehst du nun, Tante Beate?“ fragte Nella.

Und die Erzählerin fährt fort: „Der Garten meiner Kindheit, die Lindenlaube, der steinerne Tisch mit den Äpfeln, die Kaninchen — das alles ist verschwunden. Ich schiebe eine neue Glasplatte in meine Laterna magica, und es erscheint ein anderes Bild. Ich sehe einen Kranz von goldfarbenen Sternblumen auf schwarzem, lockigem Mädchenhaar.

Kalendula nennt der Gärtner die schöne gelbe Blume, die einer kleinen Sonnenblume ähnlich sieht.

Kalendula heißt auch die junge Ballschönheit, deren schwarzes Haar und lichtes Spitzengewand solche goldfarbenen Blüten schmücken.

Ich meine sie heute noch zu sehen, wie ich sie damals sah — das Lieblichste, Holdeste, was meine Augen in einem langen Leben je geschaut — das war Kalendula!

Ich sehe auch mich selber neben meiner Gespielin im ersten Ballkleide wie sie.

Wir stehen in einem Gartensaale, ähnlich diesem hier, unter einem venetianischen Kronleuchter, den man uns zu Ehren entflammt hat, damit die Hausbewohner, bevor der Wagen vorfährt, unsern Ballstaat bewundern können.

„Beate, wenn aber Paul uns sehen will, muß er nun endlich kommen!“ sagte Kalendula zu mir.

Sie ist ungeduldig und kräuselt die feinen Augenbrauen.

„Ja, wo mag er bleiben?“ spreche ich verwundert.

Da werde ich gewahr, daß ich droben in unserem Mädchenstübchen meinen Fächer vergessen habe.

Unbeachtet von den Zuschauern, die alle Kalendula betrachteten, schlüpfte ich auf den Hausflur hinaus und die schwach beleuchtete Treppe hinauf.

Oben im Halbdunkel am Geländer lehnt eine Gestalt. Fast hätte ich aufgeschrien, so habe ich mich erschrocken.

„Aber Paul, warum kommst du denn nicht in den Saal? Dulala wartet auf dich, sie ist schon ganz ungnädig!“

Er schüttelt den Kopf.

„Warte einen Augenblick, Paul,“ sage ich „nur daß ich meinen Fächer hole —“

Als ich zurück komme, steht er noch da.

„So, nun komm mit herunter, Paul, bitte schnell!“

Er streift die Hand, mit der ich seinen Arm berührt habe, unfreundlich von sich.

„Ich will nicht!“ stößt er zwischen den Zähnen hervor, und ich merke, daß seine Stimme unsicher ist von verhaltenen Tränen. Das du mich nicht verrätst, Beate! Sie soll nicht wissen, daß ich hier stehe und sie sehen kann!“

Ich folge seinem Blick und werde gewahr, daß er über das Treppengeländer hinweg gerade die Glastür des Saales drunten und durch die Scheiben den brennenden Kronleuchter sehen kann und mitten darunter die lichtumflossene, liebreizende Mädchengestalt.

Schon fasse ich nach seiner Hand und drücke die widerstrebende in aufwallendem Verständnis.

„Armer, lieber Paul!“ flüsterte ich mitleidig.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

(Wechselfälschungen in Höhe von 160000 Mark) hat einem Telegramm des „B. T.“ aus Frankfurt a. M. zufolge der bei einer Bockenheimer Speditionsfirma angestellte Geschäftsführer Johann Clauß begangen. Er hat das Geld in unglücklichen Spekulationen verloren und ist flüchtig geworden. Die Wechsel sind auf den Namen seiner Schwiegermutter, einer in Frankfurt a. M. ansässigen vermögenden Frau, gefälscht.

(Selbstmord) beging der zweite Direktor des Kreditvereins in Kassel namens Henkel, indem er sich erschoß. Henkel soll die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen haben. Eine Nachprüfung der Geschäftsbücher ergab, daß alles ordnungsmäßig geführt worden war.

(Schluß der Hygiene-Ausstellung.) Die Hygieneausstellung in Dresden wurde Mittwoch Nachmittag 4 Uhr mit einer Ansprache des Vorsitzenden Lingner geschlossen. Die Bezeichnung „Weltausstellung für Gesundheitspflege“ hatte sie im vollsten Maße gerechtfertigt, im ganzen Ausland spricht man mit Anerkennung und Bewunderung von dem großen Werke, das in Dresden so glänzend und geschickt durchgeführt wurde. Weit über 5 Millionen Menschen (5 300 000) haben die Ausstellung besucht, ein Überschuß von 900 000 Mark gilt als sicher! Das ist ein Erfolg, den auch die Kühnsten nicht erhofft haben.

(Eine Riesendividende.) Die Auer-Gasglühlicht-Gesellschaft bringt für dieses Geschäftsjahr eine Dividende von 50 Prozent zur Verteilung. Das ist eine der höchsten Dividenden, die in der deutschen Industrie zur Verteilung gelangen. Allerdings hat die Auergesellschaft schon einmal bis zu 100 Prozent Dividende verteilt.

(Der „König der Clowns“ gestorben.) Im Alter von 94 Jahren ist in Schwerin i. M. der frühere „König der Clowns“, der „kleine Wheal“ gestorben, der die letzten 20 Jahre, von der großen Menge vollständig unbeachtet, in Schwerin gelebt hat. Wheal stammte aus guter Familie und hat längere Zeit einen eigenen Zirkus gehabt, in dem er vor allen europäischen Herrschern seine eigenartige Kunst gezeigt hat. Er erwarb sich ein sehr großes Vermögen, um das er aber infolge seiner Vertrauensseligkeit schließlich betrogen wurde. So mußte er seinen Lebensabend in dürftigen Verhältnissen verbringen.

(Ein jugendlicher Mörder.) Donnerstag Nachmittag wurde in einem Feldhäuschen in Nürtigen (Württ.) die Leiche des 15jährigen Bäckerlehrlings Karl Stoll aus Alt-Oberndorf entdeckt. Die Untersuchung ergab, daß Stoll von einem anderen Lehrling namens Max Schemm am Sonntag angeschossen und dann mit einem Stein, den man bei der Leiche fand, erschlagen worden war. Der Mörder ist geständig, der Grund unbekannt.

(Eine Zigeunerschlacht beim Hochzeitsmahl.) In Hossuaszo (Ungarn) fand eine Zigeunerhochzeit statt. Beim Festmahl betranken sich die Gäste derart, daß es bald zu einem blutigen Handgemenge kam. Die Braut und ihr Vater wurden getötet, 5 andere Hochzeitsteilnehmer lebensgefährlich verletzt.

(Schiffbruch) hat nach Meldung aus Petersburg n der Nähe von Hangö das norwegische Schiff „Mistha“ aus Oester Risoer erlitten. Fünf Leichen sind an das Ufer geschwemmt worden. Nach einem ebenfalls an das Ufer geworfenen Brett mit der Aufschrift „Susanna Bremen“ vermutet man, daß sich ein Zusammenstoß ereignet hat.

Eine geräuschvolle Wohnung.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Schuhmacher Fritz Lange ist angeklagt, vorsätzlich die Wände und die Decken seiner dem Hauswirt P. gehörigen Wohnung beschädigt zu haben. — Angekl.: Jott, det wird wol mit'n janzet annert Ende rauskieken. Ick kann — — Richter: Schweigen Sie. Sie sind noch nicht vorbestraft, wie konnten Sie sich also so weit vergessen? — Angekl.: Ick un vergessen, bei meine Verstehste. bei mein Jedächtnis. — Nee, da jiebt et nischt bei Fritze Lange. — Wat ick sagen wollte, ick kann in meine Wohnung machen, wat ick will, dafor berappe ick det schwere Sündenjeld. — Richter: Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, Sie dürfen in Ihrer Wohnung machen, was Sie wollen. — Angekl.: Nee, det möcht ick doch mal seh'n, wenn — Richter: Warten Sie bis ich Ihnen zu sprechen gestatte. Sie dürfen z. B. die Wohnung nicht vorsätzlich beschädigen, Sie dürfen auch keinen anhaltenden Skandal machen, der die Mitbewohner des Hauses andauernd stört. — Angekl.: Seh'n Se mal, Herr Jerichtsrat, da kiekt'n Been raus. Det warsch. — Ick brauche mir doch nich 'n janzen jeschlachnen Dach det Pimpanino uf'n Kopp danzen lassen. Wat die Leite ieber mir war'n, det war'n Schneider, wissen se, wie't bei Sie heeßt, nen Kulleje von de annere Fakkeltät. Ick Schuster, er Schneider. — Richter: Was haben diese dummen Reden hier mit dieser Sache zu tun? — Angekl.: Det is jarnich so dumm, wie't klingt. Ick wohnte janz friedlich und jemiethlich seit voriges Micheli in meine Wohnung in det Wasserthor. Ick habe pinktlich berappt de Miete. und der Hauswirt hat mir jeacht' als 'n Mieter, der mit zu de Anstöndijen jehören dhut, denn er jrießte mir immer zuerscht hochachtungsvoll un erjebenst. — Da zoch nu Ostern der Schneider rin in'k Haus, mein Pech. Da war't janz annersch mit een mal. Wie er det bisken Möbelmang abjeladen hat, da kiekte meine Frau aus't Fenster un da sachte se jleich beim erschten Eindruck: „Det is ne jräßliche Blase!“ Un so war'sch. Et war ne jräßliche Blase. — Richter: Was fällt Ihnen ein, hier Beleidigungen auszustoßen. Bleiben Sie bei der Sache, sonst entziehe ich Ihnen das Wort. — Angekl.: Det war ja allens nich beese jemeent. — Wie die nu drin war'n, jing der Skandal los. Friehmorjens da zankte sich er, wat der Schneider war, mit sie; un dann jab es Dresche, det hörten wir janz jenau, ick jlobe sogar, de Dresche kriejte er. Dann brüllte sie mit de Dochter, dann war't 'ne Vertelstunde schtille, weil se runderjejangen war, einholen. Dann jing det Theater widder an. Det dauerte so bis jejen zwölben. Un nachher, tipp — tupp, tipp, tipp — tupp, da tippte jemand uf't Instrumente mit 'nen Finger rum, det war reene wech zu't Verrücktwer'n. Det hörte dann den janzen Dach nich uf, de Dochter, de det arme, Pimpanino so verunjenierte, die machte nu mit de Zeit Fortschritte, det war einfach nich zum Blasen. Sie jrabbelte so lange mit ihre Spinnefinger uf de Tasten rum, bis se een Sticke so hallweje rausjegriecht hatte, — mit de annere Hand, da klappte so uf'n Baße rum nach Jutdünken, wie't im Kochbuch heeßen dhut. Un Ihre neene kam denn det hoffnungsvolle Söhnchen von de Arbeet. Der priejelte, un, wie ick jlobe, aus lauter Verjniejen, oder, wie meine Frau meint, aus überschäum'ndet Kraftgefiehl, immer uf seene Schwester rum, det's die mit Weenkrampf kriechte, der dauerte dann so halbe Nacht, et jung ohne aufzuhören, immer: Mäh, mäh, mäh, mäh. Det Mächen dhut mir manchmal leed, wenn se, wie so'n Schaf blökte. Nadierlich kloppte ick manch mal jejen de Decke, dat se aber schtille sind; und wenn nu jeden Dach an zwanzig mal jejen eene Stelle jekloppt wird, dann leid der Kalch und et wird 'n Loch. Wie ick nu aus de Wohnung rauszoch, weil se mich mit de Zeit zu jeräuschvoll jewesen is, da kam der Wirt ruf un verlangte nu, det ick det Loch bezahlen soll. — Richter: Da wird Ihnen auch wirklich nichts weiter übrig bleiben. — Die Zeugenaussagen ergeben, daß der Angeklagte tatsächlich unter einer Partei wohnte, die den ganzen Tag laut und störend ist. Der Angeklagte wird nur zum Schadenersatz verurteilt. — Angekl.: Jott, det Loch zujipsen, det kann doch nich alle Welt kosten. — Jott sei Dank, dat ick blos raus bin.



Von Montag, 6. November bis Donnerstag, 9. November

4 billige Schürzen-Tage:

Schwarze Kinder-Reform-Schürzen
45—75 cm lang, 1.35, 1.10, **95** Pf.

Schwarze Mädchen-Reform-Schürzen
glatt, schwarz oder mit farbig, 1.75, 1.45, **1.25**

Schwarze Schulschürzen
mit schwarzem oder farbigem Besatz, 1.45, **1.25**

Schwarze Tändel-Schürzen
darunter extra große, zum Aussuchen, Stück 1.45, **95** Pf.

Schwarze Damen-Schürzen
Blusen-, Mieder- oder Prinzess-Façon, 2.75, 2.45, **1.95**

Ein Posten Knaben-Schürzen
45—65 cm lang, Stück 75, 50, **40** Pf

Ein Posten Kinder-Reform-Schürzen
reizende Macharten, elegant garniert, zum Aussuchen, 45—70 cm lang, Stück 1.25, **75** Pf.

Farbige Kinder-Reform-Schürzen
neueste Stoffdessins, blau-weiß Satin, türkisch etc., 1.90, 1.65, **1.25**

Ein Posten Damen-Haus-Schürzen
mit Volant besetzt, extra-weit, zum Aussuchen, 1.45, 1.25, **95** Pf.

Ein grosser Posten Blusen-, Mieder-, Empire- und Prinzess-Schürzen
für Damen, zum Aussuchen, 1.95, 1.45, **1.25**

Sämtliche Schürzen haben tadellosen Sitz und sind aus besten Stoffen gefertigt.

Weisse Kinder-Reform-Schürzen
mit Stickerei und Faltenansatz, 45—75 cm lang, Stück 1.40, 1.25, **95** Pf.

Weisse Mädchen-Reform-Schürzen
mit Stickerei-Garnitur, 1.75, **1.45**

Weisse Damen-Tee-Schürzen
sehr elegante Ausführung, mit reicher Stickerei-Garnitur, 1.95, 1.25, **95** Pf.

Weisse Wirtschafts-Schürzen
mit und ohne Träger, 1.75, 1.45, **1.00**

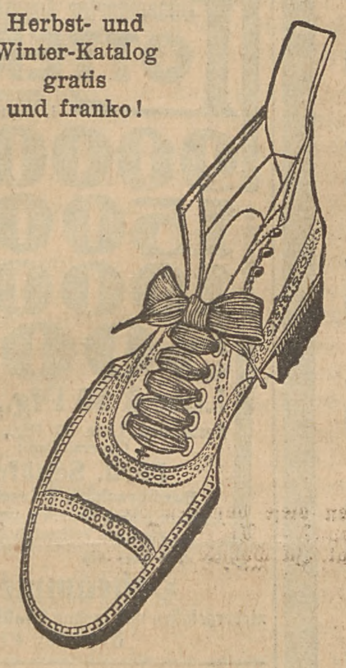
Ein Posten Damen-Tändel-Schürzen
Satin, farbig mit eleganter Garnitur, 75, **45** Pf.

Ein Posten eleganter Damen-Tee-Schürzen
mit Träger, aparten Farben und Dessins, 1.45, **95** Pf.

Beachten Sie bitte die Schürzen-Dekoration.

Alfred Abraham, Thorn, Breitestrasse 21.

Herbst- und Winter-Katalog gratis und franko!



Spezial-Angebot für den Herbst- und Winterbedarf!

Solid gearbeitete — wetterfeste Straßenstiefel
in modernen — dabei äußerst bequemen Formen

zu 7⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ bis 16⁵⁰ für Damen u. Herren

Stiefel mit Doppelsohlen

Stiefel mit Korkzwischensohlen
bester Schutz gegen Kälte und Nässe

Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel
mit und ohne Winterfutter — äußerst preiswert

Warmgefütterte Damen-Stiefel
bewährte Winterstiefel . . . . Mk. 12.50 8.75 6.00 4.85 **3⁸⁵**

Warmgefütterte Herren-Stiefel
in äußerst bequemen Façons . . . Mk. 15.50 12.50 10.90 **7⁵⁰**

Kamelhaarschuhe — Filz- u. Leder-Hausschuhe
sowie **Pantoffel** in allen Preislagen!

Gummischuhe beste Marken unter Garantie für Haltbarkeit!

Conrad Tack & Cie.

Schuhfabrik Burg b. Magdeburg
130 Verkaufsstellen

Verkaufshaus Thorn: **Breitestrasse 17.**

Kleine, schöngewachsene
Balkon-Tannen
empfiehlt
Gärtnerei Engelhardt.

Agent gesucht zum Zigarren-Verkauf an Wirte zc. Vergütung eventl. 250 Mk. monatlich oder hohe Provision. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Zu verkaufen
Grundstück,
Junkerstraße 4,
kommt am 6. November, 10 Uhr, zur Subhastation. Kaufgelegenheit unter günstigen Bedingungen. Näheres zu erfahren bei **S. Meyer,** Neust. Markt 14.

Wichtig für Brautleute.
Elegante
Wohnungs ausstattung
von 3 Zimmern, fast neu, ist veränderungshalber sogleich weit unter dem Preis zu verkaufen. Auch kann die Wohnung abgetreten werden. Angebote unter **C. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ich beabsichtige mein
Eck-Grundstück
in bester Lage von Thorn-Mocker, Graudenzer- u. Lindenstraße,
zu verkaufen.
Bauer,
Graudenzerstraße 95.

Beabsichtige mein
Hausgrundstück,
Klosterstraße 10,
zu verkaufen.
A. Standarski.

---

2 Stück vermietet gewesene
alte Pianinos
sind billig zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstr. 13.

? ?

Thomas

Schillerstraße 1

Beachten Sie gefl. Sonntag Abend meine

Innen-Dekoration

? ?

Im Artushofsaale
Donnerstag den 9. November, abends 8 Uhr:
Konzert
des Wiener Udel-Quartett.
Eintrittspreise: Numerierter Sitz 2,20 M., nichtnum. Sitz 1,35 M., Steh- u. Schülerkarten 85 Pf. inkl. Billetsteuer.
Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung **Walter Lambeck** und an der Abendkasse.

Damenkapelle „Veritas"
konzertiert vom 1. November ab im
Hotel „Deutsches Haus", Araberstr. 13.
Kommen! Hören! Staunen!

Kleines Grundstück
in der linken Weichselniederung, zirka 10 Morgen, Garten, Acker und größtenteils Wiese, feste Hypotheken à 4½ Prozent, für 10 000 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Angebote u. **C. K. 184** an d. Geschäftsstelle der „Presse".

Eine fast neue Waschmaschine und eine Pelzdecke,
geeignet für Fuhrleute, billig zu verkaufen.
Araberstraße 8, 3 Tr.

Versch. gebr. Möbel:
Stutzflügel, Kleiderschränke, Wäscheschränke Bettstelle, Tische, Stühle, Spiegel, Plüschsofas, Friseurtoilette (antik), nußbaum Damen-Schreibtisch, Schreibsekretäre, Schreibsessel u. a. m. zu verkaufen.
Bachestraße 16.

Kinderwäschespind
billig zu verkaufen
Pinke, Bergstraße 26.

Geld u. Hypotheken
Brauchen Sie Geld?
u. wollen Sie reell und schnell bedient sein, dann schreiben Sie sofort an **Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 523.** Winterfeldstr. 34. Viele notar. **Dankschr. Ratenzahlung.** Prov. v. Darlehn.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Suche 14—20000 Mk.
auf sichere Hypothek einer Landwirtschaft vom 1. Januar 1912. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark
sind sofort zu vergeben. Anfragen unter **M. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Schützenhaus Thorn.
Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.

---

1 Tischlergeselle (Sargtischler)
kann eintreten.
A. Szubryczynski, Tuchmacherstr. 4.

---

30 Mark Belohnung.
Am Montag Abend wurde mir am Stadtbahnhof mein **Fahrrad,** Marke **Göricke** (W. Katafias) Nr. 29 477, mit Freilauf und Laterne **gestohlen.** Obige Belohnung zahle ich demjenigen, der mir den Täter nachweist, sodaß dessen gerichtl. Bestrafung erfolgen kann.
Wisniewski, Schloßstr. 7.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

„Preußischer Hof",
Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Friseurlehrling
sucht **H. Dittmann,** Heiligegeiststr. 19.

Reste
zu Kostümen und Röcken, kleine Reste zu Kindersachen, Plüsch zu Mädchengarnituren, räumungshalber billig abzugeben **Culmer Chaussee 36.**

50000 Mk.
erststellige Hypothek, Geschäftshaus-Ecke, beste Lage, höchster Zinssatz, Nutzungswert 123 000 Mk., von sofort oder 1. Januar gesucht. Angebote unter **Nr. 50, postlagernd Thorn 3.**

Junges Mädchen, Mitte 20., kath., Handwerkerstoch. aus Ostpreußen, 500 Mark Vermögen, große, starke Erscheinung, sucht die
Bekanntschaft eines Herren
aus Thorn zwecks
baldiger Heirat.
Handwerker, Witwer nicht ausgeschlossen, auch ehrliche Arbeiter wollen ernstgemeinte Angebote unter **M. F. 224** an die Geschäftsstelle der „Presse" einreichen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 8. November 1911,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Schreiben des Besitzers Reinhard Paetsch von hier bezüglich der Restzahlung für zum Bahnbau Thorn—Scharnau abgetretenes Gelände,
2. Bewilligung von Umzugskosten für den Lehrer Geyer,
3. Bewilligung je eines Geldpreises für 1911 und 1912 für den Thorner Reiter-Verein,
4. Pensionierung des Lehrers Sieg zum 1. Januar 1912,
5. Pensionierung der Handarbeits- und Turnlehrerin Gertrud Schulz zum 1. Januar 1912,
6. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel 4, Ansatz 1, zur Unterhaltung der Schul- und Hausgeräte, des Haushaltsplanes der Stadtschulenkasse, 4. Gemeindeschule, für 1911,
7. Bewilligung von Umzugskosten für den Lehrer Poetzel,
8. Bewilligung von Umzugskosten für den Oberlehrer Dr. Broszat,
9. Festsetzung des Witwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen des verstorbenen Polizeiboten Wendorf,
10. Wahl eines Armendeputierten für den 21. Bezirk,
11. Protokoll über die Revision des Kinderheims und des Waisenhauses am 13. Oktober 1911,
12. Absendung des üblichen Weihnachtsgebäcks an die allerhöchsten Herrschaften,
13. Abänderung des Vertrages mit dem Steinsetzmeister Julius Grosser über die Ausbeutung des Kieslagers Ollek,
14. Protokoll über die ordentliche Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts am 24. Oktober 1911,
15. Annahme der „Kurt Kordes-Stiftung" des Stadtrats Kordes als Schenkung für das städtische Kinderheim,
16. Nachtragsvertrag 1 zu den zwischen dem königlich preußischen Eisenbahnfiskus und dem Magistrat der Stadt Thorn bestehenden Vertrage vom 23. April/3. Juni 1903 wegen Einführung der Schlachthausbahn in die Staatsbahn- bezw. Kleinbahngleise und Abkommen mit der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Thorn-Leibitsch über die wechselseitige Mitbenutzung von Gleisstrecken,
17. Ausbau der Straßen A—A, B—B und E—E auf dem Gelände der früheren Lünette 6 u. Bewilligung der Mittel hierzu,
18. Annahme eines Sachverständigen zur Prüfung der Baupolizei-Verordnung für die Stadt Thorn,
19. Verwaltungs-Ordnung für die städtische höhere Mädchenschule in Thorn,
20. Schaffung der Stelle eines Stadtforstrats,
21. Wahl eines Stadtforstrats,
22. Dienstvertrag mit dem Rohrmeister bei der Kanalisations- u. Wasserwerks-Verwaltung, Tiefbautechniker Limpinsel,
23. Festsetzung des Dienstalters des Ersten Bürgermeisters Dr. Hasse hinsichtlich der Pension,
24. Regelung der Hinterbliebenen-Versorgung nach Stadtrat Kelch.

Thorn den 3. November 1911.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Jeden Monat 200 Mark
und mehr durch Alleinvertrieb einer großartigen prakt. unentbehrl. Neuheit. Reiner Kassaartikel. Über 200 Proz. Nutzen. Branchekenntnisse u. Betriebskapital nicht erforderlich! Ware franko! Reklame wird von mir bezahlt! Risiko ausgeschlossen! Auch als Nebenbeschäftigung höchst rentabel! Sie brauchen nicht aus dem Hause zu gehen! — Nie wiederkehrende Gelegenheit, großes Einkommen so leicht zu erwerben! Anfragen per Postkarte an
Alois Stegmann, Stuttgart.

!Grundstücksverkäufe!

Wer sein Gut, Landwirtschaft, Ziegelei, Fabrik, Mühle, Hotel, Gastwirtschaft schnell und diskret verkaufen will, wer Teilhaber verlangt oder Hypotheken aufzunehmen sucht der werde sich sofort an
H. Rehra, Berlin-Karlshorst.
Große Verkaufsabschlüsse nachweisbar!! Nur persönliche Vermittelung der Käufer!

Ia Jasmunder
Schlemmkreide,
in Fässern und Säcken,
prima
Staßfurter Badesalz
geben zu billigsten Preisen ab
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.

Fast neues Sopha billig zu verkaufen bei
W. Mikolajczak, Wagenbauer, Araber- und Bäckerstraßen-Ecke.

J. Ressel & Co., Thorn

Inhaber: S. Leja.

Montag u. die folgenden Tage der Woche

Großer Reklame-Extra-Verkauf

zu ganz aussergewöhnlich billigen Reklamepreisen.

Wir empfehlen besonders:

Kleiderstoffe.

Ein Posten Kleiderstoffe
glatt, gestreift und kariert — **Reklamepreis 95 Pf.**

Ein Posten Kostümstoffe
im engl. Geschmack — **Reklamepreis 1.35**

Ein Posten Kleiderstoffe
reine Wolle, f. Strassenkleider und Kostüme — **Reklamepreis 1.45**

Ein Posten Kleiderstoffe
reine Wolle, kl. kariert u. gestr., moderne Farben — **Reklamepreis 1.95**

Ein Posten Kostümstoffe
in Herrenstoff-Geschmack, 130 cm breit — **Reklamepreis 2.25**

Ein Posten Blusenflanelle 0.95
aparte Farbenstellungen — **Reklamepreis 1.25**

Blusen-Seide.

Ein Posten Blusenseide
in hellen Streifendessins, Louisine — **Reklamepreis 1.35**

Ein Posten Blusenseide
in hellen Streifendessins, Taffetfond — **Reklamepreis 1.65**

Ein Posten Blusensammet
gestreifte und in sich gemusterte Dessins — **Reklamepreis 1.65**

Jupons.

Tuch-Rock in verschiedenen Farben mit Tresse garniert 1.80
Reklamepreis 2.25

Tuch-Rock in grossen Sortiments, mit Seidenband-Garnitur
Reklamepreis 3.75

Tuch-Rock in allen Farben, mit Sammetvolant
Reklamepreis 5.00

Ein Posten Kaffee-Gedecke mit 6 Servietten, von 3.75 an.

Grosse Posten Bett-Inletts
in allen Breiten, bewährte Qualitäten,
jetzt zu besonders billigen Preisen.

Weisswaren.

Bettdamast u. Bettsatin
gestr., 84 cm breit, Kissenbreite — **Reklamepreis 0.60**

Bettdamast u. Bettsatin
gestr., 130 cm Deckbettbreite — **Reklamepreis 0.90**

Linon, erprobte Qualität 0.60, 0.50,
für Bettwäsche, Kissenbreite — **Reklamepreis 0.40**

Linon, erprobte Qualität 1.00, 0.90,
für Bettwäsche, Deckbettbreite — **Reklamepreis 0.75**

Elsässer Renforcé 83 cm breit, fein- und starkfädig, für Herren- und Damen-Wäsche 0.60, 0.50,
Reklamepreis 0.40

Bettlaken, halbleinen, prima westfäl. Ware, 130, 140, 150 cm breit 1.35, 1.05,
Reklamepreis 0.85

Tisch-Wäsche u. Handtücher.

1 Posten Drell-Tischtücher für 6 Personen, Stück 0.95, 1.35,
Reklamepreis 1.50

1 Posten halbl. Jacquard-Tischtücher für 6 Personen, Stück 1.75 und
Reklamepreis 2.10

Vollweisse Damast-Tischtücher
Reklamepreis Grösse 130×135, 130×160, 132×200 — 3.65, 4.50, 5.50.

Drellhandtücher weisskräftige Qualität, ½ Dutzend 2.25,
Reklamepreis 1.55

Drellhandtücher extra schwer, ½ Dutzend 3.50,
Reklamepreis 2.90

Drellhandtücher grau, mit roter Borte, ½ Dutzend 2,65,
Reklamepreis 1.95

Rolltücher Stück 1.25, 1.05,
Reklamepreis 0.80

Taschentücher.

1 Posten Linon-Taschentücher ½ Dutzend — **Reklamepreis 0.85**

1 Posten reinleinen Herren- od. Damen-Taschentücher, ½ Dutzend — **Reklamepreis 1.85**

1 Posten Taschentücher weiss mit Hohlsaum, ½ Dutzend — **Reklamepreis 0.85**

Während dieser Extra-Verkaufstage sind in allen Abteilungen ausgelegt:

Sämtliche Reste in: Kleiderstoffen, Wolle u. Seide, Tennisstoffen, Wasch-Stoffen, Bettzeugen, Handtuchresten, Linons, Schürzen, Leinen usw.
durchweg mit einem **Extra-Rabatt** von **20%**

Schlesierverein.

Sonntag den 5. November 1911,
nachmittags 5 Uhr:

Kirmesfeier
im Artushof,
bestehend in
Konzert (gr. Saal), **Schlesischem Jahrmarkte** (kl. Saal)
und nachfolgendem
Ball.

Ernte-Umzug von groß und klein.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., Familien 1 Mark.
Anzug: nach Belieben, möglichst Bauernanzug
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst willkommen.

Der Vorstand.

Steinau.

Die alljährlich stattfindende und beliebte
Feier des Kirmes-Festes
findet in diesem Jahre am
Sonntag den 12. November
und
Montag den 13. November
statt.
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
Harbarth, Gastwirt.

Unwiderruflich
Ziehung am 28., 29. u. 30. November.

Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie
12158 Gew. i. Werte v. Mk.
Hauptgewinne
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 Mark, Porto und Liste 30 Pfg., versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Habe mich hier als
Hebeamme
niedergelassen und wohne Mellienstr. 59.
Frau K. Fiolka.

Verschiedenes

Noch gut erhaltene Möbel
sind preiswert zu verkaufen
Strobandstraße 21, 1.
Besichtig. täglich von 12—2 Uhr nachm.

Rentiersitz in Thorn-Mocker
mit 2 Morgen Land unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Karaschewski, Thorn 4, Schlachthausstr. 24.

---

1 Fleischereigrundstück
mit kompl. Einr., seit 16 Jahren mit bestem Erfolg betrieben, ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Preis 24000 Mk. Anz. 8000 Mk. Es sind noch 2 große Wohnungen verm. Angeb. unter **Nr. 11** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Reise-Hotel
mit Dest. u. Kolon. ist billig unter sehr günstigen Bedingung. krankheitshalber zu verpachten. Die Einrichtung braucht nicht käuflich erworben werden. Es liegt in allerbester Lage großer Garnisonstadt. Angebote unter **Nr. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Infolge Umänderung unserer elektr. Lichtanlage sind
32 Stck. Lampen
von 220 Volt billig abzugeben. Die Lichtstärke variiert zwischen 16 und 50 Kerzen.
Zentral-Molkerei.

Ein billiges
Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei
A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Zur 1. Stelle werden
4000 Mk.
von sogleich gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Lose
sind zu haben bei
zur **19. Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

---

5 Mark Belohnung.
Hermelinboa auf dem Wege Baderstraße—Stadtbahnhof **verloren.** Abzugeben Bismarckstraße 1, 3.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Palais Bourbon.

Zur Wiedereröffnung der französischen Deputiertenkammer.

(Nachdruck verboten.)

Paris, 1. November.

Die „politische Straße“ von Paris könnte man ihn nennen, den schönen Kai d'Orsay, der sich unweit des Zentrums der Hauptstadt einige Kilometer lang am linken Seineufer hinzieht. Liegen doch hier die altersgrauen Paläste, in denen seit über einem Jahrhundert die politischen Geschicke des Landes verhandelt werden und zur Entscheidung kommen: das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und die Deputiertenkammer. Als die stolze Herzogin von Bourbon, die Tochter des Sonnenkönigs Ludwig XIV., im Jahre 1722 Schloß und Park am einsamen Seinekai anlegen ließ, hat sie sich wohl schwerlich träumen lassen, daß just 76 Jahre später das feudale „Palais Bourbon“ den erbittertsten Republikanern als Beratungsstätte dienen und daß schließlich die „Kammer zur Wahrung der Volksrechte“ hier ihren bleibenden Wohnsitz aufschlagen würde. Die Zeiten ändern sich. Wo einstmals in den stilvoll beschnittenen Laubengängen des hocharistokratischen Parks reizende, durch Schönheit und Geist berühmte Frauen promenierten, wo hochmütige, sporenklirrende Kavaliere galante Abenteuer suchten und fanden, ergehen sich heute nüchtern gekleidete Staatsmänner und Streber der demokratischen Politik eines blasierten, kühl und rationalistisch gewordenen Zeitalters.

Wie raffiniert die Anlage der öffentlichen Gebäude und Paläste in Paris ausgeklügelt wurde, ersieht man wiederum am Palais Bourbon, dessen von Poyet erbaute prächtige Fassade in einer riesigen Entfernung über den Pont de la Concorde, die Place de la Concorde und die Rue Royale hinweg dem majestätischen Tempel der Madeleine gerade gegenüberliegt. Diese Fassade mit den zwölf gewaltigen korinthischen Säulen verleiht dem Bau etwas Klassisches, Ernstes, Würdiges. Denselben Eindruck macht das Innere des weitläufigen Gebäudes, vor allem der große, als Amphitheater umgebaute Sitzungssaal, der von zwanzig wuchtigen Marmorsäulen umfaßt wird, hinter denen die Tribünen liegen. Diesen Sitzungssaal muß man sehen, wenn die Kammer ihren großen Tag, eine „grande première“, hat. Was ist eine „grande première“? Nun, z. B. eine Interpellation über eine staatswichtige Frage, die Vorstellung eines neuen Ministeriums, die Jungfernrede eines schon vor dem Eintritt in die „Chambre des députés“ berühmten Mannes; dahin kann auch das erste Auftreten von „illustren“ Originalen gerechnet werden, wie z. B. des algerischen Abgeordneten Grenier, der am 12. Januar 1897, von würdeblitzenden Dienern umgeben, im Turban und weißen Burnus seinen Einzug in die Kammer hielt. Vor allem aber gehört hierher der „dies nefastus“ der Regierung, eine Sitzung, die nach dem vernichtenden Blitzfeuer der parlamentarischen Kritik und den Donnerreden der bekannten politischen „Löwen“ dem herrschenden Kabinett den Todesstoß versetzt — das ist ein denkwürdiger Tag par exellence, der Tag der Volkssouveränität.

Dem Besucher der politischen „séance“ fällt die Ähnlichkeit des Sitzungssaales mit einem Theaterraume sofort in die Augen. Die Bänke der Abgeordneten sind in rings herum ansteigenden Halbkreisen angeordnet. An der Stelle der Bühne erheben sich hier die Tribüne für die Redner, hinter ihr, erhöht, der Sitz des Präsidenten, etwas tiefer rechts und links die Plätze des Bureaus. Die abschließende Wand ist mit einem herrlichen Gobelin, der Rhaphaels „Schule von Athen“ darstellt, geschmückt. An den Seiten befinden sich die Statuen der „Liberté“ und des „Ordre public“ von Pradier. Unter der großen Wanduhr erregt die Diplomatenloge die Aufmerksamkeit des Besuchers, und in den für vornehme Gäste reservierten Logen zu Seiten des Sitzungsraumes mögen ihm wohl die in großer Toilette prangenden Damen der Pariser Gesellschaft auffallen. Denn es gehört in den ersten Kreisen der Metropole mit zum guten Ton, gelegentlich einer Kammersitzung beizuwohnen, um dann beim nächsten Tee, zwar weniger über die wichtigen Fragen der Staatsräson, als vielmehr über die auf dem politischen Theater spielenden Persönlichkeiten aus eigener Anschauung zu glossieren.

Wenn die Kammer alljährlich im November zur Wintersession zusammentritt, herrscht schon vom frühen Morgen an reges Leben in dem Palais Bourbon. Lange Stunden vor Beginn der Sitzung (die selten vor zwei Uhr nachmittags beginnt) findet man die Abgeordneten in der Bibliothek und in den Sälen, die für die Beratungen der Kommissionen bestimmt sind. Der Saal der Bibliothek ist ein verhältnismäßig kleiner, mit schweren Teppichen belegter, sehr behaglicher Raum. Seine hohe Kuppel schmücken zwanzig allegorische Gemälde des Meisters Eugène Delacroix. Ringsum herrliche Bücherschätze. In der Tat enthält die Bibliothek eine für die besonderen Zwecke des Parlaments zusammengestellte, erlesene Sammlung von übr 160 000 Bänden. Wie viele bedeutende Reden sind in diesem ruhigen, vornehmen Raume vorbereitet worden, Reden, die — ein Blick auf die bewegte französische Geschichte beweist es — Throne und Regierungen umgeschmettert, hohe Gesetze und große Kulturtaten mitgeschaffen haben. Man braucht nur an Namen wie Jules Simon, Jules Ferry, Gambetta, Millerand, Jaurès und Comte de Mun zu erinnern.

Zwei Uhr. Im Palais, vor dem seit einer halben Stunde unaufhörlich Wagen und Automobile vorgefahren sind, herrscht lebhafte Bewegung. In wenigen Minuten wird der Präsident der Kammer die Sitzung eröffnen. Vom Tor des Präsidentenpalais, das neben der Deputiertenkammer gelegen ist, bis zu dem Korridor, der zur „Salle des Pas-Perdus“ und von da zum Sitzungssaal führt, bilden die Soldaten des Ehrendienstes Spalier. Der Präsident (gegenwärtig ist es Herr Brisson), umgeben von seinen Sekretären, erscheint. Die Soldaten präsentieren das Gewehr, der Tambour rührt die Trommel, der diensttuende Offizier salutiert mit erhobenem Degen. Unter diesem eindrucksvollen Zeremoniell nimmt der Präsident jedesmal seinen Eintritt in den Saal. Nachdem er sich in dem reichverzierten, altehrwürdigen Mahagonisessel niedergelassen hat (der vor 114 Jahren schon dem Präsidenten des Rates der Fünfhundert als Sitz diente), nimmt die Sitzung ihren Anfang. Sie unterscheidet sich im einzelnen gar wenig von den Beratungen der deutschen und sonstigen europäischen Parlamente; höchstens, daß der Ton der Südfranzosen etwas lebhafter ist, als es der Gewohnheit in den nordländischen Parlamenten entspricht. An Ordnungsrufen fehlt es nicht, aber selten ist einer der 591 Vertreter der „grande nation“ so widerspenstig, daß er sich nach vergeblichem Ordnungsruf die Strafe des zeitweiligen Ausschlusses von den Sitzungen (für 14 Tage!) zuzieht. Sollte er dann noch wagen, diesem Ausschlußbefehl zu trotzen, so bleibt dem Präsidenten der Arm der bewaffneten Macht. Saal und Tribünen werden geräumt; der Palastkommandant, der den Rang eines Obersten einnimmt, erscheint mit zwanzig Bewaffneten und ladet nach feierlicher Ansprache den Delinquenten ein, sich zum „petit local“ zu verfügen, einem kleinen möblierten Raum im Palais, wo der Abgeordnete bis zum folgenden Morgen 11 Uhr, komfortabel verpflegt, zur „Verfügung der hohen parlamentarischen Gewalt“ bleibt.

In der Regel verlaufen die Tage in der Kammer unter angestrengter Arbeit. Diejenigen Franzosen, die es bis zu Sitz und Stimme in diesem Volksparlament gebracht haben, betrachten sehr oft die erreichte Position nur als arbeitsvolle Durchgangsstufe zu den höchsten Staatsämtern. Mustert man die Liste der Minister während der vergangenen Jahrzehnte, so muß man ihnen recht geben, — unter den „ersten Dienern des Staates“ ist kaum einer, der nicht vorher sich seine politischen Sporen im Palais Bourbon verdient hätte. M. G.

Begegnung.

Skizze von Lenelotte Winfeld.

(Nachdruck verboten.)

In herbstlich-kaltem Schweigen stehen die ragenden, schwarzgrünen Kiefern. Um ihre Stämme tastet sich die Dämmerung. Nur hier und da bringt eine gelb-lodernde Laubkrone golden lächelnden Schimmer in das ernste Antlitz des Waldes.

Am Himmel verblaßt ein rötlich-zartgrüner Streifen unter den aufsteigenden, rauchgrauen Nebeln. Zur Seite, wo zwischen braunen, wintergerüsteten Äckern mildernd gebreitete, grüne Saatteppiche den lichterblitzenden Vorortzug grüßen, weht wie eine breite Trauerfahne der Rauch des langen Schornsteins im Hintergrund.

In einem Abteil des Zuges sitzt eine schlanke, braunhaarige Frau allein. Sie sieht zu, wie draußen alles Leuchten mählich verglimmt, wie der Wald zu einer drohenden, dunklen Mauer sich ballt. Sie atmet den Moderduft verwesten Laubes und fühlt die Schwermut, deren Schleier alle Dinge umrieseln.

Der Zug hält. Huschende, schwarze Gestalten werden draußen im Schein der pflichttreu brennenden Bahnhofslampen sichtbar. Rufe erschallen. Eine schrille Pfeife übertönt das wirre Hin und Her.

Die Wagentür hat sich geöffnet. Ein Mann mit zugeknöpftem überzieher ist schnellen Schrittes eingestiegen. Die braunhaarige Frau im schwarzen Kleid beachtet ihn erst, als der Zug wieder in Bewegung ist.

Der Mann ist von mittlerer, schmächtiger Gestalt, trägt einen schwarzen, steifen Hut, und in seinem Gesicht, das in seiner Schlichtheit nicht besonders auffallend wirkt, sind ein paar gute, frohe Augen. Soviel Sonne ist in diesen hellen, schwarz bewimperten Sternen, daß der einsamen Frau plötzlich warm ums Herz wird.

Sie vergißt, daß nach einer Viertelstunde frostige Finsternis, die Verlassenheit eines leeren Heims, auf sie wartet. In ihren Träumen ist Fülle von Licht.

Gleicht der Mann drüben nicht dem Bilde, das sie sich von dem unbekannten — und doch so innig vertrauten Schreiber der lieben Briefe gemacht, die Monde hindurch ihr Leben erhellt? — Der geheimnisvolle Schleier, der zwischen ihnen lag, und der gerade das weitgehendste Enthüllen ihrer Seelen gestattete, sollte nicht gelüftet werden. Deshalb hatte sie selbst dem Briefwechsel ein Ende gemacht, als sie Ungeduld und leises Begehren in den Zeilen des Freundes spürte. Mußte nicht jede gesuchte, banale Begegnung störenden Schatten über ihren Gedankenaustausch, der sie so rein und innig verband, werfen? — Nun zehrte ihre Einsamkeit von dem wehmütigen Glück, das ihr das ungetrübte Denken an ihn gewährte.

Der Mann mit den sonnigen Augen muß irgendwie eine Beziehung zu ihren Gedanken gewonnen haben. Er betrachtet das schwarze Kleid und das weiße Gesicht der Frau mit scheinbar wissendem Blick, und feine Mitleidsfalten prägen sich um seinen Mund.

Dieser Blick bringt einen Mißton in die einlullende Melodie ihres Träumens. Sie schaut — wie in erschrecktem Aufwachen — in das kalte Dunkel vorm Fenster, blickt prüfend auf die Uhr und errötet, als der Blick des Mannes trotz alledem nicht von ihr weicht. Ihre Unruhe wächst, und sie beschließt, auf der nächsten Station, die noch nicht die ihre ist, den Zug zu verlassen.

Aber noch ehe die Vorposten der Großstadt in Gestalt von einsamen, spärlich erleuchteten Fenstern auftauchen, beginnt der Mann zu sprechen. Mit einer tiefen, weichen, und doch markigen Stimme, die ihr beim ersten Ton sympathisch ist. Nichts Zudringliches ist in seiner Art, zu reden. Die hellen Augen schauen sie treuherzig an.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, ich komme als Fremder in diese Stadt. Darf ich Ihnen, als dem ersten Menschen, der mir am Orte begegnet, sagen, was mich herzieht? — Das Schweigen nämlich, das vorhin diesen kleinen, behaglichen Raum füllte, — er sieht sich gemütlich in der warm erhellten, grauen Polsterzelle um — „war wie ein magnetischer Strom, der meine Hilflosigkeit mit dem gütigen Wissen in Ihren Augen verband. — Ich suche eine Dame, die ich liebe, ohne sie je gesehen zu haben. Ich kenne ihren Namen nicht, habe kein Bild von ihr. Und doch kann ich sie mir so gut vorstellen, daß ich sicher bin, sie unter Hunderten herauszufinden!“

In die Augen der braunhaarigen Frau tritt jähes Erschrecken und verhaltene Spannung.

„Sie müssen die Dame doch aber irgendwie kennen gelernt haben?“

Er läßt den Ton ihrer sanften Stimme in sich nachklingen, als lausche er einer bekannten Melodie, und studiert die Gesichtszüge der Frau in schwarz aufmerksamer.

„Wir schrieben uns,“ sagt er dann einfach, „eine meiner Arbeiten: „Nirwana“, gab die Veranlassung dazu. Meine Partnerin brach aber unseren Briefwechsel ab, als sie meinen Wunsch, sie zu sehen, erriet.“

„Vielleicht ist die Unglückliche abstoßend häßlich,“ wendet die braunhaarige Frau mit leichtem Vibrieren der Stimme ein, „und sie fürchtet: dem Zerreißen des Schleiers wird ein Verlust Ihrer Zuneigung folgen.“

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

In dieser Woche hatten die Berliner wieder öfter die Freude, das stolze Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ über ihren Häuptern seine Kreise ziehen zu sehen. Es gibt ja hier wohlhabende Leute genug, die sich gern das Vergnügen leisten, für 200 Mark eine Luftfahrt hoch über dem Häusermeer von Großberlin zu unternehmen. Und seitdem am Donnerstag die „Schwaben“ gleich ein halbes Dutzend fürstlicher Personen und ein paar hohe Staatsbeamte in die Lüfte geführt hat und diese hohen Herrschaften sich sehr entzückt über die Fahrt von Johannisthal nach Potsdam und wieder zurück äußerten, wird der Zudrang zu diesem „Aus- und Aufflügen“ noch steigern. Während das Luftschiff über die Stadt dahinzieht, werden aus den Fenstern seiner Passagierkabine eifrig weiße Tüchlein geschwenkt, und drunten, wo auf jedem freien Platz ein kleiner Trupp Menschen gespannt hinaufblickt, antwortet man mit Hüten und Armbewegungen.

An die anderen Luftschiffe ist man ja hier schon einigermaßen gewöhnt, das Reklameluftschiff, die Parsevals und Militärluftkreuzer, sie kennt der Berliner und sieht sie auch stets mit regem Interesse an. Seine besondere Sympathie aber besitzt doch nun einmal der Typ der „Zeppeline“, vielleicht, weil der Name und damit die Erinnerung an den Grafen Zeppelin, dieses kerndeutschen Helden und Erfinders, dem deutschen Empfinden so wunderbar wohltut.

Und doch beten wir andererseits alles Fremdländische an. Wir haben es erst wieder anläßlich des Caruso-Gastspiels bewiesen; täglich beweisen **es die Vergnügungsanzeigen in den Tagesblättern und an den Anschlagsäulen, in denen die ausländischen Namen überwiegen.** Man findet sogar die Lappländer und Eskimos und Samojeden schön und interessant, die jetzt am Kurfürstendamm uns ihr Nordland vorführen mit dressierten Eisbären, mit Renntieren und drolligen Babys. Die Backfische aus Berlin WW. finden alles, was sie dort sehen, „einfach süß“; sie schäkern mit den Kindern und kokettieren mit den grinsenden Männern.

Im übrigen ist die Zeit der Bewohner von Berlins Westen jetzt in der „kleinen“ Saison schon reichlich von allerhand abendlichen Veranstaltungen in Anspruch genommen. Durch die Fülle der Konzerte findet man sich kaum hindurch; ebenso überwältigend zahlreich sind die theatralischen Darbietungen.

Etwas neues ist für dieses Jahr in beiden Richtungen der Kunst zu verzeichnen: die Stadt Berlin hat sich das philharmonische Orchester, diese prächtige Künstlerschar, für populäre Konzerte an zwei Abenden in der Woche verpflichtet, und diese Konzerte sollen dem großen Publikum für ein Eintrittsgeld von 50 und 30 Pfennigen zugänglich sein. Auf theatralischem Gebiete soll eine Einrichtung geschaffen werden, die gleichzeitig dem Berliner Bürgertum und den — engagementslosen Schauspielern zugute kommen würde. Man glaubt nämlich seitens der Bühnen-Genossenschaft die engagementslosen Künstler für sich selber eine Truppe bilden zu lassen, die in verschiedenen großen Sälen der Reichshauptstadt gute Bühnenwerke zu billigen **Preisen aufführen soll. Die Leitung dieser Veranstaltung behält die Bühnen-Genossenschaft in ihrer Hand; aber Regie und sämtliche Haupt- und** Nebenrollen stellen die „Engagementslosen“. — Es hat sich leider dabei die eine große Schwierigkeit ergeben, daß von 16 Sälen, die dafür in Aussicht genommen waren, nur ganz wenige und nicht einmal günstig gelegene von der Polizei als für Theater-Aufführungen passend erachtet wurden. Vielleicht wird, wenn der Versuch gelingt, später doch mehr Toleranz geübt.

Auch für die bildenden Künste stehen räumliche Veränderungen bevor. Auf der „Museumsinsel“ wird bekanntlich schon seit langem fortwährend geschachtet, gegraben und gebaut. Das „Deutsche Museum“, zu dem Messel die Pläne entworfen hat, wird, wie das Modell verspricht, eine wahrhafte Zierde jenes der Kunst geweihten Platzes werden, der seltsam genug mitten im Zentrum Berlins und doch so völlig von seiner geräuschvollen Umgebung abgeschlossen liegt.

Überraschend kam die Mitteilung, daß nun auch der alte Glaspalast, der seit vielen Jahren die sommerlichen großen Kunstausstellungen beherbergte, abgebrochen werden und bis zum Jahre 1913, dem Jubiläumsjahr des Kaisers, einer neuen Kunsthalle Platz machen soll. Näheres ist darüber noch nicht bekannt. Amélie.

Mannigfaltiges.

(Was ist der Reichskanzler?) Man **schreibt der „N. G. C.“ von befreundeter Seite: O, es gibt sehr viele Leute, die das nicht wissen. Da hat ein Assistenzarzt mit den Rekruten eines Kavallerieregiments Prüfungen angestellt, um ihr** Wissen zu erforschen. Neben vielen anderen stellte er an die einzelnen Leute — es waren 174 Mann — auch die obige Frage. Und siehe: nur 42 konnten die richtige Antwort geben. 105 schwiegen, und 27 lieferten falsche Antworten. Das Interesse für politische Fragen läßt also im Volke noch viel zu wünschen übrig. Sehr mannigfach waren die Antworten auf die Frage: „Was ist der Reichskanzler?“ Da kamen oft recht seltsame Anschauungen zutage. So wurde u. a. geantwortet: der Höchste im Reichstage — ein Mann im Reichstage — Oberst vom Reiche — er hebt und senkt die Steuern — der hat alles zu bezahlen, wenn im Staate etwas gemacht wird — der ist über die Abgeordneten — hat die Kriegssachen unter sich — der Reichsprediger — der beim Kaiser alles schreiben tut — der, was dem Kaiser alles zuteilt — er bedient Seine Majestät — der die Steuern einnimmt — ein Abgeordneter — der das Haupt im Gericht führt — der über das Reich die Pläne ausführt — der Oberst von den Reichstagswählern — hat die Stadt Berlin unter sich — der im Reichstag die Ansprache machen muß — der alles auf dem Lande aufschreibt — verwaltet die Bücher des Kaisers — der liest alles vor und macht bekannt, was im Reichstage beschlossen ist — ist beim Kaiser — der oberste Pfarrer — ein Bischof — Oberster in einer Provinz — steht dem Kaiser zur Seite im Kriege — Untertan des Kaisers — regiert die ganze Welt. ngc.

Er denkt eine Weile betroffen über ihre Worte nach. Dann glühen seine warmen Augen feuriger auf, und er ruft mit südländischer Lebhaftigkeit: „Die Schreiberin der Briefe, die das Leben bedeuteten, kann nicht häßlich sein! Nach ihrer feinen Art, Buchstaben und Gedanken zu formen, ist sie eine zarte, blonde Schönheit, ein helläugiges, liebliches Geschöpf!"

„Sie wissen von ihr selbst, daß sie blond ist?"

Er horcht verwundert auf den zitternden Klang ihrer Worte.

„Nein, sie schrieb nie von ihrem Äußeren; aber soviel glaube ich fühlen zu können, um mir nach ihrem Schreiben ihr Bild zu konstruieren."

„Und so ohne jeden Fingerzeig glauben Sie die Dame in der Riesenstadt finden zu können?"

Ihr Ton ist spöttisch. — Er sieht sie vorwurfsvoll an.

„Ich vertraue dem gütigen Zufall, der sie mir schon in den Weg führen wird! Habe ich nicht S i e schon gefunden —?"

Sie wartet atemlos auf die Fortsetzung seiner Rede.

„Ich weiß nicht, woran es liegt. Aber mir ist, als müßten wir uns seit langem kennen."

Ein freundliches Aufleuchten seiner blauen Augen geht zu ihr herüber.

Die Züge der Frau erhalten einen Moment lang etwas Beseligtes, das ihr wenig schönes Gesicht seltsam verklärt. Aber in ihren Augen steht Entsagung.

„Wenn ich Ihnen raten kann, so suchen Sie nicht weiter nach der Schreiberin der Briefe. Offenbar wünscht die Dame gar keine Fortsetzung des Verkehrs."

„Doch!" widerspricht er lebhaft. „Ich fühle, daß sie sich nach mir sehnt, wie ich es tue. Nur die Banalität des Brimboriums, das ein verabredetes Kennenlernen mit sich bringt, stieß ihre zartbesaitete Natur ab. — Aber wie herrlich wird unser Finden sein, wenn wir — von untrüglicher Ahnung zueinander getrieben — uns mitten im Menschengewühl gegenüberstehen: „Du bist es!" — Beim ersten Sehen werden wir beide intuitiv es wissen!"

Etwas Mütterliches kommt in die Augen der Frau. Wie ein Kind ist er, ein hoffendes, vertrauendes Kind.

Draußen tönt die klagende Stimme des Windes. Als hätte er die Seufzer vieler Tausender gesammelt und trüge sie — zu einem langgezogenen Jammerruf vereinigt — auf seinen Schwingen, so klingt sein Heulen.

Straßen mit flackernden Lichtern, trabenden Menschen, Pferden, Wagen tun sich wie leuchtende Abgründe in der Tiefe neben dem Eisenbahnzuge auf. — Schauer durchrieseln die braunhaarige Frau. Einsamkeit — durch das Menschengewimmel noch intensiver gemacht — wartet auf sie. Sie betrachtet den Mann mit den sonnigen Augen abschiednehmend.

„Suchen Sie weiter nach der blonden Unbekannten, die Sie lieben," sagte sie in schwerem Ton, „aber nicht mehr nach der Schreiberin Ihrer Briefe. Sie werden sie nimmer finden!"

Sie erhebt sich, denn der Zug läuft schon in den Bahnhof ein, neigt grüßend den Kopf, und ihre schlanke Gestalt nähert sich der Wagentür.

Da endlich hat er begriffen.

„Sie sind es —!"

Ein seltsames Gemisch von Staunen, Enttäuschung, Bedauern ist in seinem Ton. Er klettert ihr nach auf den Bahnsteig und tastet — mit ihr im Strome der dem Ausgang Zueilenden fortgetrieben — nach ihrer Hand.

„Vergeben Sie mir —!"

Sie lächelt bitter.

„Was soll ich vergeben? — Daß ich nicht blond und lieblich bin wie das Bild, das Sie sich von mir machten?"

Er senkt beschämt den Kopf.

„Vergessen Sie doch, was ich sagte! — Lassen Sie uns gute Kameraden sein, weiter miteinander korrespondieren — — —"

Ihre traurigen Augen schauen ihn groß an.

„Sie glauben selbst nicht, daß das möglich ist! Wir würden den alten Ton nicht mehr finden. Unsere Begegnung hat den Zauber zerstört, der Ihre Phantasie gefangen hielt."

Sie drückt warm seine Hand, die noch in der ihren ruht. Sie hastet von ihm weg, dem Ausgang zu. —

Er schaut ihr nach, bis die Tiefe der Treppe sie verschluckt, und er haßt sich selbst wegen seiner Unfähigkeit, ihre letzten Worte Lügen zu strafen.

Mannigfaltiges.

(V e r m ä c h t n i s f ü r d i e S t a d t B e r l i n.) Der verstorbene Eigentümer Laschky hat sein Grundstück Ecke Blumen- und Schillingstraße, das einen Wert von 300 000 Mark hat, der Stadt Berlin mit der Bedingung vermacht, daß das Haus nicht veräußert werden darf. Die Einkünfte des Grundstücks sollen wohltätigen Zwecken, insbesondere den Ferienkolonien, zufließen.

(D i e U n t e r s u c h u n g g e g e n d e n B e r l i n e r S w i n d l e r) Hans Müller fördert immer neue Überraschungen ans Tageslicht. So fand man in seiner Behausung bei seiner Mutter auch Stempel einer „Deutschen Darlehnskasse". Ob Müller dieses Schwindelinstitut erst gründen wollte oder schon gegründet hatte, steht noch dahin. Seinen behördlichen Landsturmschein hatte Müller sehr schön dahin gefälscht, daß er auf Dr. Hans Müller lautete.

(D i e D i v i d e n d e d e r d e u t s c h e n B a n k) wird der „Berl. Mittagsztg." von maßgebender Seite auf 12½ Prozent wie im Vorjahre angegeben.

(D i e L u f t s c h i f f a h r t k a r t e n l o t t e r i e) gewinnt immermehr Anhänger. Die Lotterie, die ihren Bereich zuerst nicht über Württemberg ausdehnte, hat jetzt schon Ortsgruppen in Frankfurt a. M., Erfurt, Mannheim, seit einigen Tagen auch in Berlin. Für einen Jahresbeitrag von 6 Mark kann jedermann Mitglied des Lotterie-Vereins werden. Die Gesamteinnahme wird nach Abzug der Verwaltungskosten zum Ankauf von Fahrkarten für Z.-Schiffe verwendet, die dann unter den Mitgliedern verlost werden. Jedem Mitgliede bietet sich einmal jährlich die Möglichkeit, einen solchen Fahrschein zu gewinnen.

(S e l b s t m o r d a u s L i e b e s k u m m e r.) Durch einen Sprung aus dem Fenster machte gestern aus Liebeskummer ein 20 Jahre altes Kinderfräulein in Schöneberg bei Berlin seinem Leben ein Ende.

(D i e n e u e S t a d t a u f d e m T e m p e l h o f e r F e l d e.) Hundert neue Straßen sind auf dem neuen Tempelhofer-Feldstadtviertel geplant. Bisher sind 12 Straßen aufgeschüttet, zwei davon am Eingang des Feldes sind bereits gepflastert worden. Wie der „Konf". erfährt, sind bereits 15, meist in den gepflasterten Straßen belegene Baustellen verkauft worden. Ziemlich in der Mitte des ehemaligen Tempelhofer Feldes wird die Parkanlage ausgeführt werden. Geplant sind noch die Errichtung von Gemeindedoppelschulen, eines Gymnasiums und von zwei Bahnhöfen für die künftige Untergrundbahn.

(D i e V o r t r ä g e J a t h o s), die der bekannte Kölner Theologe jetzt in einer ganzen Reihe von deutschen Städten hält, werden meist für Unteroffiziere und Mannschaften der Regimenter verboten. Auch den Offizieren scheint nahegelegt worden zu sein, die Vortragsabende Jathos zu meiden.

(O p f e r s e i n e s B e r u f e s.) Der vor kurzem erst zur Bakteriologie übergegangene frühere praktische Arzt Dr. Hermann Gareis, Assistent an der bakteriologischen Untersuchungsanstalt in München, ein Sohn des bekannten Rechtslehrers an der Münchener Universität, Geheimen Justizrats Dr. Karl Gareis, früher in Königsberg, ist an einer Typhusinfektion, die er sich im Laboratorium zugezogen hat, 36 Jahre alt, g e s t o r b e n.

(D u r c h e i n e n g r o ß e n E r d - u n d F e l s s t u r z) wurde in seinem engsten Teile das Villnößertal in Südtirol verschüttet. Jeder Verkehr ist unmöglich.

(A u s g l e i c h e n d e G e r e c h t i g k e i t.) Sollos, einer der Banditen, die den Ingenieur Richter gefangen genommen hatten, wurde im mazedonischen Bergrevier selbst von Räubern abgefangen, die ihm seine ganze Habe abnahmen, darunter auch das Richtersche Lösegeld, das er stets bei sich führte.

(L i e b e s d r a m a.) In Zürich warf ein Kaufmann auf eine Kellnerin, die seine Liebe nicht erwiderte, eine Bombe. Das junge Mädchen erlitt schwere Verletzungen. Der Attentäter wurde verhaftet. Er entschuldigte die Tat mit seiner übergroßen Liebe!

Weit über zwei Millionen Geburten jährlich hat das deutsche Reich zu verzeichnen. Diese enorme Zunahme unserer Bevölkerung, dazu die immer größere Verteuerung und Verschlechterung der natürlichen Lebensmittel und nicht zuletzt auch die durch ungünstige Kultureinflüsse bedingte Abnahme der Kraft und Gesundheit unserer Frauen und Mütter lenken die allgemeine Aufmerksamkeit immer mehr auf eine Frage von ernstester, hygienischer und nationaler Bedeutung, — auf die Frage der **Kinderernährung.** Denn von der Ernährung des heranwachsenden Geschlechtes, namentlich in den ersten Lebensjahren, hängt seine ganze körperliche und geistige Entwicklung wesentlich ab und damit auch die Zukunft unseres Vaterlandes. Sind die Kleinen schwächlich und wollen nicht recht gedeihen, dann muß man ihre Kräftigung durch eine entsprechende, zweckmäßige Ernährung sofort energisch in die Hand nehmen. Die richtige Nahrung ist in den meisten Fällen des Kindes sichere Rettung und die natürliche Grundlage für seine gesunde, normale Entwicklung. Dank unserer fortgeschrittenen und hochentwickelten Wissenschaft und Technik sind wir heutzutage auch in diesem wichtigen Punkte außerordentlich günstig daran. Wir besitzen speziell Kindernährmittel von geradezu idealer Vollkommenheit inbezug auf Nährkraft, Verdaulichkeit und Wohlgeschmack, die unseren kleinen Lieblingen selbst bei schwächlichster Konstitution über das gefährliche Alter der ersten Lebensjahre vortrefflich hinweghelfen. Welchen Segen hat hier nicht schon ein Mittel wie z. B. das bekannte Nestle's Kindermehl gestiftet! Die Kinder, die auf solche Weise vor dem Untergange gerettet wurden und zu blühenden kräftigen und leistungsfähigen Menschen heranwuchsen, sind der lebendigste und sprechendste Beweis für den eminenten praktischen Wert und die außerordentliche Bedeutung der leider von Unwissenden noch so vielfach geschmähten, modernen Ernährungshygiene.

Nach einem so trockenen Sommer wie dem vergangenen haben die Wiesen und Viehweiden eine kräftige Thomasmehldüngung in Verbindung mit Kali nötiger denn je. Wer in diesem Herbst glaubt, an der Düngung sparen zu können, wird bei der Heu- und Grummeternte im kommenden Sommer starke Enttäuschungen erleben.

Berliner Börse, 3. Nov. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q1* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q2* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q3* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¼%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	—.—
do. 1.7.12	d	4	99.80bG
do. 1.4.15	a	4	100.20b
Pr.Schatz12	a	4	99.80bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.90G
do. do.	v	4	101.70b
do. do.	v	3	83.00bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	3	82.80bG
do. do.	v	4	102.10bG
do. Staff.A.	d	4	99.00bG
Bayer.Anl18	e	4	101.20G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	90.20G
Brem.Anl.99	v	3½	90.30G
do. 96	a	3	79.40G
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	100.63bG
do.do.87/04	v	3½	90.40G
do.do.86/02	v	3	81.60G
Sächs.Stsrt.	v	3	82.40bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.00bG
Kur-u.Neum.	d	4	100.00B
do.	v	3½	90.00b
Pommersch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00bG
Posensche	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.00bG
Preussische	d	4	100.00B
do.	v	3½	90.00bG
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	90.00G
Sächsische	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	100.20G
do.	v	3½	91.10G
Schlsw Holst	d	4	100.00bG
do.	v	3½	90.00bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00bG
do. do.	a	3½	89.10B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	78.60B
Rhpr.XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	95.90G
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX XI XIX	a	3	84.30bG
WstfPr1516	v	4	100.30G
do. uk. 09	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.70bG
do. uk. 15	d	3½	89.70bG
do. II	d	3	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.60G
Barmen 01	c	3½	93.25G
do. 1908-18	b	4	99.90G
Berlin 04 II	a	4	100.90b
do. 82/98	v	3½	92.75b
do. 1904 I	d	3½	92.90b
do.St.-Syn. I	a	4	99.70b
do.do. 1902	a	3½	89.20B
Breslau 91	v	3½	91.00G
Bromberg02	d	4	99.90B
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.20B
do.07 uk.17	d	4	100.40b
do. 1908	a	4	100.30bG
do 95/99,02	v	3½	92.00G
Düssd88/03	v	3½	91.30G
Elberf. 99	a	4	99.80B
Essen 1901	v	4	99.60G
Gnes.01 u11	d	4	99.10G
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.60G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	99.00B
Magdeburg.	v	3½	92.30G
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.60G
do. 05 u. 12	a	4	99.60G
do. 94, 03	a	3½	89.90G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	—.—
do. 07	d	4	100.10b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.10G
Teltow.Kreis	d	4	99.90G
do. do.	d	3½	90.25b
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	96.00B
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	105.90G
do. do.	a	4	105.00G
do. do.	a	3½	98.90G
do. neue	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	90.40b
do. do.	a	3	—.—
Dt Pfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch. Ctr	a	3½	89.25G
Kur-u.Neum.	a	3½	95.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	90.10bG
do. do.	d	4	100.40G
Ostpreuss.	a	4	100.10b
do.	a	3½	90.20b
do.	a	3	80.10G
Pommersch.	a	3½	89.90bB
do.	a	3	79.20bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	89.90bB
do. XI-XVII	a	3½	90.20bG
do. Lit. D	a	4	99.40b
do. Lit. A	a	3	81.25G
do. Lit. E	a	4	99.40b
do. Lit. B	a	3	81.25G
do. Lit. C.	a	3½	89.30b
Sächsische	a	4	100.30G
do.	a	3½	89.30G
do.	a	3	81.40G
do. neue	a	4	99.80b
Schles. altld	a	3½	92.80B
do.ldsch.L.A	a	4	100.20B
do. do. do.	a	3½	91.50G
do. do. do.	a	3	81.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.30b
do. do. do.	a	3½	90.50G
Westf. Land	a	4	99.60B
do. do.	a	3½	91.00G
do. II. Folge	a	3	79.30G
do. III. Folge	a	4	99.60B
Westpr. rit. I	a	3½	90.75G
do. IB	a	3½	91.70G
do. II	a	3½	90.25G
do. I	a	3	79.10G
do. I	a	3	79.10G
do. neuld.	a	4	99.30B
do. do.	a	3½	89.80bG
do. do.	a	3	78.75G
HessLdH I-XI	a	3½	100.70G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.70G
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	212.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00bB
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36.30b
Oldenb40TL	2	3	126.90b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.25G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.75G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.75b
do. 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.10b
do Gs.8.8.97	d	4	88.20G
BuenAirPr08	d	5	100.00G
Bulg.St.A.92	a	6	101.60bG
do. mittlere	a	6	101.60bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.90bB
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.90b
do. Tients.-P	d	5	99.80b
do. v. 98	c	4½	96.90b
GrchA81/84	a	1,6	52.50bG
do.ks.Goldr.	a	1,3	40.90bG
do. Monopol	a	1½	49.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	96.80bG
do.	—	4	52.00G
Italien.Rent.	a	3¾	100.30bG
MexA.10200	q1	5	99.90G
do. 4080M.	q1	5	99.90B
do. 2100M.	f	4	91.50G
Oest. Goldr.	d	4	98.00G
do. Kronenr.	c	4	92.20b
do. einh.kv.R	v	4	91.60G
do.Silb.-Rnt.	d	4½	94.80G
do. 60r Lose	e	4	181.50b
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.30bG
Rumän. 03	f	5	101.20b
do. 89	a	4	92.90b
do. 90	a	4	93.75B
do. 91	a	4	91.70b
do. 94	a	4	91.60G
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.50bG
Russ.k.A. 80	e	4	92.00bB
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.80bG
do. do. 05	a	4½	100.40B
do. Staatsrt.	q3	4	93.60G
do.konv.Obl.	a	3,8	88.10G
do.Prm.A.64	a	5	470.00bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.00G
SaoPaulo GA	a	5	100.30bB
SchwdStA86	f	3½	90.00G
Serb.amA95	a	4	87.75G
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.50bG
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	82.20G
do. 400Fr.L.	—	frc.	163.70B
Ung. Goldrt.	a	4	93.00bG
do.Kronenrt	f	4	93.00bG
do.St.-Rt.10	c	4	90.60bG
do. do. 97	a	3½	79.25G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	96.00G
do. 100 L.	f	4½	95.00bG
do. Pes.	a	6	106.00G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	99.90B
Lissab. St.A.	a	4	81.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	98.60b
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	93.75G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.60G
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	93.25bB
1000-100R	a	4½	93.25bB
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.20G
do. Sp.K.I.II	a	4	91.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	87.00bG
do. Genuss	—	frc.	73.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.75G
Bröltal.Eisb.	1	4½	86.00bG
Frkf.Güterb.	1	4	55.00b

Halb.-Blank.	1	3½	97.25G
Kgsb.Cranz.	4	7	138.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.75G
Niederlaus.	4	3½	39.80b
Nordh.Wern.	4	3½	76.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	156.25b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	33.30bG
Südöst.(Lb.)	1	0	20.10b
Warsch.-W.	1	11½	191.60b
Anatol. voll	1	5	100.00b
do. 60%	1	5	112.00bG
Baltim. Ohio	1	6	99.80b
Canada Pac.	1	9½	239.50bB
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	145.60b
Schantung	1	6½	121.00bG
West-Sizil.	1	3½	71.90G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	152.00bG
Braunschw.	1	6½	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	126.75G
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.50bG
Elekt.Hochb.	1	5½	132.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	194.00b
do.Cass. do.	O	4½	111.00bB
Hambrg. do.	1	10	188.25b
Hann.St.V.A.	1	3½	89.25G
Magdeb.Str.	1	8½	178.00B
Posener do.	1	9½	185.00B
Stettiner do.	1	8	169.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	99.90b
Hmb.Am Pck	1	8	135.00B
Hansa Dmpf.	1	10	189.50bB
Nordd. Lloyd	1	3	98.60bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	64.25bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—
Oest.U.St.85	c	3	79.20G
do. Gold	e	4	98.80bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.20bB
do. Obl. Gold	a	5	99.70bG
Kursk-Ch. B.	a	4	89.10G
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	89.10b
Nicolai Bahn	e	4	93.70B
Transkauk.	k	3	78.75G
Iwang. Dombl	a	4½	99.30bG
Kursk-Kiew	b	4	90.40b
Mosco-Kas.	a	4	89.25bB
do.KiewWor.	d	4	89.25bG
do. Rjäsan	b	4	90.30G
do.WindRyb.	d	4	89.10G
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.10bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.10G
Wsch.W. 10r	a	4	92.00G
do. do. X XI	d	4	91.10bG
Wladiks. 98	d	4	89.90b
An.Eis.2040	d	4½	97.75G
do. kleine	d	4½	93.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.75G
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	65.50G
North.PacBd	q1	4	100.10G
do. do.	q2	3	69.50G
PennsylvBds	f	3½	96.80G
St.LouisS.Fr	e	5	88.00G
do. do.	a	4	80.20bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.40G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.50B
XIII XIV u.19	v	4	99.60bG

Bri KOb.lu18	v	4	100.20G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50bB
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	99.00G
do. XXV	d	4	100.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.60G
do. do. kv.	a	4	98.50G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25G
do. XIII u.15	a	3½	92.10G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.10G
Goth. Grdkrll	a	3½	118.10bG
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.70G
do. X u. XII	v	4	98.70G
do. XIV u. 16	d	4	98.70bG
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75G
Han B.III-VIII	a	4	98.75G
do. IX X	d	4	99.25G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.25G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.50G
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	90.50bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.30G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.40bG
do. XIX	d	4	98.40bG
do. XXI	d	4	93.50bG
do. XXVIII	a	4	100.20G
do.XXIIIu.15	a	3¾	92.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.75G
do.v.99uk09	a	4	98.70bG
do.v.03uk12	a	4	98.75bG
do.v.06uk16	a	4	99.00bG
do.v.07uk17	a	4	99.10bG
do. v. 86, 89	v	3½	89.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.70G
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00B
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.40bG
do. uk.1913	a	4	98.30bG
do. uk.1914	v	4	98.75bG
do. uk.1917	v	4	98.90bG
do. uk.1919	v	4	99.75G
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	101.10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.30G
do. XVIII-XXI	v	4	98.00bG
do. XXV (14)	d	4	98.75G
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	a	4	99.40G
do.XXIX (19)	a	4	99.60bG
do.XXX XXXI	v	4	100.25G
do.XXIII(12)	d	3¾	92.25G
do.XXVI (14)	d	3¾	92.25G
do.XVIII (08)	v	3½	89.30bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.30G
do. IX uk. 20	a	4	101.00bG
do. IV uk, 12	a	3¾	94.00B
do. I	a	3½	91.10bG
do. III uk. 12	d	3½	91.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	93.50bG
do. IX IXA 12	d	4	99.50G
do. XI u. 18	d	4	98.90bG
do. XII u. 20	a	4	100.00bG

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.75B
Allg.Elekt.G.	d	4	97.60b
Brl.El.W.u12	a	4	97.20b
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.50B
Bismarckh.2	a	*4	100.25bG
Bochum.Bgw	a	*4	95.00B
Dess.GasG 5	a	4½	104.20G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.00G
Dt.-Allt. Tel.	a	*4	96.00G
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.20B
do. 100	a	*4	98.25b
do. u. 14 3	a	*4½	100.80bG
Flnsb Schffb	b	*4	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	101.00b
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50B
Germ.Schff2	d	*4	100.25G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	—	*4½	101.85G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.30G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.75b
Laurahütte	a	*4	97.75G
do.	c	*3½	90.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75b
Ldw Löwe&C	d	4	98.75B
Mannesmr.5	a	4½	104.50bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.50B
ObschlEisb3	a	*4	96.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.10b
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.75G
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	101.60b
Siem.Halsk3	d	4	98.75G
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	101.75bB
SteauaRm 5	e	5	104.80G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126.00bG
Berg.Märk.B	1	8½	155.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	167.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	122.25bG
BraunschwB	1	5½	115.00G
do Hann.Hyp	1	8½	171.00G
Bresl. Disk.B	1	6	109.60bG
Com.u.Disc.B	1	6	118.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.40b
Darmst. Mk.	1	6½	124.90b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	139.50b
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.75G
Deutsche Bk.	1	12½	260.80b
do. Effekt.Bk	1	5½	117.00G
do.Hypoth.B.	1	8	157.90b
do. Nation.B.	1	3	119.80bG
do. Uebers.	1	9	168.25B
Disc. Comm.	1	10	188.25b
DresdnerBk.	1	8½	157.10b
Gotha Grdkr.	1	9	174.75b
do. Privatbk.	1	7	130.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	178.00G
Hannov Bank	1	7½	148.00bG
Hildesh.Bnk.	1	8	171.25bG
Königsb.VrB	1	7	132.60G
Landbank	1	6½	106.00b
Leipz. Crd.A.	1	9	169.75G
MärkischeB.	1	6	103.50b
Magdeb.B V.	1	5½	113.30G
Mecklb.B.40	1	8	124.00b
Meining. Bk.	1	7	144.10b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.00bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	125.80bG
Nordd KredA	1	7	124.00G
do.GrundkrB	1	6	121.00G
Osnabrück.B	1	7½	119.75bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	130.50b
Preuss.BdKr	1	8	162.00G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.50G
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.00b
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.60bG
Rh.Wstf Disc	1	7	127.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	155.75bG
Sächs. Bank	1	8	160.00B
SchaafflhBkv	1	7½	135.10b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	247.00B
Brl.Kindl StP	O	14	263.00G
Brl.Unionsb.	O	2	90.50bG
Bock, kv.u.n.	O	5	116.75G
Böhm. Brauh	O	0	141.75G
Friedrichsh.	O	3	95.00bG
Germania	O	0	59.00G
Hilsebein	O	0	51.25G
Königstadt	O	4	99.75bG
LandréWssb	O	3	125.50bG
MünchBrauh	O	6	122.50B
Patzenhofer	O	12	243.00G
Pfefferberg	O	8½	198.00bG
Schöneb Sch	O	9	225.25G
Schultheiss	9	14	259.75bG
SpandauerB	O	5	133.25bG
Victoria	O	4	110.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.kv		7	116.50G
BriegerSt.Br	9	5½	103.75G
Dortmunder	O	20	362.00G
do. Unionsbr	O	20	365.50bG
do. Victoriab	O	5	110.00G
Dssld Höfelb	O	8½	158.00G
Germn. Drtm	O	8	140.25G
Glückauf	O	8	134.00G
Herkul Cass.	O	9	165.25G
Holsten	O	12	185.75bG
Hugger Pos.	O	8½	141.00B
Kiel.Schloss	O	8	130.50bG
KönigB.Beck	O	8	161.25G
LeipzRiebek	O	9½	190.00bG
Lindbr.Unna	O	4	77.75B
Lindener	O	12	—.—
LöwenbrDtm	O	10	177.00G
Oberschles.	1	4½	90.00G
Oppeiner	O	3	72.80B
Paulshöhe	O	5	100.00B
Schlegel	O	9	159.00G
SchwabenBr	O	8½	148.00B
Sinner	1	12	218.25bG
v Tuchersch.	7	14	256.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	146.75b
Accum.Fab	1	15	291.60b
do.BoeseVA.	1	0	2.75bB
A.G.f.Anilinf	1	20	395.50bG
do.f Bauausf	1	5	106.25bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	45.75bG
AdlerCem.kv	1	0	128.00bG
Adlerwerke	N	30	443.25bB
AlfeldGron.P	1	4	120.10bG
AllgBerlOmn	1	6	172.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	268.80b
Anhalt. Kohl.	1	6	154.50bG
do. V.-A.	1	6	115.00G
Annen. Guss	7	0	82.75bG
Aplerb. Bgb.	1	6	109.25bG
Archimedes	7	3	124.75b
Arenbrg.Bgb	1	16	360.00bG
ArnsdorfPap	O	9	139.90b
Baer&St. M	1	27	418.00b
Bk.f.Spr.u Pr	O	21	432.00bB
Bartz&Co Sp	1	8½	163.75b
Baug BNeust	—	frc.	53.00bG
do.KaisWStr	O	1½	55.25G
BendixHolzb	5	3½	77.50bG
Berg.Märk.I.	1	4	78.00G
Bergm. Elkt.	1	12	226.80b
Brl.AnhMsch	1	10	184.60b
do. Elekt.-W.	7	12	199.80b
do. do.	7	4½	103.00b
do.Eisnalast	1	5	65.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	219.75B
do.Hlz-Cmpt	1	4½	88.25bG
do.Maschin.	7	14	232.00b
do.SpedV.kv	1	9½	171.00bG
do. do. V.A.	1	8½	150.00bG
do. Terr.u.B.	1	0	74.25bG
BertholdSch	1	15	278.50B
BerzeliusBw	1	3	122.30bG
Bismarckhtt	7	0	138.00bG
Bochum.Bgw	7	0	90.00G
do. Gussst.	7	12½	221.50bG
BdgSchonhA	—	frc.	78.75G
Böhler&Co.	1	12	218.00bG

Bösperd. Ww	7	2	93.40G
Brnschw.Khl	1	11	214.00bG
do. Jute	7	12	204.00bG
BredowZckf.	7	6	88.25bG
Breitenb. Zm	1	0	100.00bG
Brem. Wollk.	1	16	252.25G
Bresl.Spritf.	O	20	373.00bG
do. WgfLinke	1	25	631.00bG
Buderus Eis.	1	5½	108.25bG
Butzke Met.	1	6½	111.00G
CartLoschw	7	25	450.00bG
do. do.	7	15	263.75bG
Cassel Fedst	1	15	263.25b
Charl. Wass.	O	12	260.75b
Chem. Fab. Buckau	1	13	200.00b
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	261.00G
Chem. Fab. MilchPos.	N	12	274.50b
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	139.00G
Cöln. Bergw.	1	30	457.75bG
Cöln-Müsen	1	0	67.70b
Concord Bgb	1	11	290.00bG
do. Spinner.	1	8	138.00bG
Cont. Wassw	1	8	153.50bG
Delmnh. Lin	1	20	327.75bG
Dessau. Gas	1	9	174.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	132.75b
do.Lux.Bw.V.	7	11	188.25b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.25bG
do. Oest.Bgw	1	11	238.00B
do.Uebs.El G	1	10	180.75bG
do.Asph.Ges	1	10	140.00bB
do. Gasglühl	7	50	637.00bG
do. Kabelwk.	1	8	132.80bG
do.Spiegelgl	1	25	379.75b
do. Waffenfb	1	24	415.00bG
do. Wasserw	1	4½	109.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.75G
Dinnendahl	7	0	38.00bG
Donnersmkh	1	16	306.75bG
Dör.&Lehrm	1	10	165.00b
Düsseld Wgg	7	16	249.75b
do. Eisen	O	8	150.00G
do Maschin.	1	8	127.25bG
Dynam Trust	5	10	185.40b
Eckert M.F.	O	10	151.25bG
Egest.Saline	1	12	214.50bG
EintrachtBrk	1	27	485.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	225.00G
Elberf. Farb.	1	25	499.00b
do.Papierfb.	7	0	86.60b
Elekt. Dresd.	4	5½	121.75b
Engl. Wollw.	1	5	84.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	37.00G
Eschw. Brgw.	7	8	170.60b
Essen.StnkB	1	10	166.00b
Faç Eis.Mst	7	8	157.25b
Fein-Jute Sp	1	9	157.50G
Flnsb. Schiff	7	4	142.00b
Fraust. Zuck	9	18	222.00b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	98.50bG
Geisw. Eis.	7	11	192.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	184.25bG
do. Gusstahl	8	0	71.25G
Gg. Marienh.	7	4	102.40bG
do. Vorz.-A.	7	6	114.00bG
Germania PZ	7	0	81.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	181.70bG
Gladb. Spinn	1	0	115.20B
GlasSchalke	1	15	221.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	288.00bG
do. Maschin.	7	5	130.90b
Greppin. Wk.	1	10	245.00bG
Guttsm Msch	1	5	83.00bG
Haberm.&G	1	10	146.25bG
Hagen.Guss.	7	0	59.50b
HallescheM.	1	30	417.50
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.00bG
Hst. Belleall.	1	6	109.50bG
Hannov. Bau	1	0	50.25G
do. Masch.	7	16	264.00
Harb. WienG.	7	0	140.00G
Harkort Brck	1	8½	127.00G
do.Bw.St.-Pr	1	9	171.75bG
Harpen.Bgb.	7	8	175.25B
Hartm.Msch.	7	5	145.00bG
HasperEisen	7	10	168.50b
HeinLehm.a.	1	7	128.00bG
HemmoorCm	1	5	126.80bG
Herbrand W.	O	8	144.50bG

Hermannm.	1	12	189.50b
Höchst. Fbw.	1	27	544.00b
HofmannWg.	1	35	699.00bG
Hohenlohe W	4	11	199.60bG
HöschE.u.St.	1	20	319.50bG
HumboldMa.	7	8	132.75bG
Ilse Bergb.	1	24	443.25bG
JeserichVA.	1	5	99.20G
do. abg.	1	8½	137.50G
Jessenitz K.	1	6	102.75b
Kahla Porz.	1	12	333.75b
Kali Aschrsl.	1	10	108.00bG
KaplerMsch.	1	0	77.75b
Kattowitz Bg	4	14	247.50b
Kng.Wilh. kv.	1	15	251.00b
do. do.Pr.-A.	1	20	334.00G
Kön.Marienh	1	6	89.75G
Königsborn	1	12	213.50bG
KönigszeltP.	7	7½	160.50bG
Gbr. Körting	1	8	134.00bG
Kruschw. Z.	7	24	283.90b
Kyffhäuserh	1	12	237.00bG
Lahmeyer E	4	4	119.00bG
Lapp. Tiefb.	1	0	68.40B
Lauchhamm.	7	10	194.05bG
Laurahütte	7	4	162.00b
Leonh. Brnk.	7	9	142.25G
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe&Co.	1	16	285.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	32.75bG
do.do. St.Pr.	7	0	78.10bG
Lüneb. Wchs	7	9	133.50G
Luth. Brschw	7	6	110.50bG
Mannesmr.	7	12½	207.75bG
MarkWstf Bg	7	2	123.50b
Magdeb.Gas	1	6	110.00bB
do. Bergw.	1	35	507.00bB
Marie ks.Bg.	7	4	90.00bG
MarienhKotz	4	8	125.75bG
M.-F. Kappel	7	28	434.75b
MArm Strube	1	0	46.75G
Massen. Bgw	1	6	128.75bG
MchWb Lind.	1	12	264.75b
Mix&Genest	1	3	98.00bG
MhleRüning.	7	24	412.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	170.00bG
NeptunSch.	1	0	77.75G
NeueBd.A.-G	1	10	141.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	61.00G
Niederl. Khl.	4	11	200.00bG
Nitritfabrik	4	16	231.50bG
Nord. Eisw.	1	2	54.50bG
do. Gummi	1	0	86.75G
do. Jute L. B.	1	5	93.75G
do.Wollkäm.	1	10	145.50bG
Obschl Eisb	1	2½	95.60bG
do.Eisenind.	1	0	81.00G
do. Kokswrk.	1	10	179.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	177.00bG
Oppeln. Zm.	1	3	152.25bG
Orenst.&Kop	1	14	213.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	95.00B
Ottens.Eisen	1	5	96.00G
Panz. Geld.	7	6	221.00bG
Pauksch M.	N	0	52.90b
Petersb.El.B	1	7	129.25bG
do. V.-A.	1	10	166.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	17.10bG
Phönix Lit.L.	7	15	243.70b
Ravensb Sp	1	2½	111.25G
Reichelt Met	1	12	239.25G
Rhein. Brnk.	4	9	172.75b
do Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	21	331.75b
do.Stahlwrk.	7	8	154.90bB
do. Wstf. Ind.	1	6	137.00bG
do. do. Klkw.	7	12	175.50bG
RiebeckMtw.	4	12	194.50b
J. D. Riedel	1	12	288.50bG
Rombch Hütt	7	9	171.70bG
Rosenth.Prz.	1	18	303.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	126.75b
do. Zucker	O	6	155.00bG
Rothe Erde	7	5	73.25bG
Rütgers Wk.	1	11	192.50bG
SächsBöh Z	1	3	149.00G
Sangerh. M.	O	6	194.00B
Sarotti	7	12	194.75bG
Schering	1	12	227.75G
Schl.el.uGas	1	10	197.00bG

Schl.Prtl.Zm	1	1	150.25G
H.Schneider	1	10	185.00bG
Schomburg	O	7	151.75G
Schoening	5	8	121.10bG
Schuckert El	8	7	161.90b
Seebeck Sch	7	0	81.50bG
Siemens Gl.I	1	14	253.00b
Siem.&Hlsk.	8	12	239.60bG
SiemensEl.B	O	6½	131.00G
Simonius Cll	1	6	114.00bG
Spnn Renner	1	7	109.50G
Stadtberg. H	7	1	68.00bG
Stahl&Nölke	7	7	144.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	162.80bG
Stett. Vulkan	1	11	214.40b
StollwrckVA.	1	6	120.00bG
Stolb.Zink-A	1	5	113.00G
StralsSpielk	7	7½	140.00G
Tecklenbrg	1	0	125.75bG
Tel. Berliner	7	12	184.00b
Teltow-Kan.	—	frc.	46.60G
Terra A.-G.	6	10	123.00bB
Tr. Grossch.	7	0	101.60bG
do.N.Schönh	1	0	90.50G
do.N BotGart	—	frc.	107.00G
do BrlNrdost	1	0	224.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	135.00bG
Teuton. Misb	1	5	179.25b
ThaleEis StP	1	12	287.60bG
Fr. Thomée	7	6	104.00G
Trachenb. Z.	7	8	132.00B
UnionBaug.	1	7	118.75G
U.d.Lind. Bv.	1	8	180.00bG
Varzin. Pap	1	12	178.50bG
V Brl.Frkf.G.	1	9	135.50B
do.CölnRw.P	1	18	308.75bG
do. Mörtel-W	1	8	133.00G
do. Metw.Hll.	O	11	154.50G
do. Nickelw.	4	18	288.50bG
do.Zypen&W	7	10	170.00b
VictoriaFahr	O	5	102.75B
VogelTel.Dr.	O	7	178.00bG
Vogtl. Masch	7	30	438.50bG
Vorwohl P.C.	1	12	228.00bG
WandererF	O	25	454.50bG
Westeregln.	1	10	197.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	144.75bG
Westf.Dr.Ind	7	6	158.75bG
do. Kupfer	7	5	90.50bG
do. Stahlw.	7	0	61.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	600.00bG
Wicking P.C.	1	4	104.70bG
Wiel&Hrdtm	8	8	110.35G
WilkeGasom	4	6	101.50G
Witt. Gussst.	7	9	185.75bB
do. Stahlrhr.	7	16	248.00bG
Wrede Mälz.	9	3	73.40G
ZechauKrb.	1	5	97.25G
ZeitzerMsch	7	18	282.50bG
do. Waldhof	1	15	252.00bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.25B
Brüss. u. A	8 T.	4½	80.825G
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.475b
do.	8 T.	4	20.45b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.70b
Neuyork	vista	—	4.20bG
Paris	8 T.	3½	81.35b
Wien	8 T.	5	84.825bG
Schweiz	8 T.	4	81.10b
Stockhlm	10 T.	5	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.45bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.47b
20-Franks-Stücke	—.—
N.Russ.Gold p100R.	217.10bG
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.47b
Franz.Bankn. 100fr.	81.45b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85bG
Russ. Noten 100 R.	216.55b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Rudolph Hertzog,

Breitestrasse, BERLIN C 2, Brüderstrasse, Scharrenstrasse.

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C 2, Breitestrasse 15.

Wohlfeile Kleider-Stoffe

zum Weihnachts-Verkauf gestellte sehr preiswerte Qualitäten:

Wohlfeile halbwollene Damentuche, glatt und meliert, reiche Farbenauswahl, Breite 75 90 cm Meter **50, 90** Pf. bis **1.40**

Wohlfeile gestreifte und karierte Tuche, neue Streifen- und Karomuster . . . . . Breite 85 110 cm Meter **85, 90** Pf. bis **1.90**

Reinwollene, einfarbige Cheviots, vorzügliche Qualitäten . . . . Breite 90 130 cm Meter **1.00** bis **2.00**

Wohlfeile Lüster- und Alpakkastoffe, praktische Stoffe für Hauskleider etc. . . . . Breite 85 110 cm Meter **1.05** bis **2.10**

Schwere Kleider-Warps, glatt, gestreift, kariert . . . . Breite 52 80 cm Meter **45** und **55** Pf.

Wohlfeile Kostüm- und Rockstoffe, gediegene praktische Qualitäten, auch mit angewebtem Futter . . . Breite 110 130 cm Meter **1.30** bis **2.40**

Wohlfeile Blusenstoffe, neue Bordüren- und Streifenmuster in modernen Farbenstellungen . . . . Breite 70 90 cm Meter **0.95** bis **1.95**

Wohlfeile karierte Stoffe, kleine und grosse Karos, in neuesten Farbenstellungen . . . . Breite 90 110 cm Meter **1.15** bis **2.50**

Reinwollene einfarbige Kammgarnstoffe, glatt und gestreift, grosse Auswahl neuer Farben . . . . . Breite 90 110 cm Meter **1.25** bis **2.50**

Wohlfeile Bordürenstoffe, glatte Stoffe mit angewebten Bordüren in abstechenden Farben . . . . . . Breite 115 120 cm Meter **2.40** bis **2.60**

Schwarze Cheviots und Kammgarnstoffe, glatt und gemustert . . . . Breite 90 130 cm Meter **1.00** bis **2.25**

Schwarze Alpakka- und Mohair-Fantasiestoffe, glatt und gemustert . . . . Breite 90 115 cm Meter **1.10** bis **2.50**

Schwarze Damentuche, wohlfeile Qualitäten, Breite 95 120 cm . . . . Meter **1.50** bis **3.00**

Schwarze Voiles und Crenadines, leichte durchbrochene Stoffe, glatt u. mit glänz. Mohair- u. Seidenstreifen, Br. 90 110 cm Meter **1.30** bis **2.25**

Madapolam, baumwollene Musselin u. Blaudruck, Breite 70 80 cm . . . . das Meter **35** bis **50** Pf.

Ginghams für Hauskleider und Schürzen Breite 90 120 cm . . . . das Meter **55** bis **90** Pf.

Baumwollene Flanelle und Damentuche Breite 70 80 cm . . . . das Meter **50** Pf. bis **1.25**

Farbige Seidenstoffe, glatt und gemustert . . . . . Meter **1.00** bis **3.25**

Chiné-Seiden-Stoffe, Breite 44 48 cm . . . . Meter **3.10** bis **4.00**

Gestreifte und karierte Seide . . . . Meter **1.65** bis **3.50**

Schwarze Seide, glatt und gemustert . . . . Meter **1.40** bis **3.00**

Bedruckte Foulards, Libertys, Voiles . . . . . Meter **1.50** bis **3.00**

Glatte, gestreifte u. bedrucke Lindener Velvets Br. 50 55 Meter **1.50** bis **3.65**

Gestreifte, gaufrierte und bedruckte Seiden-Sammete, Breite 43 47 cm . . . . Meter **2.10** bis **4.50**

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Paletots, Blusen, Röcken usw.

Der reich illustrierte Haupt-Katalog und der Spezial-Katalog für Handarbeiten werden auf Wunsch franko zugesandt.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mk. an.

Carl Bonath
Grosses Rahmenlager
Atelier für Einrahmungen
Gerechtestrasse 2
Fernruf 536.

Herren- und Knabenanzüge
und **Uniformen** werden unter Garantie des guten Sitzens angefertigt bei **Otto Schaffert,** Jakobstraße 17, akademisch geprüfter Schneidermeister. Bei Stofflieferung billigste Preisbere n.

Vertreter u. Agenten
Wir können nachweisen, dass unsere Vertreter und Agenten mehr als 200 Mk. wöchentl. verdienen. Sollten Sie weniger als **20 Mk.** täglich verd., wend Sie sich sof. an uns. Unsere Prospekte zeigen Ihnen den Weg, uns. **Spezialartikel** tun das übrige. **Herren. Damen** und **junge Leute, Voll- und Nebenbeschäftigung.** Wir zahlen 500 Mk., falls wir auf Verlangen nicht sof. Freimuster senden. **Horton, Berlin NO. 38,** Landwehrstrasse 10.

Waffen
aller Art, auch **Teschings, Jagdgewehre** etc. zu Extra-Preisen dir. an Priv. Prachtkatalog (400 Seiten) umsonst u. portofrei.
Lyra-Werke Hermann Klaassen in **Prenzlau.** Postfach W. 664

Schlacke
zur Ausbesserung von Wegen ꝛc.
hat unentgeltlich abzugeben
Gaswerk Thorn.

Zündhölzer,
1 Paket 25 Pfg., empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Briefmarken,
20 000 verschiedene, garantiert echt. Prachtvolle Auswahlen versende auf Wunsch an Sammler mit 40—60 Prozent Rabatt unter allen Katalogen. **A. Weisz, Wien I,** Adlergasse 8.
Einkauf. — — Tausch.

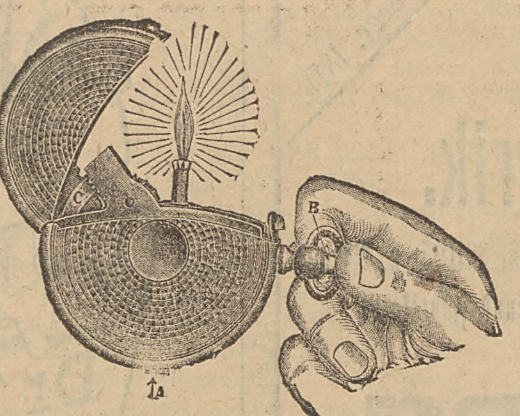
Puppenklinik
Coppernikusstr. 31, 2.

Die deutsche Landeskultur-Gesellschaft zu Berlin,
Geschäftsstelle für Ostdeutschland,
übernimmt
Projektbearbeitung und Ausführung land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen
aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:
Dränagen, Ent- und Bewässerungen, Moorkulturen, Anlage von Fischteichen, Aufforstung usw.
vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt Vermessungen aus. Ferner **Anfertigung von Gutachten aller Art, Bauausführungen** usw., usw.
Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschgebühr von 25 Mk. Man wende sich an die
Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.
Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,
Guttstädterstraße 25.

Spezial-Geschäft
für
elektrische Bedarfsartikel,
elektrische Neuheiten,
Taschen-Lampen,
Zigarren-Anzünder.
Elektr. Klingel- und Telephon-Anlagen
werden prompt und billigst ausgeführt.
Vollständige elektrische Klingel-Anlage für nur 2,50 Mk.
Große 2-spulige Glocke von 1,00 Mark an.
Dauer-Elemente von 1,00 Mark an.
Sämtl. elektr. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen nur bei
Alex Beil,
Culmerstr. 4. — Telephon 839.

Goldfuchs,
3", sechseinhalbjährig, bei der Truppe geritten, lammfromm, auch gefahren, steht billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

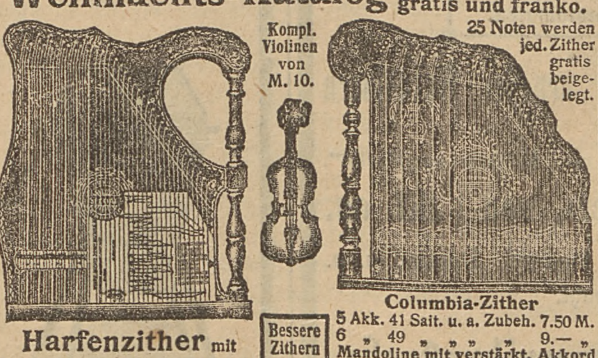
Kl. Haus in der Stadt, passend für einen Handwerksmeister, bei mäßiger Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.



Feuerzeuge
in neuester Form einer Taschenuhr u. Original-Imperator,
sowie
Taschenlampen, Batterien und Zubehör
in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.
Gegründet 1875. — Telephon 365.

Jede Plättanstalt
braucht eine Patentplättmaschine von der
Forster Wäscherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 49
7500 Stück im Betriebe. Offerte kostenlos.

Weihnachts-Katalog an jedermann gratis und franko.



Harfenzither mit
5 Akkorden 41 Saiten 9.50 Mark
6 „ 49 „ 11.50 „

Bessere Zithern nach Katalog

Columbia-Zither
5 Akk. 41 Sait. u. a. Zubeh. 7.50 M.
6 „ 49 „ „ „ „ 9.— „
Mandoline mit verstärkt. Akkord
5 Akkorden 56 Saiten 10.— Mark
6 „ 67 „ 12.— „

Von jedermann ohne Notenkenntnis sofort zu spielen.
Versand per Nachnahme. Porto und Verpackung 80 Pfg. Man bestelle nur bei
Robert Husberg, Neuenrade i. Westf. № 12b



Sehr schmackhafte, lebende Edelkarpfen bereits eingetroffen.
Dieselben empfiehlt, wie **lebende Schleie, Hechte, Karauschen, hochfeiner Weichselzander und andere** zu billigsten Tagespreisen.
Lebende **Krebse stets vorrätig.**
Scheffler, Fischhalle,
Grützmühlenteich. — Fernruf 295.

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die **Breslauer Dienerschule** Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

Herren- u. Damen-Pelze, Garnituren, sowie unmod. Pelzsachen
werden nach dem neuesten Stil **sauber** und **gut** umgearbeitet und neu gefertigt.
R. Schütz, Kürschner, Bäckerstraße 13, 2.

Ziehung schon
10. und 11. November
Schweidnitzer Lotterie
8169 Gewinne im Werte v. M.
Hauptgewinne
128000
40000
20000
Lose à 1 M. Porto u. Liste 25 Pf extra.
5 Lose 4.80 M. } sort aus
11 Lose 10 M } versch Tausd.
durch das General-Debit
H. C. Kröger
Berlin W 8 Friedrichstr. 193a
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Telegr.-Adr.: „Goldquelle".

In Thorn bei:
Gust. Ad. Schleh, Zigarrenfabrik,
Fritz von Paris, Zigarrenhandl.,
Carl Matthes.

Neue Fettheringe,
3 Stück 10 Pfg. u. 1 Stück 5 u. 7 Pfg.
empfiehlt
Oskar Schlee Nachflg.,
Mellienstraße 81.

Zur bevorstehenden

Gesellschafts- und Diner-Saison

empfehlen als besonders preiswert:

Moselweine.

Remicher (leichter Tischwein) . . p. Fl. 0.90 Mk.
Zeltinger (feiner Tischwein) . . „ „ 1.10 „
Bernkasteler (besserer Tischwein) . „ „ 1.25 „
Pünderischer (eleganter Dinerwein) „ „ 1.60 „

Rheinweine.

Hillesheimer (feiner Tischwein) . p. Fl. 1.00 Mk.
Oppenheimer (sehr schöner Tischwein) „ „ 1.25 „
Rüdesheimer (voller, bouquettreicher Dinerwein) . . . . „ „ 1.50 „

Rote Bordeauxweine.

Feiner roter Tischwein . . . p. Fl. 1.10 Mk.
1907. **Chât. du Bousquet Bourg** (saftiger Wein) . . . . . „ „ 1.25 „
1904. **Chât. Giscours Labarde** (voller abgelagerter Dinerwein) „ „ 1.80 „

Ferner empfehlen unser großes Lager in allen gangbaren Sorten **deutschen** und **französischen Schaumweins,** wie Söhnlein, Henkel, Kupferberg, Vix Bara, Deutz & Geldermann zu den billigsten Detail-Verkaufspreisen und bringen besonders als Spezialmarke unseres Hauses die Sektmarke

„Söhnlein Trocken“,

ein sehr gehaltvoller Qualitätswein zum Preise von 3.50 Mk. p. Fl., einschl. Steuer, in Empfehlung.

Weine, die nicht gebraucht werden, nehmen wir jederzeit wieder zum berechneten Preise zurück.

J. G. Adolph,

Gegründet 1809 **Weinhandlung.** Gegründet 1809

Fernsprecher 50 — Breitestr. 25.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

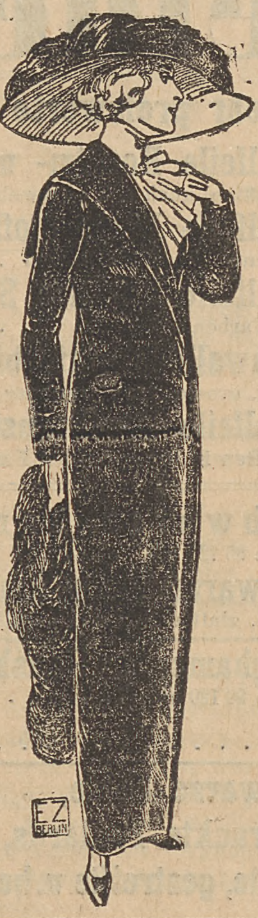
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,

503 Prüflinge, dar. 56 Abiturienten.

Besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**

— Prospekt. —



Englische

Damenkostüme.

Spez.:

Reitkostüme,

Tailor made.

B. Doliva,

Artushof.

Thorner Adreßbuch 1912.

Im **Februar 1912** wird im unterzeichneten Verlage eine neue Ausgabe des

Thorner Adreßbuchs

— zusammengestellt aufgrund amtlichen Materials —

erscheinen. Das Adreßbuch wird wieder enthalten das Verzeichnis der Einwohner von Thorn, Thorn-Mocker, Podgorz, Piask, Rudak und Stewken, mit Angabe der Wohnungen, alphabetisch geordnet, das Verzeichnis der sämtlichen Häuser der Stadt Thorn und Thorn-Mockers, nach Straßen, und sämtlicher Gewerbetreibenden von Thorn und Thorn-Mocker, nach Art ihres Gewerbes geordnet, ferner, außer den Gemeindebehörden, die Kreis-, Staats- und Reichsbehörden, die in Thorn ihren Sitz haben, und u. a. auch ein Verzeichnis der größeren und mittleren Grundbesitzer des Landkreises Thorn. Außer dem **Theaterplan** wird anstelle des früheren Straßenplans ein

Pharusplan von Thorn und Umgebung

dem Adreßbuch beigegeben. Das Adreßbuch wird auf kräftigem Papier gedruckt, erhält einen soliden Einband und kostet bei Vorausbestellung bis zum **1. Dezember d. Js.**

4 Mark.

Nach diesem Zeitpunkt erhöht sich der Preis auf 5 Mk.

Geschäftsleuten bietet das Adreßbuch durch

Anzeigen,

die nach der Reihenfolge des Eingangs Aufnahme finden, eine vorzügliche Dauerreklame; $^1/_1$ Seite kostet 25 Mark, $^1/_2$ Seite 14 Mark, Vorzugsplätze nach Vereinbarung.

Als recht wirksam erweisen sich kurze **Reklamen im Personen- und Brancheverzeichnis,** hervorgehoben durch **kräftigeren Druck.** Solche werden bis zum **15. November** zum Preise von 50 Pf. für die Zeile angenommen.

Verlag des Thorner Adreßbuchs.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Begr. 1879. Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❁ Fernsprecher 604.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist

das beste Waschmittel.

Überall zu haben.

Th. Drescheler,

Windstr. 5, Eingang Bäckerstr.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe
sowie
engl. Damen-Kostüme nach Mass
unter eigener Ausführung.

Herren- und Damenstoffe für die Herbst- und Winter-Saison in reicher Auswahl auf Lager. :: :: :: ::

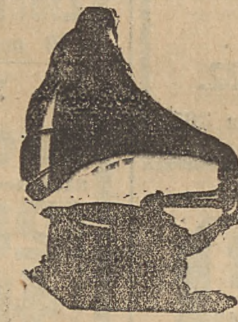
Selbstgelieferte Stoffe werden auch verarbeitet.

Sanatorium Kudowa

Badearzt Dr. Herrmann

Spezialanstalt zur Behandlung aller **Herzkrankheiten.**
Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause.
Prospekte frei.

Unsere Prospekte werden auch von dem Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, kostenlos ausgegeben.



Sprechapparate von Mk. 15,00 an.

Original-Grammophone zu Fabrikpreisen.

Neueste Typen in trichterlosen Apparaten und Sprechautomaten.

Reichhaltiges Lager in Platten neuester Aufnahmen
aus:
„Polnische Wirtschaft“, „Keusche Susanne“ und „Die Nacht von Berlin“.

Doppelseitige Platten, 25 cm, von 1 Mk. an.

Künstler-Aufnahmen von Caruso, Hempel, Destinn u. a. in größter Auswahl.

W. Zielke, Coppernikusstraße,

ältestes Spezialgeschäft am Orte.

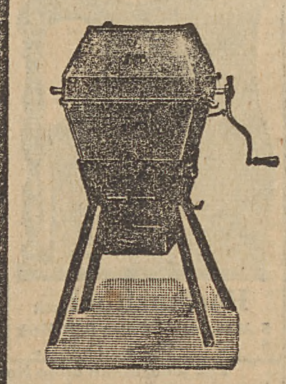
Gegründet 1875. — Telephon 365.

Pianinos von Mk. 450 an

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.

Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.



John's Volldampf-Waschmaschinen

liefern

zu Fabrik-Preisen

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung.

M. Boden,

Hoflieferant vieler Höfe
Fürstlich Lippescher Hof-Kürschnermeister,

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, Jaketts ꝛc. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75—90—105 Mark an,
Pelzreverenden für Geistliche von von 90 Mark an,
Offiziers-Pelze mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk an,
Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelzkragen 54—65—75 Mk.,
Kontor-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mk an,
Elegante Damen-Pelzjaketts von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal ꝛc. zu billigsten Preisen.
Damen-Pelzjacken von 24 Mark an,
Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an,
Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herren-Mützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen,
Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mark an,
Lange Fußsäcke von 21 Mark an,
Fuß-Körbe, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an,
Pelz-Teppiche von 7,50 Mark an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen,
Federboas in allen Preislagen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie **Modernisierungen** aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch **innerhalb 24 Stunden.**

Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.

Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Nr. 261. Thorn, Sonntag den 5. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Etwas von der menschlischen Sprache.

Von Dietrich Hafner.

(Nachdruck verboten.)

Geist und Sprache sind es, die den Menschen hoch über alles stellen, was sonst auf der schönen lieben Gotteserde Leben und Bewegung besitzt, und nicht mit Unrecht werden sie beide als Beweismittel von denen ins Feld geführt, die der menschlichen Seele die Unsterblichkeit zusprechen und die in dem der Vernichtung anheimfallenden Körper nur die mehr oder minder schöne Hülle eines unvergänglichen, kostbaren Kerns stehen. Sprache und Geist ergänzen sich, sind voneinander nicht zu trennen, und selbst der unglückliche Stumme bestrebt sich, seinem inneren Leben wenigstens durch Naturlaute Ausdruck zu geben, die er über die verschlossenen Lippen gerade noch hervorstoßen kann; auch er redet seine Sprache, und Zorn, Ärger, Freude und Staunen äußern sich bei ihm jedes in anderen Lauten, in anderem Tonfall, in anderer Ausdrucksart.

Soll ich die Sprache recht bezeichnen, so möchte ich sie den wirksamsten Hilfsarbeiter des Geistes, ja, das direkte Werkzeug des Geistes nennen, aber ein Werkzeug, dem eine ungeheure Macht innewohnt. Sie ist, kurz und bündig gesagt, eine Allherrscherin, sie überflügelt Entfernungen und stellt Verbindungen über Lücken her, die sonst unausfüllbar zu sein scheinen, sie zwingt das Weltall in ihren Bann. Und, im engern Kreise: die Sprache vermittelt des Herzens innerstes Ringen von Mensch zu Mensch, ruft Haß oder Verachtung dem Gegner entgegen, macht den Hörer empfänglich für das kosende Wort der Liebe, erweckt die Begeisterung, entflammt für das Heiligste, Höchste, aber reizt auch die häßlichsten Triebe zu jähem, oft verderbenbringendem Ausbruch. Sie ist die Tochter des Gedankens, den sie in angemessener Rede wiedergibt; aber sie gebiert auch wieder den Gedanken, während die Worte laut ertönen — das stimmlich wiedergegebene Wort besitzt eben Zaubermacht, und wohl jeder hat die Wahrnehmung gemacht, daß es ihn bei der bloßen Unterhaltung oder im ernsten Austausch der Ansichten oft blitzgleich durchzuckt und er plötzlich Hinweise erhält, die seine Behauptungen ergänzen oder ausbauen oder die ihn ganz neue Gedanken bringen.

Betrachtet eine Kulturnation — heute, wo Jahrtausende uns von der Zeit der Welterschaffung trennen — ihre Sprache, so hat sie ein wohlgegliedertes, abgerundetes Ganzes vor sich, dem, wenigstens nach ihrer Ansicht, auch der Vorzug des Wohltönenden, des Wohllauts anhaftet. Aber war aber diese Sprache gleich von Anbeginn und jenen grauen Nebelzeiten, die uns durch ein großes, unlösbares Fragezeichen verschlossen sind und verschlossen bleiben werden, ein abgeschliffenes, einheitliches Gefüge? Nimmermehr! Sie hat vielmehr einen gewaltigen Entwicklungsgang durchmachen müssen, hat ihr unmündigstes Kindesalter gehabt, in dem die einfachsten Naturlaute wie ba, ma, ho, ra und andere die hauptsächlichsten Seelenregungen wiedergaben, den Gedankenaustausch von Mensch zu Mensch vermittelten, das Verstehen und Verstandenwerden bewirkten. Nicht einmal selbständig wird sie gewesen sein, sondern wird Gebärden und Gliederbewegungen haben zu Hilfe nehmen müssen, die Gestikulation also. Auch jetzt noch ist als Tatsache zu verzeichnen, daß manche, dem Urzustande noch recht nahen Volksstämme sich nur durch diese Art Doppelsprache verständigen können. So kann z. B. ein solcher, der bei Kap Palmas wohnt, im Finstern überhaupt nicht verstanden werden, da viele Worte nur in sichtbaren Zeichen Ausdruck finden, und die Arapahos Nordamerikas sowie die Buschmänner müssen sich in der Dunkelheit wohl oder übel ans Feuer setzen, wenn sie sich unterhalten oder etwas beraten wollen.

Aus dem Naturlaut wurde dann das Wort, mit dem man einen Gegenstand bezeichnete. Aber welch ein gewaltig weiter Weg, den eben dieser Naturlaut, also die Wurzel, durchzumachen hatte, ehe er die Form annahm, in welcher wir ihn in unserer heutigen Sprache haben, der Weg z. B., den die Wurzel pa durchmachen mußte, ehe aus ihr unser „Vater“ wurde! Allmählich wurde dann auch eine Tätigkeit, wie „essen“, „schlafen“, „nehmen“ u. a., durch Worte wiedergegeben, und so bildete sich der Satz, zuerst freilich dem Lallen eines Kindes vergleichbar und erst im Laufe der Jahre durch den Zwang der Regeln in feste, gefällige Form gebracht. Je weiter er sich aber entwickelte, desto mehr trat das Beiwerk der Gestikulation zurück, und heute sehen wir in dieser nur noch ein Mittel, welches die Wirkung der Rede erhöhen und verstärken, das Wortgefühl beleben soll, ein rhetorisches Mittel also.

Selbstverständlich gibt es reichere und ärmere Sprachen, an Worten sowohl wie an Lauten; wohl keine aber besitzt alle Laute, welche die menschlichen Sprechorgane erzeugen können, und oben schon habe ich mitgeteilt, daß manche Völker noch die Gebärden zu Hilfe nehmen müssen, um sich verständlich zu machen. Anderen wieder fehlen Konsonanten, so u. a. den Neuseeländern allein 11, den Huronen alle Lippenlaute und den Chinesen die Buchstaben b, d und r; die gelben Söhne des „Reiches der Mitte“ überhaupt haben wohl einen gewaltigen Reichtum an Ausdrücken und leiden dabei doch wieder an bedeutender Wortarmut, über welche sie sich durch den Tonfall der Aussprache hinweghelfen. So schreibt G. v. d. Gabelentz in seinem vortrefflichen Werke „über Sprache und Schrifttum der Chinesen“ z. B.: „Die Lautgruppe „schi“, so ausgesprochen, daß die Stimme in gleicher Höhe bleibt, bedeutet: „Gedicht“, dagegen in tieferer Tonlage gesprochen: „Zeit“. Mit steigendem Tone wiedergegeben, heißt diese Silbe: „Anfang“, mit fallendem: „so“, „solcher“; mit kurz abschnappendem Tone: „essen“, „Stein“, „verfehlen“, „zehn“ — nun spreche einer einmal chinesisch!

Im allgemeinen aber: ab es sich um Deutsche oder Chinesen oder Neuseeländer oder irgend eine andere Nation handelt, sie alle haben in der Sprache von Gott ein kostbares Geschenk erhalten; ihnen allen aber liegt dafür auch die Pflicht ob, die unersetzliche Himmelsgabe, die sowohl vernichtende Waffe wie beglückende Wohltäterin sein kann, würdig und mit Weisheit zu benutzen und dem allmächtigen und allgütigen Schöpfer Himmels und der Erden nicht mit dem Lallen des Kindes, sondern mit den vollsten Lauten der durch seine Gnade gelösten Zunge freudigsten Dank zu sagen.

Petroleum.

Humoreske von Paul Schüler.*)

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte mir Petroleum gekauft. Nicht beim Budiker, sondern beim Bankier. Er war sehr fest auf Petroleum und sagte, es müsse unbedingt steigen. Es stieg auch wirklich: erst um fünf und dann wieder um fünf Prozent. Nun wollte ich verkaufen. Aber mein Bankier lachte mich aus. „Was?“ rief er, „jetzt wollen Sie verkaufen, wo Petroleum so im Steigen ist?“ Ich verkaufte also nicht, sondern behielt mein Petroleum und erzählte meinen Verwandten und Freunden, was für einen glücklichen Griff ich getan hatte. Das ließen sie sich nicht zweimal sagen. Vetter Fritz schaffte sich gleichfalls Petroleum an, und auch Tante Lieschen verkaufte ihre Konsols und legte den Erlös in Erdöl an. Denn wozu — sagte sich die Witwe — sich mit drei Prozent behelfen, wenn man sechse machen kann? Von dem Kursgewinn garnicht zu reden!

So schwamm denn bald die ganze Familie in Petroleum. Onkel Richard wollte erst nicht recht mitschwimmen. Er wollte erst durchaus wissen, wo denn eigentlich diese Petroleumwerke liegen. Nun ja, er war von jeher ein Umstandskommissar. Ich ging also zu meinem Bankier und fragte ihn: „Sagen Sie mal, Herr Kahn, wo liegen denn eigentlich unsere Petroleumwerke?“ „In Asien,“ antwortete Herr Kahn; und wenn man kaufen wolle, dann müsse es jetzt geschehen. Denn es stände eine große Hausse vor der Tür. Und so eine Gelegenheit böte sich so leicht nicht wieder. Ich kaufte also schleunigst zu und veranlaßte meine Angehörigen und Freund Rudolf, ein gleiches zu tun. Denn ich war stets ein guter Freund gewesen, und das sollte man mir nicht nachsagen können, daß ich meiner Familie die Gelegenheit, Geld zu verdienen, in schnödem Egoismus vorenthalten hätte. Was Rudolf anbetrifft, so hatte er gerade kein verfügbares Geld. Der Mann ist Schriftsteller. Und so borgte ich ihm denn eine runde Summe, damit er gleichfalls den Segen des Petroleums verspüren sollte.

Nachdem wir uns alle genügend verproviantiert hatten, ging Petroleum zurück. Erst um zwei, dann um vier, dann um sechs Prozent. Herr Kahn sagte mir lächelnd, das hätte nichts auf sich. Derartige kleine Schwankungen seien unvermeidlich. Das sah ich auch ein. Schwieriger war es schon, meinen Angehörigen die Notwendigkeit dieser Schwankungen klar zu machen. Sie sagten mir allerhand Unliebenswürdigkeiten und taten so, als wenn ich den Rückgang von Petroleum böslich herbeigeführt hätte. Wenn es schon schwanken muß — meinte Onkel Richard —, warum schwankt es nach unten und nicht nach oben? Ich tröstete sie, so gut es ging, und versprach ihnen, daß Petroleum schon wieder steigen würde.

Es stieg aber nicht; im Gegenteil: es fiel um weitere fünf Prozent. „Es hat nichts auf sich,“ versicherte Herr Kahn, „ein paar Baissiers drücken auf den Kurs; aber“ — so schloß er mit drohender Geberde — „wir werden die Kerle aufschwänzen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht!“ An diesem Tage stand das Telephon nicht still. Erst klingelte Vetter Fritz und fragte, was denn los sei: Petroleum wäre doch so herunter? Dann meldete sich Tante Lieschen und weinte: „Hätte ich mir doch blos kein Petroleum gekauft!“ Und dann legte Onkel Richard los: ob so die Hausse aussehe, die ich ihm weisgemacht hätte?

Ich verteidigte mich, so gut ich konnte, und antwortete den Interessenten, daß es sich nur um ein paar Baissiers handle, die auf den Kurs drückten: aber wir würden die Kerle aufschwänzen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht! Vetter Fritz und Tante Lieschen schienen sich bei diesem Bescheid zu beruhigen. Nicht so Onkel Richard. Er verstand das mit dem Aufschwänzen nicht und fragte, was denn das heißen sollte. Ja, was es heißen sollte, das wußte ich selber nicht. Und so ging ich denn ab und tat so, als wenn das Amt uns getrennt hätte. Auf weitere Anrufe reagierte ich nicht.

Eine Weile blieb Petroleum stehen. Und dann ging es weiter herunter. Marokkos wegen, belehrte mich Herr Kahn. Ich begriff zwar nicht, was Petroleum mit Marokko zu tun haben sollte: denn Marokko liegt ja doch in Afrika, während sich unser Petroleum in Asien befand! Allein Herr Kahn behauptete, daß die Wirren in Marokko auf den Weltmarkt drücken, und daß Petroleum sich diesem Drucke nicht entziehen könne. Nun wollte ich verkaufen. Aber Herr Kahn lachte: „Was fällt Ihnen ein? Sie werden doch jetzt nicht verkaufen wollen, wo Petroleum so tief steht?“ — „Wann soll ich denn verkaufen?“ versetzte ich ein wenig gereizt; „als es hoch stand, haben Sie dasselbe gesagt!“ — „Warten wir's ab,“ begütigte Herr Kahn, „es kann ja unmöglich so bleiben!“

Und es blieb auch wirklich nicht. Es ging weiter herunter. Erst war die Cholera daran schuld, und dann die Pest, und dann die Türkei, und dann die neuen Steuern. Vetter Fritz schrieb mir einen Brief, den ich mir nicht hinter den Spiegel steckte. Tante Lieschen weinte, wenn ich nur in ihre Nähe kam. Und Onkel Richard behandelte mich nur noch ironisch. Er nannte mich seinen Ratgeber auf dem Kapitalmarkt und reizte mich solange, bis ich mir seine Redensarten verbat. Darauf hatte er nur gewartet; denn nun konnte er grob werden und mir sagen, daß Leute wie ich, die falsche Vorspiegelungen machen und eine Witwe um ihr bischen Geld bringen, von rechtswegen überhaupt ins Gefängnis gehören!

Da zog ich mich auf mich selbst zurück. Der einzige, der mir blieb, war Freund Rudolf. Und das war umso anerkennenswerter, als er sich bereits neue Möbel besorgt und überhaupt seine ganze Lebensführung auf den Gewinn aus Petroleum zugeschnitten hatte. Schließlich pumpte er mich an. Weil ich ihn doch sozusagen zu diesen Ausgaben veranlaßt hätte. Ich bestritt das zwar; aber Rudolf ließ meine Einwendungen nicht gelten. Wenn er auch nicht den ausgebliebenen Gewinn von mir ersetzt verlange, so wäre ich doch als Kavalier und als Mann von Ehre zum mindesten verpflichtet, ihm die Differenz zu vergüten, um welche sich inzwischen das Kapital vermindert hätte. Ich konnte ihm darin nicht beipflichten. Denn schließlich war es doch mein Geld, was er verloren hatte, und nicht das seine. Allein Rudolf blieb hart, und als ich ihm erklärte, daß ich der Logik seines Gedankenganges nicht zu folgen vermöchte, da erwiderte er, daß mein Mangel an Verständnis nur auf einen Mangel an gutem Willen zurückzuführen wäre. Und verließ mich zur selbigen Stunde.

Der Buchauszug, den mir Herr Kahn übersandte, schloß mit einem empfindlichen Verlustsaldo. Und dabei war er nicht einmal vollständig. Zwei Posten waren vergessen worden: Freundschaft und Verwandtenliebe!

*) Wir entnehmen diese kleine Plauderei, mit freundlicher Erlaubnis des Herrn Verfassers und des Verlages, dem kürzlich erschienenen, höchst amüsanten Bändchen: „Komm an mein Herz . . .! und andere Humoresken“ von Paul Schüler, illustriert von B. L. Leonhard, Berlin SW. 68, Verlag der „Lustigen Blätter“ (Dr. Eysler & Co.), G. m. b. H. Preis 1,50 Mark.

Mannigfaltiges.

(Zur Rudolstädter Schülertragödie), die, wie erinnerlich sein wird, Mitte Oktober weit über Rudolstadt hinaus Aufsehen erregte, wird heute gemeldet, daß das Befinden des damals schwer verletzten Unterprimaners Dietzen aus Leipzig sich wesentlich gebessert hat, nachdem es im Rudolstädter Krankenhause gelungen war, die Kugel, welche die Lunge verletzt hatte, zu entfernen. Zur Schuldfrage neigt man in juristischen Kreisen, die mit der Untersuchung betraut sind, zu der Auffassung, daß das Verschulden des Dietzen an der unseligen Affäre auch nach seinen eigenen Angaben unzweifelhaft sei, daß aber das zerrüttete Nervensystem des jungen Schülers die Tat in mildestem Lichte erscheinen lasse.

(Das Verschwinden zweier junger Mädchen) im Alter von 15 bis 16 Jahren, die in einer Krefelder Spinnerei beschäftigt waren, erregt in Köln großes Aufsehen. Aus Furcht vor Strafe wegen eines geringfügigen Vergehens hatten sich die Mädchen von Krefeld nach Köln begeben, wo sie anscheinend in schlechte Hände gefallen sind. Die Leiche des einen Mädchens ist jetzt in Düsseldorf aus dem Rhein gezogen worden. Von dem anderen Mädchen hat man bisher noch keine Spur.

(Tragödie eines Schauspielers.) Die letzte Vorstellung „Die Räuber“ im Theater zu Bayreuth mußte angeblich wegen Erkrankung des Darstellers des Karl Moor ausfallen. Der Sachverhalt war folgender: Der Schauspieler Siegfried Hellmann, ein neunzehnjähriger junger Mann, sollte zum erstenmal eine größere Rolle spielen, und zwar den Karl Moor. Als man sich in seiner Wohnung erkundigte, warum er nicht im Theater erschien, fand man ihn im Bett vergiftet vor. Nahrungssorgen sollen ihn zu dem Selbstmord veranlaßt haben.

(Zum Unfall auf dem Linienschiff „Posen“), bei dem, wie berichtet, zwei Ingenieuranwärter durch Platzen eines Dampfrohres schwere Brandwunden erlitten, wird weiter gemeldet, daß der eine der Verletzten, der Ingenieuranwärter Reichow im Lazarett gestorben ist.

(Von einer Hochzeitsgesellschaft überritten.) Aus Belgrad wird berichtet: Zwei Bauern aus Kukitsch hatten im Nachbardorfe Branntwein gezecht. Als sie abends nachhause gingen, fielen sie auf der Landstraße um und schliefen ein. Inzwischen kamen auf dem Wege zu Pferde Hochzeitsgäste, Bauern aus Rajinaz, und überritten die Schlafenden. Der Bauer Stankovisch starb noch am selben Tage im Spital, der zweite liegt noch schwerverletzt danieder.

(Meuterei französischer Militärsträflinge.) Zwölf Soldaten einer Gefangenenabteilung, die größtenteils schon vorbestraft waren, wurden gestern von Marseille nach der Militärstrafanstalt von Albertville (Departement Savoyen) transportiert. Nur sechs Gendarmen und ein Wachtmeister dienten als Eskorte. Unterwegs, in Grenoble, **revoltierten die Häftlinge, warfen sich zu Boden und weigerten sich, weiterzugehen. Es war nur dem zufälligen Vorbeikommen einer Infanteriekompagnie zu danken, daß die Widerspenstigen endlich überwältigt und in einem Wagen nach dem Arrestlokal der Stadt gebracht werden konnten. Bei dem Kampfe zwischen Häftlingen und ihren Transporteuren wurden drei Gendarmen nicht unerheblich verletzt.**

(Tod eines bekannten amerikanischen Admirals.) Gestern starb in Washington der Rear-Admiral Clifford Hardy West im Alter von 65 Jahren. Die Todesursache ist Zuckerkrankheit. Clifford Hardy West hat eine glänzende Karriere als Seemann hinter sich. Er zeichnete sich besonders bei dem Seekampf im spanisch-amerikanischen Kriege vor den Philippinen aus.

Naturgemäß wird in trocknen und dürren Jahren die Aufnahme von Nährsalzen durch die Pflanzen aus dem Boden erschwert, und es wird daher nach solchen Hitzperioden wegen des Mangels der Futterpflanzen an derartigen Salzen die Entwicklung der Nutztiere benachteiligt. Dieser Übelstand kann sich noch durch die Verwendung von Handelsfuttermitteln und Abfallfutter, die wegen der Mißernte in solchen Gahren häufiger gefüttert werden, vergrößern. Gerade diese zeigen meist einen Mangel an Nährsalzen und auch an Reiz- und Würzstoffen, sodaß wichtige Lebensprozesse durch genannte Futtermittel ebenfalls nicht genügend gefördert werden können.

Bekanntlich lassen sich aber diese den Futtermitteln fehlenden Stoffe dem Körper leicht durch eine nährsalzreiche, würzende Futterbeigabe zuführen und ebenso bekannt ist es, daß hierzu M. Brockmanns Zwerg-Marke, der echte Nährsalz-Futterkalk mit Drogen, das geeignetste Präparat ist.

Allseitig hochgeschätzt ist die „Zwerg-Marke“ durch ihre zweckmäßige Zusammensetzung aus Nährsalzen und Würzstoffen bester Qualität von hervorragender Wirkung. Sie macht jedes Futter schmackhaft, steigert die Freßlust und fördert die Verdauung auffällig. Durch ihre Beifütterung erzielt man erfahrungsgemäß raschen Fleisch- und Fettansatz, schnelles Wachstum, kräftige Muskel- und Knochenbildung, ferner eine Steigerung der Milch- und Eierproduktion.

Über die außerordentlichen Erfolge durch die Zwergmarke bringt die interessante Broschüre „Aus der Praxis — Für die Praxis“ überzeugende Belege. Man erhält dieselbe gratis durch M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch.

Auszeichnung. Auf der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden, welche im Mai d. Js. eröffnet und mit dem 31. Oktober geschlossen wurde, erhielten die unseren Hausfrauen wohlbekannten Erzeugnisse der Backpulverfabrik von Dr. A. Oetker in Bielefeld wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften den **„Großen Preis der Ausstellung“**.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober/Dezember d. Js. wird in der Knaben-Mittelschule am

Sonnabend den 4. d. Mts.,

von morgens 8½ Uhr ab,

in der Mädchen-Mittelschule am

Dienstag den 7. d. Mts.,

von morgens 8 Uhr ab,

in der höheren Mädchenschule am

Dienstag den 7. d. Mts.,

von morgens 10 Uhr ab,

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am

Dienstag den 7. d. Mts.,

mittags zwischen 12 und 1 Uhr,

in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden zwangsweise beigetrieben werden.

Thorn den 1. November 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern usw. für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1911 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

14. November d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 20. Oktober 1911.

Der Magistrat,

Steuer-Abteilung.

Tätige Beteiligung mit 30 bis 40000 Mark an einem Tiefbaugeschäft

wünscht Ingenieur (Junggeselle). Ang. unter **V. G. 300** an die **Annoncen-Expedition E. Reissmüller, Posen O. 1,** erbeten.

Wer erteilt

Unterricht i. Mandoline?

Angebote unter **W. Sch.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Maschinenschlosser

stellt ein

Max Hirsch, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

1 Tischlergesellen

stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister.

Sägenschärfer und Schneidemüller

werden sofort gesucht von

Spitzer & Schlome, Dampfsägewerk,

Thorner Holzhafen.

Ordentlichen, zuverlässigen jüngeren Gesellen

sucht von sofort **Herrmann,** Bezirks-Schornsteinfegermeister, **Gerdauen Ostpr.**

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Nathan Leiser & Co., Seglerstr. 10, Kleie-Großhandlung.

Lehrling

gegen Taschengeld kann sich melden bei Bäckermstr. **A. Schüttkowski, Thorn 3,** Mellienstraße 72.

Lehrlinge

stellt ein. **Reimann,** Schmiedemeister, **Lulkau.**

Jüngeren Hausdiener

sucht von sofort

Gasthaus Czarnecki.

Arbeitsbursche stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister.

Gesunde Amme

empfiehlt **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13, Telephon 544.

Suche mehrere Leuteköchinnen, Stuben- und Landmädchen für Güter.

Empfehle perfekte Stütze und Landwirtin sowie mehrere Alleinmädchen und Kinderfräulein.

Emma Totzke, verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29.

Einfache Stütze,

die gut zu kochen versteht, für Küche und Haus bei hohem Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Ang. u. **F. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Küchenmädchen,

evangel., das etwas kochen kann und Hühnerhof zu versehen hat, sucht p. sofort **Albers, Traupel bei Freystadt,** Westpr.

Junges Mädchen,

aus besserer Familie, zu zwei Kindern und Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Oeffentliche Bekanntmachung

Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen finden im Kreise Thorn Stadt wie folgt statt:

in Thorn	Exerzierhaus an der Culmer Esplanade:	am 15. 11. 11, vorm. 9³⁰,	für die Stadtbevölkerung Jahrgang 1904,
„ „		am 15. 11. 11, vorm. 11³⁰,	für die Stadtbevölkerung Jahrgang 1905,
„ „		am 16. 11. 11, vorm. 9³⁰,	für die Stadtbevölkerung Jahrgang 1906,
„ „		am 16. 11. 11, vorm. 11³⁰,	für die Stadtbevölkerung Jahrgang 1907,
„ „		am 17. 11. 11, vorm. 9³⁰,	für die Stadtbevölkerung Jahrgang 1908,
„ „		am 17. 11. 11, vorm. 11³⁰,	für die Stadtbevölkerung der Jahrgänge 1909, 1910 und 1911.

Antreten zur Kontrollversammlung eine Viertelstunde vorher.

Zu diesen Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung hierzu zugehen.
   Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. (Hierzu gehören diejenigen, welche:
   a) als dienstunbrauchbar,
   b) wegen begründeter Reklamation und
   c) wegen vor der Einstellung begangener strafbarer Handlungen entlassen worden sind).
4. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
5. **Die Halbinvaliden, zeitig Ganzinvaliden und Militär-Rentenempfänger, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve angehören** und nicht ausdrücklich vom Erscheinen entbunden sind.
6. **Die im Jahre 1899 in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September eingetretenen Wehrleute,** soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

Mannschaften, welche im Eisenbahndienst befindlich **und vom Waffendienst zurückgestellt sind,** sind von dem Erscheinen bei den Kontrollversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, **bis zum 15. November d. Js.** ihrer Kontrollstelle (dem Bezirks-Feldwebel beim Bezirks-Kommando) ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle und Kriegsbeorderungen mitzubringen. Wer seine Militärpapiere vergißt, wird bestraft. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando, durch Vermittelung des Bezirks-Feldwebels, erfolgen.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet und begutachtet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortsbehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlungen rechtzeitig bei dem betreffenden Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Wer unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, sodaß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten hat, hat zur Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, **etwaige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Bezirks-Feldwebels vorher erhalten hat.

Es wird im übrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn den 19. Oktober 1911.

Königliches Bezirks-Kommando.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 23. Oktober 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachweisung

der vom 4. Oktober bis 5. November 1911 erteilten Jagdscheine.

Lfd. Nummer	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort		Jahres-Jagdschein	Tages-Jagdschein
1	4. 10.	Wagener, Hauptmann	sämtlich in Thorn	1	
2	4. 10.	Preuß, Oberleutnant		1	
3	14. 10.	Matthes, Kurt, Kaufmann		1	
4	16. 10.	Freiherr von Maltzahn, Rittmeister		1	
5	16. 10.	Brandt, Generalmajor		1	
6	17. 10.	Dr. Winselmann, Geh. Sanitätsrat			1
7	23. 10.	Volkmar, Adolf, Restaurateur		1	
8	21. 10.	Lange, Max, Uhrmacher		1	
9	7. 11.	von Wolff, Oberstleutnant		1	
10	26. 10.	Zientarski, Joseph, Kaufmann		1	
11	30. 10.	Bund, Hermann, Färbereibesitzer		1	
12	29. 10.	Brischke, Karl, Gartenbauingenieur		1	
13	29. 10.	Fränzel, Oberstabsveterinär		1	
14	1. 11.	Gesicki, Waldemar, Elektrotechniker		1	
15	1. 11.	Müller, Leutnant		1	
16	31. 10.	Lehnert, Mittelschulrektor		1	
17	1. 11.	Steinegger, Joseph, Restaurateur		1	
18	1. 11.	Stoller, Johann, Kaufmann		1	
19	2. 11.	Scheidling, Max, Kaufmann		1	
20	31. 10.	Freiherr von Puttkamer, Hauptmann		1	
21	1. 11.	Krause, Adolf, Kaufmann		1	
22	2. 11.	Foerster, königl. Baurat		1	
23	2. 11.	Kriehn, Robert, Kaufmann		1	
24	2. 11.	Benzlaff, Oberleutnant		1	
25	2. 11.	Kittler, Eduard, Kaufmann		1	
26	5. 11.	Westphal, Bruno, Volontär		1	

Thorn den 3. November 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Vorderzimmer auf Wunsch auch Schlafkab., Schreibtisch u. Gasbeleuchtung, Coppernikusstr 41, 2, v. sofort zu vermieten.

1 möbl. Zim., mit oder ohne Pens., z. vm. Windstr. 5, 2 Tr., r., Eing. Bäckerstr.

Möbl. Zimmer sof. z. v. Bäckerstr. 6, 2.

Offizierwohn. mit Burschengel. z. vermieten Bachestr. 10, 2.

2 nett möbl. Vorderzim., sep. Eing., sof. z. verm. Preis à 15 Mk. Gerechtestr. 33, p.

Ein möbl. Zimmer, Heiligegeiststr. 19, 1. Etage, sofort zu vermieten.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Burschenkammer, eventl. Stall, **Schulstraße 22,** sofort zu vermieten.

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

2. Etage,

4 Zimmer, Entree und Zubehör,

per sofort zu vermieten.

Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21.

Ansprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung

am 1. Dezember 1911.

Am 1. Dezember 1911 findet in Preußen eine außerordentliche Viehzählung kleineren Umfanges statt; die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind nicht zahlreich und leicht verständlich, ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Folgende Viehgattungen werden gezählt:

1. die Pferde, und zwar gesondert nach folgenden Gruppen: a) die unter 3 Jahre alten Pferde, einschließlich der Fohlen, b) die 3 bis noch nicht 4 Jahre alten Pferde, einschließlich der Militärpferde, c) die 4 Jahre alten und älteren Pferde, einschließlich der Militärpferde;
2. die Rinder, und zwar a) die unter 3 Monate alten Kälber, b) das 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alte Jungvieh, c) das 1 bis noch nicht 2 Jahre alte Jungvieh, d) die 2 Jahre alten und älteren Bullen, Stiere und Ochsen, e) die 2 Jahre alten und älteren Rinder weiblichen Geschlechts (Kühe, Färsen, Kalbinnen);
3. die Schafe, und zwar a) die unter 1 Jahr alten Schafe, einschließlich der Lämmer, b) die 1 Jahr alten und älteren Schafe;
4. die Schweine, und zwar a) die unter ½ Jahr alten Schweine, einschließlich der Ferkel, b) die ½ bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine, c) die 1 Jahr alten und älteren Schweine.

Auf die genaueste Beantwortung der Fragen nach den Unterabteilungen der einzelnen Viehgattungen muß besondere Sorgfalt verwendet werden, da nur hierdurch eine ausreichende Kenntnis der Zusammensetzung und der vor- oder rückwärts schreitenden Entwickelung des Viehstandes gewonnen werden kann. Diese Kenntnis ist für viele wirtschaftliche Zwecke, so u. a. für alle Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, unentbehrlich; die Angabe der Gesamtzahl für die einzelnen Viehgattungen genügt zu derartigen Zwecken niemals.

Die Zählung erfolgt wieder nach **viehhaltenden Haushaltungen.**

Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1911 auf dem Gehöfte, wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in diese **wahrheitsgetreu** einzutragen. Wie das zu geschehen hat, sagen die Erläuterungen auf den Zählpapieren.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Insbesondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Zu Steuerzwecken werden die in den Zählkarten enthaltenen Angaben **in keinem Falle** verwendet. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das königliche statistische Landesamt in Berlin werden die Zählkarten vernichtet.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Wenn auch die Zählkarte in erster Linie von dem Haushaltungsvorsteher oder dessen Stellvertreter selbst auszufüllen ist, so bedarf es doch außerdem einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Männer finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen, durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — die sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst um die Erhebung erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen. Namentlich würde darauf hinzuweisen sein, daß die in den Zählkarten enthaltenen Angaben lediglich der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, in keinem Falle etwa zu Steuerzwecken dienen. Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung ist dem königlich preußischen statistischen Landesamte in Berlin SW. 68, Lindenstraße Nr. 28, übertragen worden. Diese Behörde wird zur Behebung etwa auftauchender Zweifel bezüglich Einzelheiten der Zählung auf jede an sie gerichtete Anfrage bereitwilligst Auskunft erteilen.

Berlin, im Oktober 1911.

Königlich preußisches statistisches Landesamt.

Evert,

Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Thorn, den 31. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Oskar Steinken, Architekt,

Architekturbureau.

Projekt —:— Bauleitung —:— Gutachten —:— Taxen.

Posen, Wienerstr. 8, 2. Tel. 919.



Bandagen

aller Art habe stets am Lager, selbige fertige auch nach Maß, unter Garantie guten Sitzes, an.

Reparaturen

werden sachgemäß und sehr preiswert in eigener Werkstatt ausgeführt.

Für Damen weibliche Bedienung.

Robert Rausch, prakt. Bandagist,

Culmerstr. 1. Am Altstädt. Markt. Culmerstr. 1.

Oefen

Junker & Ruh, Karlsruhe,

Riessner & Co., Nürnberg,

Winter's „Germanen“

sowie andere Fabrikate, für Anthrazit, Coaks und alle anderen Brennmaterialien, in grosser Auswahl.

Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfl.,

Thorn, Elisabethstr. 7,

Wohnung,

2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**

F. Jablonski.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, **Culmerstraße 4,** von sof. zu vermieten.

Kleine Wohnung vom 1. 12. zu vermieten Gerberstraße 11.

Freundliche Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gas sofort vermieten. Paulinerstr. 2.

1 4-Zimmerwohnung,

Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnung, 4 und 3 Zimmer,

mit auch ohne Pferdestall sofort o. später sehr billig zu vermieten. **Fischerstr. 45, Ecke Parkstraße.** Näheres daselbst, 3 Tr. **Neumann.**

Brombergerstraße 45,

parterre links und parterre rechts, je 4 u. 5 Zimmer nebst Zubeh. u. kleinem Garten von sofort für 480 und 540 Mk. zu vermieten.

Frau **O. Labes, Gerberstr. 27, 2.**

Geschäftskeller,

groß und hell, für **Kaffee- und Speisewirtschaft, Vorkosthandlung** geeignet, sofort zu vermieten.

Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

Werkstätte, Mocker, Bergstraße gelegen, sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstraße 5, 1.**

3-Zimmer-Wohnung,

Parkstraße 18, Tiefparterre, mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftslokal geeignet, sofort zu vermieten. **Carl Preuss.**

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.

Friedrichstr. 10/12, Portier.

Wohnungen,

Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer u. Garten,

Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer,

Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer,

sämtlich mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen.

In meinen **Neubauten**

Parkstraße 27 und 29

sind noch **einige Wohnungen,** je vier Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube, Gas- und elektrischer Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Burschengelaß, **gut möbliert,** von sofort billig zu vermieten.

Bromberger Vorstadt, Hofstraße 7.

Ruhige

3-Zimmerwohnung

mit Vorgarten v. 1. 11. 11 zu verm.

M. Hempler, Brombergerstr. 104.

1 gut möbl. Balkonzimmer

im bess. Hause an Herrn oder Dame sof. zu vermieten. Bergstraße 22b, 1. Etage.

1—2 gut möbl. Zimmer, auch einzeln, separater Eingang, Bad, Gas, elektrische Flurbeleuchtung, von sofort zu vermieten.

Bäckerstraße 9, pt.

Wohnung,

4 Zimmer, Badezimmer, Burschengelaß, Pferdestall für 3 Pferde mit Sattelkammer, von sofort billig zu vermieten

Bromberger Vorstadt, Hofstraße 7.

2 möblierte Zimmer, auch einzeln sofort zu vermieten im besseren Hause an Herrn oder Dame.

Bergstraße 22b, 1. Etage.

2 gut möbl. Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich od. später zu vm.

Eduard Kohnert.

In unserm Hause

Breitestr., Ecke Baderstr.

ist die

3. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Eine 4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör versetzungshalber von sofort zu vermieten.

Schüttkowski, Mellienstraße, 72

Lagerräume,

Stallung für 8 Pferde, Hofraum,

per 1. 10. 11 zu vermieten.

N. Levy, Brückenstraße 5.

Die von Herrn **Safian** benutzten

Speicher-Räume,

Klosterstraße 8, sind per sofort anderweitig zu vermieten.

Hugo Hesse & Co.

Eiskeller

mit großem Bierlagerkeller

sowie

geräumiger Pferdestall

zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstraße 4.

Mehrere hundert Zentner gute Eßkartoffeln sind zum Preise von 3,50 Mark abzugeben. Angebote sind unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Butter billiger.

Pfund 1,50 Mk.

Weier & Co., Dampf-Molkerei, Thorn.

Bohnermasse, Geolin,
:: Sidol, Silberputzseife, ::
sowie sonstige Putzartikel,
ferner:
Putzleder,
Putzlappen,
Scheuertücher,
Bohnertücher und
Schwämme,
Scheuerbürsten und
Kleiderbürsten,
in allen Preislagen vorrätig,
empfiehlt

J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Beste rote wetterfeste

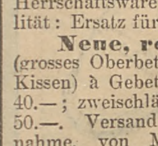
Ziegel 1. Kl.

zum Verblenden und Vormauern
sowie
Massivdecken, Brunnen-, Fabrik-schornstein-, Türfalz-, Klinker- und Klosterziegel

offeriert für Thorn und Umgegend zu zeitgemäß billigen Preisen in anerkannt prima Qualität

Ziegelei Zlotterie
Louis Grams.
Telephon: Zlotterie Nr. 1.

Billige böhmische **Bettfedern!**



10 Pfund.: neue geschliss. Mk. 8.— bessere Mk. 10—; weisse, daunenweiche, geschlissene Mk. 15.—; Mk. 20.—; schneeweisse Mark 25.—, 30.—, 35—. Herrschaftsware Mk. 40.—. Spezialität: Ersatz für Daunen Mk. 45.—.

Neue, rote Betten
(grosses Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) à Gebett Mk. 30.—, 35.—, 40.—; zweischläfr. Mk. 40.—, 45.—, 50.—. Versand zollfrei per Nachnahme, von Mark 8.— aufwärts franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassend. zahle Geld retour.

Arthur Wollner, Lobes Nr. 40
bei Pilsen, Böhmen.

Graetz's
Wachholderbeersaft,

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.
Graetz's Wachholderbeersaft kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.
Wem sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 536
Gebr. Ziegler, Lüneburg.



hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

Regierungsbezirk Marienwerder.

Kiefern-Langholzverkauf in der königl. Oberförsterei Friedrichsberg.

Das in nachbezeichneten Kahlschlägen entfallende Langholz, etwa 120—140 junge Kiefern des Wirtschaftsj hres 1911/12 sollen im Wege des schriftlichen Aufgebots vor dem Einschlage verkauft werden. Die Schläge sind auf sichtbare Schwämme nur minderwertiges Holz gereinigt. Als Langnutzholz ist zu erwarten:

Schutzbezirk Gremenz. Los 1, Jagen 14a = ca. 550 fm. Entfernung nach der Ablage Gremenz 3 km, nach der Chaussee 4 km.

Schutzbezirk Kaluga. Los 2, Jagen 29b = ca. 380 fm. Entfernung nach der Ablage Drewenz = 3 km, nach der Eisenbahnverladestelle 3 km.

Schutzbezirk Tengowitz. Los 3, Jagen 92 = ca. 480 fm. Entfernung nach der Ablage Gremenz = 4 km, nach der Chaussee 3 km.

Schutzbezirk Ostrau. Los 4, Jagen 123a = ca. 530 fm. Entfernung nach der Ablage Gr. Partenczyn-See 0,5 km, nach der Chaussee 5 km.

Schutzbezirk Wawerwitz. Los 5 = ca. 780 fm. Entfernung nach der Ablage Groß-Partenczyn-See = 1 km, nach der Chaussee 3 km.

In sämtlichen Losen ist Mindestzopfstärke für 1. Taxklasse 25 cm, 2. = 20 cm, 3. und 4. = 16 cm. Die Verkaufsbedingungen werden im Eröffnungstermin bekannt gegeben, sind im Geschäftszimmer einzusehen oder können gegen Schreibgebühr bezogen werden. Die Belaufsbeamten zeigen auf Ansuchen die örtlich begrenzten Schläge vor. Die schriftlichen Gebote sind nach den Losen gesondert für 1 fm der Einschlagsmasse in versiegeltem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis zum 17. November 1911 dem unterzeichneten Revierverwalter zuzustellen und müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Oeffnung der Gebote erfolgt am 18. November, vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei.

Friedrichsberg, Post Forsthausen Westpr., den 2. November 1911.

Der Oberförster.

Wohlfeile Woche

Mittwoch den 1. November bis Dienstag den 7. November.

In allen Abteilungen sind speziell während der wohlfeilen Woche Gelegenheitsposten, die ich auf meiner letzten Einkaufsreise ganz bedeutend unterm Preis erworben habe, ausgelegt, und biete ich damit meiner werten Kundschaft eine noch nie gekannte billige Einkaufsgelegenheit. Ich führe nur erstklassige Waren und empfehle unter anderem:

Damenkonfektion
Spezialität: **Backfisch- und Frauen-Größen.**

Herbst- und Winter-Mäntel aus modernen Stoffen	13,50	Mk.
Frauen-Paletots Ia schwarze Ware, alle Weiten	21,—	„
Kostüme, Jacken zum größten Teile auf Seide gearbeitet	30,—	„
Sammet-Mäntel Ia Qualität	49,50	„
Kostüm-Röcke, schick verarbeitet	2,50	„
Blusen, Oberhemd- und Kimonoform	3,50	„

Herren-Konfektion.

Herren-Ulster, ein- und zweireihige Façon	19,50	Mk.
Herren-Paletots aus guten Stoffen mit Sammetkragen	17,50	„
Herren-Anzüge, ein Posten zum Aussuchen	15,50	„
Jünglings-Anzüge, ein Posten zum Aussuchen	13,50	„
Herren-Joppen, Loden schwer gefüttert	7,50	„
Herren-Hosen, gute Stoffe, zum Aussuchen	5,50	„

Kinder-Konfektion.

Knaben-Anzüge aus haltbaren farbigen Stoffen	5,—	Mk.
Knaben-Anzüge aus Ia blauem Cheviot	7,95	„
Knaben-Pyjacks aus Ia blauem Cheviot	6,—	„
Mädchen-Kleid aus haltbaren Stoffen	3,60	„
Mädchen-Kleid aus Ia oder einfarbigen Stoffen	6,50	„

3 Posten Kleider-Stoffe.

Posten 1, bestehend aus guten **Kleiderstoffen,** Meter	0,90	Mk.
Posten 2, bestehend aus guten **Kostümstoffen,** „	1,50	„
Posten 3, bestehend aus nur erstklassigen **reinwollenen Stoffen,** Meter	1,65	„

Pelzwaren.

Posten 1, **braun Moufflon,** 175 cm lang	8,50	Mk.
Posten 2, **braun Moufflon,** 215 cm lang	13,50	„
Posten 3, **Nerz-Murmel,** Fantasie-Façons	16,60	„

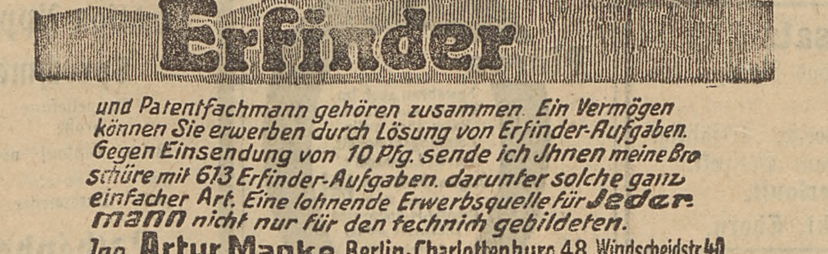
Schürzen.
Extragroße **Hausschürze** 0,90 Mk.
Extragroße **Blusenschürze** 1,20 „
1 Posten **Kinderschürzen** 0,80 „

Unterzeuge.
1 Posten **Normalhemden** 1,50 Mk.
1 Posten **Normalhosen** 1,70 „
1 Posten **Unterjacken** 1,30 „

Unterröcke.
1 Posten **farbiger Anstandsröcke** 2,25 Mk.
1 Posten **weißer Anstandsröcke** 2,50 „
1 Posten **Tuchröcke** 2,75 „

M. Berlowitz,

Seglerstraße 27 —|— **Seglerstraße 27.**



*und Patentfachmann gehören zusammen. Ein Vermögen können Sie erwerben durch Lösung von Erfinder-Aufgaben. Gegen Einsendung von 10 Pfg. sende ich Ihnen meine Broschüre mit 613 Erfinder-Aufgaben, darunter solche ganz einfacher Art. Eine lohnende Erwerbsquelle für **Jedermann** nicht nur für den technisch gebildeten.*

Ing. Artur Manke, Berlin-Charlottenburg 48 Windscheidstr. 40

Hoffmann Pianos

Alte, weltbekannte, gesetzlich geschützte Marke
Berlin SW. 196, Leipzigerstr. 82.
Bequeme Zahlweise. Bei Barzahl. hoh. Rabatt.
Hoffmann-Pianos. Pianofortefabrik Georg Hoffmann.

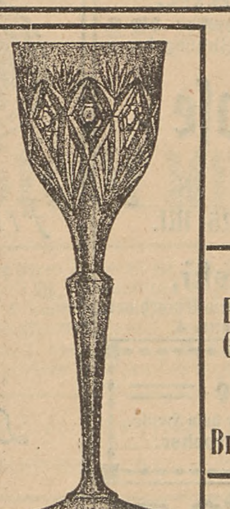
Feinsten Schleuder- und Wabenhonig zu 1 Mk. liefert frei ins Haus **Kryn,** Geretstr. 11.

Sichere, lohnende Existenz find. Wiederverkäufer, Händler, Hausierer 2c. Illustr. Preisliste gratis. **Friedrich Maack, Bremen 40**

Ehe-Schließungen, rechtsgiltige in **England.** Gesetzauszug, Prospekte 2c. 50 Pfg **Brocks, London E. C., Queenstreet 90.**

M. Fischer,

Besondere zum billigen | **Gelegenheit Einkauf.**



Spezialverkaufsstelle der Cristallerie Bakkarat, Val St. Lambert, St. Louis.

Cristall- und Porzellan-Service, Geschenk-Artikel jeder Art. Spezialität: **Brautausstattungen.**

Den vielen Neuheiten Platz zu schaffen, gewähre auf
— **Cristallwaren, Broncen, Marmor,** —
sowie auf diverse
Porzellan-Tafel-Service, Gaskronen, Lampen u. Lederwaren
beim Einkauf von 6 Mk. an pro Stück **bis zum 18. d. Mts.**
15 Prozent Rabatt.

35 Altstädt. Markt 35.

Schönstes Weihnachtsgeschenk

sind Gegenstände zur Ergänzung der Wohnungseinrichtung.
Wir empfehlen deshalb zu unseren bekannten Original-Katalog-Preisen:

Ledersophas	Klubsessel
Standuhren	Teppiche
Kleinmöbel	Schreibtische
Salons	Schlafzimmer
Herrenzimmer	Speisezimmer

Komplette, elegante Wohnungs-Einrichtungen in bekannt **gediegener** Ausführung. Um jedoch eine sofortige **grössere Geldausgabe** zu vermeiden, **gestatten** wir solventen **Käufern,** den **Kaufbetrag** in **Monats-** oder **Quartals-**

Raten gegen 5 % Zinsen

zu tilgen. Strengste **Diskretion** selbstverständlich. Da unser Vertreter z. Zt. in **dortiger Gegend** ist, verlange man den **kostenlosen** Besuch desselben zwecks **Vorlegung** von **Zeichnungen etc., da wir Kataloge nicht versenden.**

Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin, Köpenickerstr. 126.

Gustav Elias Nachflg.,

Breitestraße 37.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Ausnahme-Tage für Röcke und Blusen.

Die **ganz außergewöhnlich** billigen Preise gelten **nur für die Ausnahme-Tage.**
:: Ich bitte die Auslagen eingehend zu beachten. ::

K. Orcholski, Dentist, Thorn,

Breitestr. 36.

— Sprechstunden von 9—1 und 3—6, Sonntag 9—12. —

Feinste Präzisionstechnik in Gold, Kautschuk und Kombinationen.

Zähne ohne Platte: Stiftzähne, Kronen und Brücken.

Plombieren nach der neuesten wissenhaftlichen Methode.

— Fernruf 520. —

Alter Korn,

an Qualität wie französischer Kognak, aus der altrenommierten Brennerei **Magerfleisch, Wismar** (gegründet 1734) weltbekannt und beliebteste Marke.
Aus derselben Brennerei

Whisky,

genau wie Schottischer, zu haben bei **Carl Matthes, Oskar Schele.**



225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 8. November bis 2. Dezember stattfindenden Ziehung der 5. Klasse sind

Kauflose

1/4	1/8
à 50 Mk.,	25 Mk.

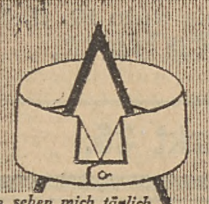
zu haben.

Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Friseuse
empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Waldstr. 79 a, 2, Broeker.

Reste

neu eingetroffen zu Knabenanzügen, Kostümen, Blusen usw.
Auf Wunsch gleich angefertigt.
Janke, Mellienstraße 86.



„Sie sehen mich täglich und wissen es nicht."

EVERCLEAN
die
ORIGINAL DAUERWÄSCHE
Von vielen nachgeahmt von niemand erreicht!
Nur echt mit dieser **SCHUTZMARKE**

Ever Clean PATENT

Goldene Medaille Brüssel 1910
Verlangen Sie Katalog T

Alleinverkauf nur bei
Robert Rausch,
Thorn, Culmerstr. 1.
Vorführung ohne Kaufzwang.

Ideale Büste,



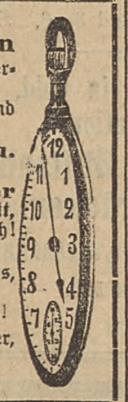
schöne, volle Körperform durch Nährpulver
„Grazinol".
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Diskr. Versand.
Apotheker R. Möller, Berlin C. 20, Frankfurter Allee 136.

Frauen!! verlangen Sie sofort gratis u. franko meinen Katalog über
sanitäre und kosm. Artikel!
(Binden, Gummistrümpfe, Wochenbett- und Krankenpflegeartikel). Billigste Preise. Größte Auswahl. Viele andere Neuheiten; sämtliche Artikel der Branche.
O. Linser, Berlin-Pankow. 377.

+ Frauen +
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Kropf dicker Hals, Drüsenschwellungen
Wirk. erstaunl., Preis 4.— Mk. franko. Schreiben Sie noch heute eine Karte an
Kronen-Apotheke, Schnierlach Els.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker mit Radium-Leuchtblatt, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe, moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!



H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Das beste Korsett der Welt
von 3 Mark an.
Frau M. Pohl,
Coppernikusstraße 30.



Breslau 1911. Berlin 1911. Breslau 1911.

Ed. Lannoch,

Friseur- und Parfümerie-Geschäft, Thorn, Brückenstrasse 40, an der Ecke Breitestrasse.
Telephon 571.

Haararbeiten.

Zöpfe in grosser Auswahl aus echtem Haar in allen Farben zu den billigsten Preisen.

Locken, Frisettes, Perrücken, Scheitel, Unterlagen, Toupets
in nur guter Ausführung.

Auffärben verblichener Haararbeiten.

Bei allen Arbeiten kann eigenes ausgekämmtes Haar verwandt werden.

Illustrierter Katalog über Haararbeiten und kosmetische Präparate auf Wunsch kostenlos.



Persil

das selbsttätige Waschmittel

Verkehrte Sparsamkeit

ist es, billige Waschmittel auf Kosten der Wäsche zu nehmen. — **Gut** waschen Sie nur mit **guten** Waschmitteln! Deshalb sollte Ihnen für Ihre Wäsche **das Beste** gerade gut genug sein. Wollen Sie aber **nicht nur gut, sondern auch billig** waschen und zwar **nicht auf Kosten Ihrer Wäsche,** so nehmen Sie nur

Persil, das selbsttätige Waschmittel

in höchster Vollendung; schon seine millionenfache Verbreitung spricht für seine hervorragenden Eigenschaften. Persil ist das Produkt langjährigen sorgsamsten Studiums, also keine Eintagsfliege, da es sich seit Jahren stets bewährt hat. Persil ist garantiert frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, mithin

vollkommen unschädlich

für das Gewebe und auch für die Haut. — Seine **Wasch- und Bleichkraft ist enorm, die Anwendung denkbar einfach!** Die Wäsche wird eingesetzt (eingeweicht), dann 1/4—1/2 Stunde in Persillauge gekocht und sorgfältig ausgespült; sie ist jetzt fertig, **blütenweiß,** von angenehmem Geruch und **wie auf dem Rasen gebleicht.** — Also **kein zweimaliges Kochen, kein Reiben** und **Bürsten,** wodurch das Gewebe sonst sehr leidet und in der Faser geschwächt wird. — Auch vermeide man jeden weiteren Zusatz von Seife oder Waschpulver, da Persil Seife genug enthält. Derartige besondere Zusätze machen, wenn in minderer Qualität genommen, die Wäsche meist nur gelb und beeinträchtigen unter Umständen die Bleichwirkung von Persil. — Geradezu unentbehrlich ist Persil für Spitzen, Gardinen, feine Blusen und alle zarten Stoffe, die keine unsanfte Behandlung vertragen; auch für Wollwäsche eignet es sich vorzüglich, nur darf diese nicht gekocht werden. Persil wirkt auch in hohem Maße desinfizierend, eignet sich also vorzüglich für Krankenwäsche, ebenso auch zum Waschen von Kindersachen, deren scharfen Geruch es vollkommen beseitigt. Alle diese Vorzüge zusammengenommen sichern Persil seine große Beliebtheit in allen Kreisen; säumen Sie deshalb nicht länger und versuchen Sie es gleichfalls; auch Sie werden es dann ständig gebrauchen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.



Die Pfaff-Nähmaschinen

sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.

Panter-Fahrräder und Dürkopp-Räder, gut und billig, sowie **Ersatzteile** für alle Systeme

Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden sachgemäss, gut und billig ausgeführt.

A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Johns Schornstein-Aufsatz



ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Öfen und Herde.
Dauernd gute Wirkungsweise, 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
500 000 Stück verkauft.
Zu haben bei **Tarrey & Mroczkowski, Thorn.**

Besten Tee in russischer Mischung,
à 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk. und 6 Mk p. 1 Pfd. (usf.).
besten Tee in holländischer Mischung,
feinster Familientee,
à 3,50 Mk. sowie 4 Mk. p. 1/2 Kilo in Original-Blechbüchsen,
Tee-Grus,
à 2 Mk. und 3 Mk. p. 1/2 Kilo empfiehlt
Tee-Spezial-Geschäft B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28, vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Edel-Aepfel	50 kg	25	Mk.
Weiße Stettiner	„	20	„
Kaiserin Augusta	„	15	„
Kaiser Wilhelm	„	15	„
Eiser-Aepfel	„	16	„

Alles gepflückt. Auf Wunsche Probekisten per Nachnahme.
Frau J. Mennicke, Sluchay bei Gollub Wpr.

H H
Pferde
bewahren auch im Winter auf glatter Bahn ihre volle Leistungsfähigkeit durch Leonhardt's Original-H-Stollen L Co mit der Marke. Original-H-Stollen sind altbewährt und im Gebrauch die billigsten.
H H

Tätige Herren,
welche Drogisten, Kaufleute, Futtermittelhändler 2c. besuchen, können „**hochlohn.**" gut eingef. Kons.-Artikel mitnehmen. Gefl. Ang. u. L. S. 532 durch **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Wer leiht einer Dame 100 Mark? Ang bote unter 100 E. A., postlagernd Thorn.

Infolge anhaltender Steigerung der Zuckerpreise sind wir gezwungen, von heute ab

gemahl. Zucker (Farin) pro Pfd. auf 32 Pfg.
Stück- u. Würfelzucker „ „ „ 38 „

zu erhöhen.

Die Kolonialwarenhändler v. Thorn u. Umgegend.

Karlsruher Lebens-Versicherung

auf Gegenseitigkeit.

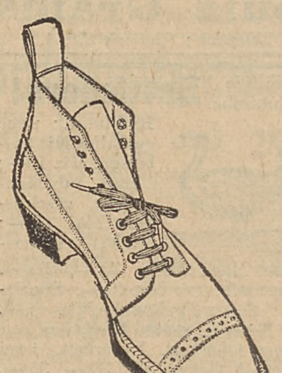
Ende 1910 Bestand: 706 Millionen Mark.
Abschlüsse seit Beginn: 1250 Millionen Mark.

Vertreter in Thorn:
Carl Szyminski, i. Firma: **E. Szyminski,** Windstrasse 1.
Otto Zakszewski, Altstädt. Markt 11, 1.

Die Vorzüge meiner Schuhwaren

sind:

Tadellose Qualität
Elegante Passform
Modernste Façons
Erprobte Haltbarkeit
Billigste Preise.



Spezialmarke Goodyear Welt 12 Mk.
für Herren und Damen

Luxusausführung 16 Mk.

Schuhwarenhaus

H. Littmann

5 Culmerstrasse 5.

+ Frauen, + welche bei Störung schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50, extra stark Mk. 5.50 per Flasche. Diskr. Nachnahmeversand überall hin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel, neueste illustr. Preisliste gratis und franko.



Größtes Spezialgeschäft am Platze
für echte
Grammophone und Platten,

Künstleraufnahmen, wie **Caruso, Farrar, Destinn** u. a. in größter Auswahl am Lager.

Edison-Apparate und Goldgußwalzen.

Sprechmaschinen, besten Fabrikats, von **15** Mark an.
Doppelseitige große **Schallplatte** von **1,50** Mark an.
Beim Einkauf von fünf Stück die sechste Platte gratis.
30 cm Durchmesser **Parlophonplatte 3 Mk.**

Pathéphone- und Pathé-Platten,
ohne Nadelwechsel spielbar.
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur bei

Alex Beil,

Telephon 839 **Culmerstr. 4** Telephon 839.

En-gros — en-detail.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause. — Zahlungserleichterungen gestattet.